Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 7. Juli 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. 8. Jahrgang—No. 160

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

An der Unglücksgrube.

Wilkesbarre, Pa., 7. Juli. Noch immer machen die Räumungsarbeiten an der Zwillings-Kohlengrube zu Pittston, wo sich der schreckliche Einsturz ereignete, nur langsame Fortschritte. Doch befürchtet man keinerlei Gefahren mehr. Die Grubenbeamten berathen sich jetzt darüber, ob sie Dynamit anwenden sollten, um den Fortgang der Arbeiten zu beschleunigen. Vielleicht kommt es noch heute dazu. Seit gestern Abend um 9 Uhr (bis heute Vormittag um 11) ist man erst um 9 Fuß weiter vorwärts gekommen.

Die Zeit der Konventionen.

Denver, Col., 7. Juli. Die 18. Jahreskonvention des Nationalverbandes der Musiklehrer ist heute hier eröffnet worden. Aus Chicago sind u. A. der Sekretär dieses Verbandes, H. S. Perkins, W. Sterling, Harrison Wild und die Sängerin Frau K. McNeill zugegen.

Auch ist hier die 6. Jahreskonvention der „Retail Clerks National Protective Association" heute zusammengetreten. Etwa 200 Delegaten haben sich eingefunden.

Beim rep. Vizepräsidentschafts-Kandidat.

Paterson, N. J., 7. Juli. Heute wurde Garret A. Hobart in der üblichen Weise von dem hierzu ernannten Ausschuß formell in Kenntniß gesetzt, daß er von der republikanischen Nationalkonvention in St. Louis als Vizepräsidentschafts-Kandidat aufgestellt worden sei. Das geschah in ähnlicher Weise, wie die Notifikation McKinleys in Canton. Charles W. Fairbanks hielt die eigentliche Benachrichtigungsrede, die ziemlich schwungvoll war, worauf Hobart in entsprechender längerer Rede antwortete.

Berühmte Schönheit gestorben.

Louisville, 7. Juli. In ihrer Wohnung im „Galt House" starb Frau Sallie Ward Downs, Gattin von George Downs, an allgemeiner Schwäche. In den Tagen vor dem Bürgerkrieg war sie die berühmteste Schönheit des Südens. Sie war wohlhabend, und sie hinterläßt einen Sohn, John Hunt, welcher an der „N. Y. World" beschäftigt ist.

Des Gattinmordes beschuldigt.

Kenosha, Wis., 7. Juli. August Hilgendorf wurde aus dem Gefängniß gestern zum Leichenbestatter gebracht, bei welchem die Leiche seiner Gattin lag, und daselbst vor dem Sarge beschuldigt, der Mörder der Frau gewesen zu sein. Er blieb indeß entschieden dabei bestehen, daß er unschuldig sei; bei der Leichenschau legte er große Gleichgiltigkeit an den Tag. Man versuchte verschiedene Male, ihn bei seinen Angaben in Widersprüche zu verwickeln, aber bis jetzt ohne Erfolg. Die Coroners-Untersuchung wird morgen fortgesetzt werden.

103jährige Indianerin.

Denison, Tex., 7. Juli. Im wohlbeglaubigten Alter von 103 Jahren ist im County Sugar Loaf, in der Choctaw-Nation der Indianerterritoriums, Sallie Holland gestorben. Sie war eine Vollblut-Indianerin und war vor 60 Jahren mit ihrem Stamm westlich vom Mississippi gekommen. Viermal heirathete sie und sie wurde Mutter von 17 Kindern. Niemals hat sie eine Stadt besucht, und niemals hat sie einen Eisenbahnzug gesehen. Sie verstand die englische Sprache, jedoch sprach sie nie selber Englisch.

Folgte seines Vaters Beispiel.

Clinton, Jll., 7. Juli. Harry Wilson, Neffe des County-Schatzmeisters Wilson, beging gestern in seiner Wohnung unweit Birkbeck Selbstmord, indem er sich durch das Herz schoß. Sein Vater, welcher 12 Jahre hindurch County-Schatzmeister war, hatte wegen finanzieller Verlegenheiten Selbstmord begangen. Man kennt keinen besonderen Grund dafür, weshalb der Sohn das Gleiche that.

Eisenbahn-Magnat gestorben.

New York, 7. Juli. Der bekannte Millionär und Eisenbahn-Magnat George Law ist heute Nachmittag gestorben, nachdem er einen Monat lang krank gewesen. Zunächst wurde der Tod verursacht durch eine Operation behufs Beseitigung von Rothlauf.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Nomadic von Liverpool; Massachusetts von London; State of California und Ethiopia von Glasgow.

New York: Southwark von Antwerpen; Bovic von Liverpool; Hekla von Christiansand u. s. w.

Gibraltar: Werra, von New York nach Genua.

Genua: Italia von New York (über andere Mittelmeer-Häfen.)

Kopenhagen: Virginia, von New York nach Stettin.

Liverpool: Servia von Boston.

Glasgow: State of Nebraska von New York.

Southampton: Braunschweig, von New York nach Bremen.

Abgegangen.

New York: Lahn nach Bremen; Aurania nach Liverpool.

Am Lizard vorbei: Weimar, von Bremen nach New York.

Die „Elche".

Cincinnati, 7. Juli. Die Großloge des Ordens der „Elks" trat hier zu ihrer Jahresversammlung zusammen. Der ganze Geschäftstheil der Stadt ist aus diesem Anlaß dekorirt.

Wahrscheinlich wird beschlossen werden, die nächste Jahresversammlung in Minneapolis abzuhalten.

Ausland.

Der Nachfolger Kögels.

Berlin, 7. Juli. Als Nachfolger des jüngst verstorbenen Oberhofpredigers Kögel wird in erster Linie Generalsuperintendent Dr. E. Dryander genannt. Seine Ernennung gilt als äußerst wahrscheinlich. Dryander ist über 53 Jahre alt; er gehört der preußischen Mittelpartei an.

Majestätsbeleidigungen.

Berlin, 7. Juli. Noch immer mehren sich die Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigungen; jedes unbedachte Wort wird aufgefangen, hinterbracht und geahndet. Neuerdings sind auf solche Anklagen in Ulm (Württemberg) der Taglöhner Trudel zu 4, und in Landau (in der Pfalz) der Steinbrecher Kegel zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Ein russischer Geheimerlaß im „Vorwärts."

Berlin, 7. Juli. Der sozialdemokratische „Vorwärts" setzt seine Veröffentlichung geheimer behördlicher Erlässe fort und bringt neuerdings einen Geheimerlaß des russischen Kriegsministers. In diesem Schriftstück wird die Aufmerksamkeit der russischen Kommandeure darauf gelenkt, daß massenhaft Schriften, welche zur Aufreizung der Armee dienten, aus dem Auslande nach Rußland eingeführt würden, und daher wird die Nothwendigkeit einer scharfen Ueberwachung betont.

Opfer deutschländischen Zeitungsschundes.

Berlin, 7. Juli. Zwei Bürschlein von 17 und 18 Jahren hatten sich behufs Ermordung und Beraubung eines Geld-Briefträgers eine Wohnung im obersten Stockwerk eines Hauses der Puttbuserstraße gemiethet, verriethen sich aber dem Briefträger gegenüber vorzeitig durch ihr auffälliges Benehmen, sodaß dieser sich ihrer erwehren konnte. Sie flohen, wurden aber bald in einem Neubau auf der anderen Seite der Straße entdeckt und verhaftet. Auf der Polizeiwache gestanden sie, daß sie durch die Lektüre sensationeller Berliner Zeitungsberichte über die (kürzlich gemeldete) Ermordung der Pariser Wucherin Baronin Valley zu dem verbrecherischen Vorhaben gekommen seien.

Die Metzer Katastrophe.

Berlin, 7. Juli. Noch immer fehlt es an einer genauen Angabe für die Zahl der Opfer bei der Zeughaus-Explosion unweit Metz. Ein Korrespondent der „Vossischen Zeitung" sagt, es hätten 10 Offiziere und mehr als 300 Mann um das brennende Arsenal gestanden, und 50 dieser seien sofort getödtet oder doch tödtlich verletzt worden. Auch sei „eine Anzahl" Zivilpersonen, welche das Feuer beobachteten, getödtet worden.

Deutscher Frauenkongreß.

Berlin, 7. Juli. Im Konzerthaus dahier trat der große Frauenkongreß unter Betheiligung von 1500 Frauen zusammen. Niemals hat in Deutschland eine so große Kundgebung von Frauen als solchen stattgefunden. Der Kongreß protestirte hauptsächlich gegen gewisse Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches. Wirthschaftliche Selbständigkeit der Frauen gegenüber den Ehemännern, das Recht der Vormundschaft über ihre Kinder, volle erbrechtliche Gleichstellung der unehelichen Kinder eines Mannes mit seinen ehelichen u. s. w. wurden von dem Kongreß gefordert.

Entschiedener Feind von Behrings „Serum".

Berlin, 7. Juli. Wie seinerzeit berichtet, starb das Söhnchen des bekannten hiesigen Arztes Professor Langerhans, unmittelbar nachdem es eine „vorbeugende" Einspritzung mit dem Behring'schen Diphteritis-Serum erhalten hatte. (Es war bis dahin völlig gesund gewesen.) Die Aerzte, welche die Leiche sezirten, erklärten dann, das Serum habe den Tod nicht verursacht, sondern denselben nur äußerlich veranlaßt; das Kind, welches „überfüttert" gewesen sei, habe sich infolge eines, durch die Einspritzung des Serums herbeigeführten Brechreizes übergeben müssen und sei dann an einem in die Luftröhre gedrungenen Speiserest erstickt. Diese Erklärung seiner Kollegen bezeichnet jetzt Professor Langerhans als irrthümlich und beharrt entschieden dabei, daß der Tod durch das Serum verursacht worden sei, vor dessen Gebrauch er warnt; „denn", so sagt er, „Behrings Serum ist Gift". Er fordert diejenigen Aerzte, denen Patienten nach Anwendung des Serums gestorben seien dringend auf, ihre Erfahrungen ihm zum Wohle der Menschheit mitzutheilen, denn es seien durch das Serum mehr Menschen getödtet worden, als das Publikum sich träumen lasse. Nur professionelle Gründe, fügt er hinzu, hinderten ihn, vorläufig mehr zu sagen. Er wolle die Maske von den tödtlichen Serum-Vergiftungsfällen abreißen.

H. Friedmann macht eine Szene.

Berlin, 7. Juli. Beim Schlusse des Kriminalprozesses gegen den Bankdirektor Hermann Friedmann (dem Bruder des Ex-Anwaltes Fritz Friedmann) vor dem hiesigen Schwurgericht spielte sich eine peinliche Szene ab. Der vorsitzende Richter gestattete Friedmann, die Anklagebank zu verlassen. Dieser wandte sich an die Geschworenen; händeringend sank er auf die Knie und rief aus: „Gnade, nur nicht Zuchthaus! Denken Sie an meine braven Eltern, an meine armen Kinder!" Er zog die Bilder seiner Familien-Angehörigen aus der Tasche und hielt sie den Geschworenen entgegen, während aus den tiefliegenden Augen unendliche Angst sprach. Trotzdem hat die Jury dem Angeklagten mildernde Umstände verweigert und ihn zu 6 Jahren Zuchthaus (nicht bloßes Gefängniß) und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 7 Jahre verurtheilt.

Pastor und Unterschleifler.

Berlin, 7. Juli. Auf der Lutherischen Generalsynode in Klausenburg wurde großes Aufsehen durch einen Bericht verursacht, wonach der Bischof Dominik Saaiz Kirchengelder unterschlagen, resp. zu Spekulationen an der Börse mißbraucht und dabei eine große Summe verloren hat. Es wurde ein Ausschuß zur weiteren Untersuchung der Angelegenheit eingesetzt.

Die Melodie von „Daisy" gestohlen.

Leipzig, 7. Juli. Hier ist die Klage des Musikverlegers Bosworth gegen die Firma Ruhle & Fischer wegen Beeinträchtigung ihres alleinigen Verlagsrechtes auf den in Amerika so beliebten Walzer-Gesang „Daisy" abgewiesen worden. In der gerichtlichen Entscheidung heißt es, die Verklagten hätten bewiesen, daß die Komposition „Daisy" nicht originell sei, sondern nur ein Plagiat von dem deutschen Volksliede „Zu Lauterbach hab' ich mein' Strumpf verlor'n" und einem bekannten Holzschuh-Tanz.

Kindesmörderin zum Tode verurtheilt.

Münster, Westfalen, 7. Juli. Vor dem Schwurgericht dahier ist die Hebamme Kaldweg wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden. Sie hatte die Kinder einer Freundin, welche diese ihr zur Behütung übergeben, erwürgt.

Bürgermeister von Greifswald gestorben.

Stettin, 7. Juli. Der Bürgermeister der Stadt Greifswald, Hugo Helfritz, Mitglied des preußischen Herrenhauses, ist im Alter von nahezu 69 Jahren gestorben.

Antisemitisches.

Wien, 7. Juli. Welche Blüthen der Antisemitismus jetzt in Oesterreich treibt, dafür mag die nachstehende Gesetzesvorlage als Beispiel dienen, die der Abgeordnete Gregory im niederösterreichischen Landtage eingebracht hat. Die Vorlage lautet:

1) Alle Juden sind von dem Genusse der bürgerlichen Rechte ausgeschlossen.

2) Alles Eigenthum von Juden wird konfiszirt.

3) Für jüdische Gesetzes-Uebertreter wird die Prügelstrafe wieder eingeführt.

4) Es wird für ein gleich der Sodomie zu bestrafendes Verbrechen bestraft, wenn ein Jude eine Andersgläubige heirathet, und umgekehrt."

Der letzte Punkt ist ein von dem Abgeordneten Schneider, nachdem Gregory vom Vorsitzenden zur Ordnung gerufen worden war, eingebrachtes Amendement.

Wie gewonnen, so zerronnen.

Mailand, Italien, 7. Juli. Der bekannte Giovanni Franchi, welcher als „Manager" der Patti 50 Millionen verdient hatte, ist hier gestorben, ohne mehr einen Pfennig zu besitzen.

John Pender gestorben.

London, 7. Juli. Das Parlaments-Mitglied John Pender, bekannt als Förderer von Plänen bezüglich Ozean-Telegraphie, ist (zum zweiten Male seit kurzer Zeit) vom Schlag gerührt worden und etwa einen halben Tag darauf verschieden.

Dampfer-Zusammenstoß.

Glasgow, 7. Juli. Der von New York eingetroffene Dampfer „State of Nebraska" stieß, während er den Clyde hinauffuhr, mit dem daselbst angeankerten Kriegsschiff „Dido", einem Kreuzerboot zweiter Klasse, zusammen. An beiden Schiffen wurden mehrere Platten eingedrückt. Der Zusammenstoß entstand dadurch, daß an ersterem Dampfer der Steuerungs-Apparat den Dienst versagte.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

— Höchste Autorität. — Arzt: „Sie trinken Bier? Ich habe es Ihnen doch verboten, warum folgen Sie nicht?" — Patient: „Nun, Sie sind ja nicht meine Frau!"

— Zweierlei Standpunkt. — 1. Lehrjunge: „Na wie geht's in der Lehre, Ede?" — 2. Lehrjunge: „Weeste, die Meesten habe ich bald satt gekriegt, sie mir aber noch nie."

— Aus Krähwinkel. — „Haben Sie schon gehört? — unser Freund Speckle ist dem „Litterarischen Verein" beigetreten." — „Dem Litterarischen Verein? Der Speckle? Nicht möglich!" — „Ja, das ist ein Feiner. — Vorgestern hat er den ersten Maikäfer gefangen, gleich selbst das Referat darüber geschrieben, — gestern stand's im Blatt und da ist er auch gleich animirt worden."

Unerträgliche Zustände.

Mit vollem Recht sind die Bewohner von Lake View geradezu empört über die Langsamkeit, welche das Wasseramt in Bezug auf Fertigstellung des neuen Einlaßtunnels entwickelt. Nachdem man die guten Leute schon seit Jahren mit allerlei schönen Versprechungen abgespeist, hieß es in voriger Woche endlich, daß das Werk nunmehr der Vollendung entgegengehe und Lake View binnen Kurzem mit einem Uebermaß von „krystallklarem" Trinkwasser versehen werde. Allerdings müsse man sich vorher einige Tage „auf's Trockene" setzen lassen, da es benöthigt sei, die Wasserzufuhr zeitweilig völlig abzuschneiden, um eben die Verbindung des Röhrensystems herstellen zu können. Und so schmachtet denn das gute Lake View bereits seit — einer Woche nach jenem „krystallklaren" Trinkwasser! In den letzten hat's daselbst kaum ein Tröpfchen Wasser gegeben, und es läßt sich wohl denken, welch' unerträgliche Zustände dieses geschaffen hat. Die Entrüstung über diese Bummelei ist denn auch eine allgemeine, und wenig schmeichelhafter Natur sind die Komplimente, die man den hiefür verantwortlich gehaltenen Herren macht.

Heute, spätestens aber morgen Abend, soll es nun doch endlich „anersch" werden. Einem Berichterstatter der „Abendpost" wurde heute von dem Stadt-Ingenieur Jackson die Versicherung gegeben, daß bis dahin alle Schwierigkeiten gehoben und die Verbindung hergestellt sein werde, sodaß die Bewohner von Lake View alsdann alles Wasser, dessen sie bedürftig haben würden. Durch den zur Zeit vorherrschenden starken Nordostwind sei eine Menge Seetank vor das Gitterwerk des Einlaßloches am neuen Tunnel angeschwemmt worden, und den Tauchern sei es bisher unmöglich gewesen, bei dem hohen Wellengang dieses Hinderniß zu beseitigen, jetzt aber seien dieselben eifrig an der Arbeit, sodaß der Tunnel spätestens bis morgen benützt werden könne.

Hoffentlich hält man diesmal Wort!

Feuer an Madisonstraße.

In dem Zernitz'schen Spielwaarengeschäft, Nr. 210—212 Ost Madison Str., brach heute kurz vor Tagesanbruch auf bisher noch nicht ermittelte Weise ein lebhafter Brand aus, der aber glücklicherweise noch rechtzeitig unter Kontrolle gebracht werden konnte. Die Flammen wurden zuerst in dem im Erdgeschoß befindlichen Packraum, entdeckt und nur dem schnellen und energischen Eingreifen der Löschmannschaften ist es zu verdanken, daß schlimmeres Unheil verhütet blieb. Der vornehmlich durch Rauch und Wasser verursachte Schaden dürfte die Summe von $500 nicht übersteigen und ist zudem genügend durch Versicherung gedeckt.

Zermalmt.

A. N. Mount, ein Schreiner in Diensten der Pittsburg, Fort Wayne & Chicago-Eisenbahn, wurde heute während der Arbeit in den Stockyards auf der Stelle getödtet. Er war damit beschäftigt, einen sogenannten Prallpfosten, wie er an Endstationen angebracht, zu repariren, als plötzlich ein Güterzug gegen ihn fuhr, und den Aermsten schrecklich zermalmte. Man schaffte seine Leiche nach McInerneys Morgue, Nr. 748 43. Str.

Mount war 56 Jahre alt und hinterläßt eine Familie in Valparaiso, Indiana.

Aus der Haft entlassen.

Auf den Verdacht hin, einer der Spitzbuben zu sein, die vor einigen Tagen der M. E. Fullerton'schen Wohnung, Nr. 6538 Sheridan Ave., eine Diebesvisite abstatteten, nahm die Polizei einen gewissen Wm. Stecher in Haft, der aber heute von Richter Porter wieder auf freien Fuß gesetzt werden mußte, da kein Beweismaterial gegen ihn vorgebracht werden konnte. Zudem sagten eine Anzahl glaubwürdiger Zeugen aus, daß sich der Verdächtigte stets eines anständigen Lebenswandels befleißigt habe.

An Wasserscheu gestorben.

Der neun Jahre alte Samuel Simmons, der, wie an anderer Stelle dieses Blattes bereits berichtet, bedenklich an Tollwuth erkrankt dem Pasteur-Hospital überwiesen werden mußte, ist daselbst heute zu früher Morgenstunde nach qualvollem Leiden gestorben. Der bedauernswerthe Knabe, dessen Eltern Nr. 1282 75. Straße wohnen, hat entsetzlich dulden müssen, ehe der Tod ihn erlöste. Fünf Wochen sind es jetzt gerade her, daß er von einem tollen Hunde, dem man sofort den Garaus machte, gebissen wurde.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; wärmer; veränderliche Winde.

Missouri: Schön heute Abend; morgen bewölkt; wärmer im nordöstlichen Theile; nördliche Winde.

Auch für Iowa und Wisconsin wird ein Allgemeinen schönes und wärmeres Wetter angekündigt; Regenschauer im westlichen Theile von Iowa; veränderliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr [illegible] Grad; Mitternacht 62 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 61 Grad und heute Mittag 65 Grad über Null.

Der Tanz geht los.

Die demokratische National-Konvention heute Nachmittag zusammengetreten.

Gewaltige Menschenmassen belagern das Koliseum.

Rev. E. M. Stires spricht das Eröffnungsgebet.

Die Frage betreffs des temporären Vorsitzers ruft eine heftige Debatte hervor.

Hie Hill — hie Daniel!

In der Konventionshalle war heute, gegen 11 Uhr Vormittags, bereits Alles klar zum Gefecht. Gewaltige Menschenmassen besetzten nach und nach die für das Publikum reservirten Tribünen, um Zeugen zu sein des großen nationalen Schauspiels, das sich hier abspielen soll. Daß die Temperatur in demselben Maße, wie sich die Halle mit Menschen füllte, immer drückender wurde, ist leicht erklärlich. Eine Abhilfe wird erst möglich sein, wenn der Ordnungshüter für angemessene Ventilation gesorgt hat. Auf den Gesichtern der Zuschauer spiegelte sich fieberhafte Erregung ab; es lag gewissermaßen schon heute so etwas wie Kampfeslust in der Atmosphäre. Wird Hill von New York oder Daniel von Virginia den temporären Vorsitz erhalten? Das war die Frage, mit der sich die großen und kleinen Politiker gleich zu Anfang auf's Lebhafteste beschäftigten.

Die Zuhörerschaft hatte reichlich Zeit, vor der eigentlichen Eröffnung die Dekoration der Riesenhalle zu bewundern, und um das Vergnügen der ländlichen Besucher voll zu machen, spielte eine gute Kapelle nationale Weisen auf.

Es war gerade ein Uhr heute Nachmittag, als Vorsitzer Harrity vom National-Komite die Konvention für eröffnet erklärte. Rev. E. M. Stires sprach darauf ein längeres Gebet, dem die Delegaten und das Publikum stehend und mit gesenkten Häuptern andächtig lauschten.

Nachdem der Bericht des Nationalkomites verlesen war, in welchem Senator David B. Hill von New York für das Amt eines temporären Vorsitzer vorgeschlagen wird, erhob sich Henry T. Clayton von Alabama, um den Minoritätsbericht zur Verlesung zu bringen. In diesem letzteren Bericht wird Senator John W. Daniel von West-Virginien als temporärer Vorsitzer empfohlen. Charles S. Thomas von Colorado unterstützte den Antrag der Minorität des National-Komites. Allan McDermott von New Jersey hielt eine kurze Rede zu Gunsten der Annahme des Majoritätsberichtes. Ebenso Ex-Gouverneur Thomas M. Waller von Connecticut, welcher darauf hinwies, daß die demokratische Partei keine größeren Männer besitze als David B. Hill und John W. Daniel. Er befürwortete, daß man Ersteren zum temporären und Letzteren zum ständigen Vorsitzer erwählen und auf diese Weise beide Männer ehren sollte.

Sowohl bei der Erwähnung des Namens von Hill als auch bei der des Namens von Daniel erhob sich minutenlanger Beifall. Charles P. Waller von Alabama und F. M. Tarpey von California sprachen zu Gunsten des Minoritätsberichts und gegen Hill. Als Ex-Gouverneur Waller in seiner Rede zu Gunsten Hills bemerkte, daß eine Zurücksetzung des Letzteren große Mißstimmung unter den Freunden desselben hervorrufen würde, ertönte lebhaftes Zischen auf Seiten der Silberleute. „Wenn Ihr David B. Hill demüthigt, dann werden wir Euch bekämpfen, hier und anderswo!" rief er mit dröhnender Stimme. Die ungeduldigen Silberleute versuchten schließlich den Redner niederzuschreien.

Charles S. Thomas von Colorado in seiner Rede, welche zu Gunsten des Antrages von Henry T. Clayton lautete, hob besonders hervor, daß es durchaus angemessen sei, wenn die Konvention über das National-Komite hinweg ihre Organisation bestimme. Was David B. Hill betreffe, so müsse er die Annahme zurückweisen, als ob in der Bevorzugung Daniels ein Schimpf für Hill enthalten sei. Er, der Redner, habe vor 4 Jahren zu Hill gehalten, als dieser noch nicht die Unterstützung seiner neu gewonnenen Freunde besaß. Thomas schloß seine Ausführungen mit der Erklärung, daß die Annahme des Minoritätsberichts durchaus im Einklange mit demokratischen Traditionen sei. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Auf der anderen Seite ergriff sodann Col. Fellows zu Gunsten des Majoritätsberichtes das Wort. Er warnte die Konvention, ja nicht mit den demokratischen Ueberlieferungen zu brechen. Die Majorität der Konvention sollte es sich wohl überlegen, ehe sie die Beschlüsse des Nationalkomites mit Füßen trete. Geschähe das, so stände der Partei eine schlimme Krisis bevor.

Es war kurz nach zwei Uhr, als Col. Fellows seine Rede zum Abschluß brachte. Darauf erhob sich B. W. Marsden von Louisiana, welcher u. A. ausrief: „Nicht daß wir David B. Hill weniger lieben, doch lieben wir noch mehr die demokratische Partei!"

Bemerkenswerth im weiteren Verlaufe der Debatte war die Rede von Gen. J. W. Sinclair von West-Virginia. Derselbe betonte, daß die Silberleute im Begriffe ständen, einen schweren Fehler zu machen. Er selbst sei für eine Silber-Platform und ebenso für einen Silber-Kandidaten; dessenungeachtet sollte die Konvention aber doch der demokratischen Tradition treu bleiben und den Bericht des National-Komites annehmen.

Nachdem Gen. St. Clair geendigt, ergriff Henry T. Clayton von Alabama als Schlußredner das Wort.

Es war wenige Minuten vor 3 Uhr, als die Abstimmung über den Substituts-Antrag, den Namen von J. W. Daniel an Stelle von Hills Namen zu setzen, begann. Die Abstimmung ergab Folgendes: Alabama — 22 Stimmen; Arkansas — 16; California — 18; Colorado — 8; sämmtlich dafür; Connecticut dagegen — 12; Delaware dagegen — 6; Florida, 4 dagegen und 4 dafür; Georgia, 26; Idaho — 6; Illinois 18; Indiana — 30; Iowa — 26, sämmtlich dafür; Kentucky — 26 dafür; Louisiana — 16 dafür; Maine — 10 dagegen, 2 dafür; Maryland — 12 dagegen, 4 dafür; Massachusetts — 30 dagegen; Michigan — 28 dagegen.

Um 3 Uhr 14 Min. wurde das Resultat der Abstimmung verkündigt. Demzufolge ist Daniel zum temporären Vorsitzer erwählt. — Ein Sieg der Silberleute!

* * *

Die polizeilichen Arrangements im Koliseum und in der Umgegend desselben sind so vollständig, wie nur irgend möglich. Ordnungshüter Col. Martin hatte heute früh eine lange Konferenz mit Inspektor Hunt von Hyde Park und Kapt. Shippy von der Woodlawnstation, bei welcher Gelegenheit endgiltige Abmachungen betreffs Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen wurden. Nicht weniger als fünf Kompagnien von Blauröcken sind in der Woodlawn-Station zusammengezogen worden, deren Oberbefehl Inspektor Hunt übernommen hat. Das ganze Konventionsgebäude ist mit einer Kette von Polizisten umgeben, die trotz ihrer großen Zahl bereits heute Vormittag alle Hände voll zu thun hatten, um die immer von Neuem herandrängende Menschenmasse zurückzuhalten. Jeder Versuch, geistige Getränke in den Prohibitionsdistrikt einzuschmuggeln, soll sofort unterdrückt werden.

* * *

Um sich auf jeden Fall vor Ueberraschungen von Seiten der Goldleute zu sichern, traten heute kurz vor Beginn der Konvention die Führer der Silberleute zu einer Berathung zusammen, bei welcher es sich in erster Linie darum handelte, die nöthigen parlamentarischen Anträge vorzubereiten, die in dem zu erwartenden Kampfe die Hauptwaffen bilden sollen. Unter den Theilnehmern an dieser Konferenz befanden sich unter Anderen auch Senator Jones aus Arkansas und Senator Harris aus Tennessee, welch' letzterer unzweifelhaft der bedeutendste Parlamntarier innerhalb der demokratischen Partei ist. Es wurde in der Besprechung offen zugegeben, daß umfassende Vorsichtsmaßregeln nöthig geworden seien vor Allem in Hinblick auf die Haltung eines großen Theils der hiesigen Presse, die nach Ansicht der Silberleute irreführende Berichte veröffentliche und dadurch selbst unter den Delegaten Unsicherheit und Mißtrauen wachrufe. Infolge dessen wurde auch die Ordre an die Führer der Silberdelegationen ausgegeben, ihre Leute vor den Zeitungsberichten zu warnen und dieselben darauf hinzuweisen, daß nur die taktischen Bewegungen der Führer als maßgebend zu betrachten seien.

* * *

Jerry Simpson, der wohlbekannte Populist und Ex-Kongreßmann aus Kansas, stattete heute Vormittag den verschiedenen Delegationen der Südstaaten Besuche ab und wurde überall mit großer Herzlichkeit begrüßt. Auf die Frage eines Berichterstatters, ob die populistische Partei für Bland in's Zeug gehen würde, falls derselbe nominirt werden sollte, erwiderte Simpson in bejahendem Sinne. Er fügte hinzu, daß es bei der bevorstehenden Wahl vor Allem darauf ankomme, der republikanischen Partei den Sieg zu entreißen und dem Hochzollapostel McKinley ein für alle Male den Garaus zu machen; er — Simpson — wolle lieber für einen dritten Amtstermin des gegenwärtigen Präsidenten stimmen, nur um zu vermeiden, daß die republikanische Partei mit ihren verwerflichen Ansichten in Betreff der Zoll- und Währungsfrage zur Macht gelange.

Ex-Kongreßmann Lafe Pence, jetzt von New York, früher von Colorado, befindet sich in Chicago, um im Namen der Populisten in erster Reihe für Senator Teller zu arbeiten. Nach den Ausführungen des Hrn. Pence werden die Populisten auf ihrer am 22. d. M. in St. Louis stattfindenden Konvention entweder Teller oder Sibley indossiren, vorausgesetzt, daß einer derselben auf der demokratischen Konvention nominirt worden ist. Auch Bryan oder Bland würden unter Umständen auf die Unterstützung der populistischen Partei rechnen dürfen, aber es würde dazu immerhin ein heftiger Kampf erforderlich sein. Dagegen sei Stevenson von vornherein ausgeschlossen, denn die Populisten würden ihre Stimmen unter keinen Umständen für einen Kandidaten abgeben, der nicht ein strikter Silbermann sei.

Keine Gnade zu erwarten.

Das Schuldbekenntniß wird dem Mörder McCarthy kaum vor dem Galgen retten.

Bekanntlich hat sich gestern der Gattenmörder Daniel McCarthy vor Richter Stein seines schweren Verbrechens schuldig bekannt, wenn er aber hierdurch dem Tod am Galgen entrinnen zu können vermeint hat, so ist er gleich heute Vormittag eines Besseren belehrt worden. Richter Stein hat nämlich kurz und bündig erklärt, daß er sich durch das Schuldbekenntniß McCarthys nicht abhalten lassen werde, das Todesurtheil über den Mordbuben auszusprechen, wenn ihm diese Strafe gerecht erscheine. Er stellte es dem Mörder indessen frei, sein Bekenntniß noch in „nicht schuldig" umzuändern.

McCarthy lauschte heute theilnahmlos den Zeugen zu, als diese die Einzelheiten der entsetzlichen Bluthat nochmals rekapitulirten, die sich am 12. Mai in dem Hause Nr. 243 Illinois Straße abspielte. Polizeikapitän Larson von der Ost Chicago Ave.-Station verlas das schriftliche Bekenntniß McCarthys, das dieser ihm eingehändigt, als er sich am Morgen des 17. Mai den Behörden gestellt. Hierin erwähnt der Mörder, daß er 31 Jahre alt, ein Buchbinder von Geschäft und Chicago seine Vaterstadt nenne. Er habe drei Schüsse auf seine Gattin abgefeuert, sei damals mit Mordgedanken in das Haus seiner Schwiegermutter gegangen und sei froh, daß er seine Gattin über den Haufen geschossen habe, da Niemand anders sie jetzt besitzen könne. Das Bekenntniß schließt mit der Versicherung, daß es ganz aus freien Stücken aufgesetzt sei und nichts, wie die Wahrheit enthalte.

Timothy McConley und Walter M. Simmons sagten auf dem Zeugenstand aus, daß der Angeklagte tagelang vor der Tragödie schwer getrunken habe und kaum nüchtern geworden sei.

Man erwartet, daß das Zeugenverhör heute noch zu Ende gebracht werden wird.

Opfer der Trolleybahn.

J. Bradford, ein Nr. 126 Ost Washington Str. anfässiger Droguenhändler, wurde heute Morgen am State Str.-Viadukt auf seinem Fahrrad von einem Trolleyzug erfaßt und trug hierbei gefährliche Quetschungen am ganzen Körper davon. Da er bereits 66 Jahre alt ist, so hegt man schwere Besorgnisse um ihn. Der Verletzte wurde nach seiner Privatwohnung, Nr. 259 Fremont Str., gebracht.

Ein Opfer der Trolleybahn ist auch der 4 Jahre alte Francis Hall geworden, dessen Eltern Nr. 10737 Wabash Ave. wohnen. Der Knabe gerieth an der Ecke von Michigan Ave. und 107. Str. unter die Räder eines elektrischen Straßenbahnzuges der Calumet-Linie und erlitt einen Arm- und Beinbruch, sowie schwere innere Verletzungen. Es ist nach ärztlichem Dafürhalten sehr fraglich, ob der Junge mit dem Leben davonkommt.

Die Auswahl der Geschworenen.

In dem Wyckoff-Mordprozeß vor Richter Chetlain hat man heute mit der Auswahl der Geschworenen begonnen, nachdem Hilfs-Staatsanwalt Pearson nochmals einen kurzen Ueberblick über den Thatbestand gegeben. Bis Mittag waren zehn Kandidaten für den Jurydienst vernommen, indessen aus verschiedenen Gründen zurückgewiesen worden.

Kurz und Neu.

* Durch Vergiften hat sich gestern Frau Hattie D. Carlin in der Bradford'schen Wohnung, Nr. 896 W. Madison Str., wo sie als Haushälterin angestellt war, um's Leben gebracht.

* Arthur Taylor, der in vorvoriger Woche den Krüppel J. E. Nolan in seiner Wohnung, Nr. 85 S. Sangamon Str., durch Revolverschüsse verletzte, ist heute unter $3000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen worden.

* John Ryan, Wm. Hartnett und John Riley, drei angebliche Wegelagerer, wurden heute von Richter Eberhardt unter je $7000 Bürgschaft den Großgeschworenen überantwortet. Es liegen eine ganze Anzahl von Anklagen gegen das saubere Kleeblatt vor.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

* Die staatliche Gesundheitsbehörde ist heute zu vierteljährlicher Tagung zusammengetreten. Dr. G. R. Shafer, aus Morton, Jll., wurde zum Vorsitzer erwählt. Die Sitzungen finden in einem Zimmer im 14. Stockwerk des „Unity"-Gebäudes statt.

* Die Geheimpolizisten Howard und Fitzpatrick verhafteten heute zu früher Morgenstunde in dem Logirhause Nr. 494 Wabash Ave. drei junge Burschen, Namens George Webster, Thomas Ryan und John Carson, die im Verdachte stehen, während der letzten Zeit allerlei Schandthaten, Taschendiebstähle und Bauernfängereien verübt zu haben. Ryan soll sich außerdem vor etwa Jahresfrist eines Einbruchsdiebstahls schuldig gemacht haben.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Bevölkerung von Peoria, Jll., wird in dem neuesten Adreßbuch auf 66,946 Seelen veranschlagt.

— Eine Frau Henry Ingham in Battle Creek, Mich., soll schon seit 104 Tagen fasten.

— Eine Depesche aus Havana, Cuba, meldet, daß der amerikanische Generalkonsul Fitzhugh Lee erkrankt ist.

— In der Bundeshauptstadt wurde die 52. Jahreskonvention der „Sons of Temperance" von Nordamerika eröffnet.

— In Pittsburg wurde die 8. Jahreskonvention der Fensterglas-Arbeiter eröffnet, in Alton, Jll., die 19. Jahreskonvention der Flintglas-Arbeiter.

— Es hat jetzt eine amtliche Untersuchung über die Ursache des furchtbaren Einsturzes in der Zwillings-Kohlengrube bei Pittston, Pa., begonnen.

— Generalpostmeister Wilson hat wieder die Beförderung von Postsachen für mehrere ausländische Lotteriegesellschaften, darunter auch einige deutschländische, gesperrt.

— In einem Streit wegen 25 Cents wurde der Anstreicher Charles D. Martin in Mason City, Ja., von dem Farbigen D. B. Van Verburg erschossen.

— Zu Vincennes, Ind., wurde Anton Rupel, ein Schneider von Hartford, Conn., gestern Abend von einem Straßenbahn-Wagen überfahren und augenblicklich getödtet; die Leiche wurde schrecklich verstümmelt.

— In Peoria, Jll., stürzte eine neue Kloake in der North Str. ein; Alexander Madison fiel hinunter und war erstickt, ehe er herausgezogen werden konnte, und William Haywood wurde verletzt.

— Im presbyterianischen Hospital zu New York starb General Pierce M. B. Young, amerikanischer Gesandter für Guatemala und Honduras, an einer Krankheit, über welche sich die Hospitalbeamten nicht aussprechen wollen.

— Große Aufregung verursachte es in Elwood, Ind., daß zwei Fremde das 9jährige Söhnchen von Frank Jordan entführten, während dasselbe im Hof spielte. Die Polizei aller Nachbarorte ist in Kenntniß gesetzt worden, und es hat eine allgemeine Verfolgung begonnen.

— Zur Konvention des Nationalverbandes von Lehrer und Lehrerinnen in Buffalo, N. Y., sind jetzt über 4000 Delegaten eingetroffen. Heute begannen die allgemeinen Sitzungen des Verbandes. (Das National Council" hatte schon seit Samstag verschiedene Sitzungen gehabt.)

— Im „Evergreen Hotel" unweit Allegheny, Pa., ereignete sich eine Naturgas-Explosion, bei welcher 6 Personen verletzt wurden. Drei der Verletzten dürften nicht mit dem Leben davonkommen. Die Explosion war durch eine schadhafte Röhre verursacht worden.

— Unweit Centreville, Tenn., wurden sechs Arbeiter, welche an der Zweiglinie der Nashville-, Chattanooga- & St. Louis-Bahn beschäftigt waren, durch eine herabstürzende Erd- und Steinmasse verschüttet. Drei wurden schwer verletzt herausgezogen; die übrigen scheinen umgekommen zu sein.

— Dem Klavierkünstler Lischmann in Youngstown, O., wurde am „Glorreichen Vierten" durch einen Feuerschwärmer das rechte Auge ausgerissen, und das linke schwer verletzt. Vor einigen Jahren hatte Lischmann in Montecarlo an der Spielbank $40,000 gewonnen, welche ihm jedoch schnell durch die Finger gingen.

— Effie Culver, die 15jährige hübsche Tochter des Dr. Culver in Indianapolis, und Collin J. Campbell, ein verheiratheter 34jähriger Mann von Indianapolis, welche miteinander durchbrannten, wurden in St. Louis verhaftet. Sie hatten sich in einer Kirche kennen gelernt, wo Effie Organistin war, währengd Campbell sich als Tenorist nützlich machte.

— Der 60jährige H. R. Richardson und seine Tochter Ethel in Santa Barbara, Cal., wurden von Unbekannten ermordet. Später wollte die Polizei den Cyrus Barnard unter dem Verdacht, mit diesem schrecklichen Doppelmord zu thun gehabt zu haben, in Haft nehmen; derselbe widersetzte sich der Verhaftung und wurde von den Polizisten erschossen.

— In vielen Counties des südlichen Michigan werden jetzt die County-Supervisoren von den Farmer-Vereinen aufgefordert, die Gehälter der County-Beamten herabzusetzen. Als Grund hiefür werden die allgemeine Nothlage der Landbevölkerung und die Erhöhung der Staats- und Countysteuern angegeben. Im County Berrien haben die Supervisoren dieser Aufforderung bereits theilweise entsprochen.

— Aus Joliet, Jll., wird gemeldet, daß die 300 ausständigen Stabmacher der „Illinois Steel Co." vorläufig zur Arbeit zurückgekehrt sind, ohne daß eine Lohnerhöhung erfolgt ist, aber mit dem beiderseitigen Einverständniß, daß diese Frage entschieden werden soll, sobald die neue Stahlfabrik in besseren Zustand gebracht ist, und alsdann, im Falle einer Lohnerhöhung, dieselbe vom 1. Juli an datirt werden soll.

Ausland.

— Für die Kosten der indischen Truppen, welche nach Egypten für den dortigen Feldzug gesandt wurden, muß ausschließlich die indische Regierung aufkommen. Das britische Unterhaus verwarf gestern mit 275 gegen 190 Stimmen einen Protest, welchen Morley hiergegen einbrachte. Viele Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung, und eine Zeit lang hatte es darnach ausgesehen, als ob die Regierung eine Niederlage erleiden würde.

— Die Aufständischen der Insel haben jetzt in aller Form eine provisorische Regierung gewählt und den Beschluß gefaßt, die Vereinigung der Insel mit Griechenland zu proklamiren. Das Mindeste, was sie erhoffen, ist Selbstverwaltung unter Aufsicht der auswärtigen Mächte.

— Unter dem Verdacht, der erwähnte Berliner „Jack der Aufschlitzer" zu sein, welcher Mädchen auf der Straße mit einem Messer angriff, wurde in Berlin ein stutzerhaft gekleideter junger Mann verhaftet. Derselbe mußte indeß bald wieder wegen Beweismangels entlassen werden.

— Während eine Partie Amerikaner in mehreren Gefährten von Voßwangen nach Stalheim, Norwegen, fuhr, wurde ein Pferd scheu und fuhr mit dem Gefährt in einen See hinein; der Kutscher sprang ab, aber die beiden Insassen dieses Gefährtes sowie das Pferd ertranken. Die Ertrunkenen sind der Hutmacher Daniel D. Youmans von New York und seine Gattin.

— Mit dem Dampfer „Italia" ist in Genua die Nachricht eingetroffen, daß Larnica, auf der Insel Cypern, schon seit dem 1. Juli an heftigen Erderschütterungen leidet, welche sich bis nach Limasol erstreckten und eine allgemeine Panik verursachten. Die Regierung und die Militärbehörden lieferten Zelte für die Leute, welche sich fürchteten, ferner in ihren Wohnungen zu bleiben. Larnica ist jetzt vollständig verödet; auch die öffentlichen Aemter sind in Zelten untergebracht.

Lokalbericht.

Seine Schutzbefohlenen.

Gefängnißdirektor Whitman hat gestern dem Sheriff von Cook County seinen halbjährlichen Bericht unterbreitet, der eine interessante Gefangenen-Statistik bietet. Aus demselben ist ersichtlich, daß insgesammt vom 1. Januar bis zum 1. Juli 1896 3409 Angeklagte im County-Gefängniß internirt waren. Die gegen dieselben erhobenen Anklagen vertheilen sich wie folgt: Diebstahl 1030, Einbruch 692, Straßenraub 311, Mordanfall 146, versuchter Raubanfall 23, Angriff mit tödtlicher Waffe 173, Mord 36, Nothzucht 55, Blutschande 1, Ehebruch 16, böswillige Verlassung 40, Ruhestörung 166, Angriff und Körperverletzung 54, Brandstiftung 13, Unterschlagung 40, Vertrauensbruch 36, Justizflüchtlinge 6, Erlangung von Geld unter Vorspiegelung falscher Thatsachen 76, Erlangung von Waaren unter Vorspiegelung falscher Thatsachen 13, Erlangung von Nahrungsmitteln und Wohnung unter Vorspiegelung falscher Thatsachen 4, Bauernfängerei 14, Schulden 23, Meineid 19, Mißachtung des Gerichts 28, Fälschung 35, böswillige Sachbeschädigung 35, Verschwörung 27, Hehlerei 31, widernatürliche Unzucht 4, Drohungen 30, Bigamie 11, böswillige Verleumdung 1, Entführung 5, Alimentenklagen 38, Uebertretung des Zivildienst-Gesetzes 2, verschiedene Anklagen 164.

Am Unabhängigkeitstage.

Der diesmalige „vierte Juli" hat außer den üblichen Unfällen und Feuersbrünsten, die mit der Feier des Unabhängigkeitstages nun einmal unabwendbar verknüpft sind, auch noch seinen besonderen „Record" gehabt. Nach dem offiziellen Polizeibericht, wie er gestern veröffentlicht wurde, haben nämlich an diesem Tage in unserer Metropole nicht weniger als—71 Einbrüche und Spitzbübereien stattgefunden, was bisher unerreicht dagestanden hat. Rechnet man hierzu nun noch die diversen Raubanfälle, den Ladenraub in der Gaul'schen Apotheke, sowie die sonstigen Schandthaten, so ist der nationale Feiertag heuer wirklich in glorreicher Weise begangen worden.

Und bei alledem besitzt nun Hilfs-Polizeichef Roß noch die Kühnheit, zu behaupten, daß augenblicklich weniger Verbrechen in Chicago verübt würden, als je zuvor in der Geschichte der Stadt. O heilige Einfalt!

Aus den Polizeistationen.

An 94. Str. wurde gestern Abend der Raufbold Lew Jollicy in Haft genommen, der Tags zuvor in einer Leveekneipe eine gewisse Louise Smith schlimm vermesserte. Dem saubren Patron mußte erst eine Revolverkugel aufgebrannt werden, ehe er sich ergab. Jetzt sitzt er vorläufig im Zellengefängniß der South Chicago-Polizeistation.

Unter der Anklage, dem zur Konvention aus Grand Rapids nach hier gekommenen H. T. McCormick in der Rotunde des „Palmer House" Uhr und Kette gestohlen zu haben, wurde gestern Wm. Andrews dingfest gemacht. Man fand das entwendete Gut nicht in seinem Besitze vor, doch behielt man den Arrestanten vorläufig in Haft.

Der flüchtig gewordene Farbige Frank Hughes, der gestern seine Rassegenossin Annie Benson schwer durch Axthiebe verletzte, ist soweit der Polizei noch nicht in's Garn gelaufen. Das Frauenzimmer wird nach Ansicht der Aerzte im County-Hospital wohl nicht mit dem Leben davonkommen.

* Die evangelische St. Peters-Gemeinde (Pastor G. Lambrecht), deren Gotteshaus sich an der Ecke von Chicago Ave. und Noble Str. befindet, wird am morgigen Mittwoch in dem herrlich gelegenen St. Pauls Park, Morton Grove, Jll., ihr jährliches Schulfest feiern, für das diesmal ganz besonders umfassende Vorbereitungen getroffen worden sind. Den zahlreich zu erwartenden Festtheilnehmern steht ein schöner und genußreicher Tag in sicherer Aussicht.

Stadtrathssitzung.

Das Rechnen-Exempel des Herrn Swift.

Wie aus 5 Prozent deren 17 werden.

Nachdem Mayor Swift die Gewißheit erhalten hatte, daß ein Veto der Hochbahn-Verordnung vom Stadtrath nicht überstimmt werden würde, hat er sich gestern Nachmittag entschlossen, die Maßregel nicht zu vetiren. Er schloß mit Herrn Louderback von der Hochbahn-Gesellschaft einen „Kontrakt" ab, dessen Bedingungen auf den ersten Blick für die Stadt sehr günstig erscheinen, der aber eine Klausel enthält, die den Prozentsatz ihrer Einnahmen, welche die Bahngesellschaft als Abgabe an die Stadt entrichten soll, zu einem sehr bescheidenen macht. Nach der Abmachung, die Herr Swift, ohne übrigens dazu berechtigt zu sein, mit dem Vertreter des Herrn Yerkes getroffen hat, soll die Ringbahngesellschaft für die elektrische Beleuchtung der Straßen- und Gassenkreuzungen unter ihrem Gerüst sorgen, sie soll ferner in den ersten fünf Jahren fünf Prozent, in den nächsten fünf Jahren 10 Prozent, in den nächsten 10 Jahren 15 Prozent, in den folgenden 15 Jahren 20 Prozent und in den letzten 15 Jahren der Dauer ihres Privilegiums 25 Prozent ihrer „Gesammteinnahmen" an die Stadt abgeben. Von diesen Gesammteinnahmen soll ihr jedoch gestattet sein, jährlich $250,000 unverrechnet zur Verzinsung ihrer Bondschuld abzuziehen. Ald. Madden beantragte, daß diese Abmachung gut geheißen werden möge, und so geschah es. Nun kam es zu einem tumultuarischen Auftritt zwischen Alderman Harlan und dem Mayor. Ald. Harlan machte darauf aufmerksam, daß der Ausdruck „Gesammteinnahmen" in der Abmachung auf Bauernfang abziele. Daß der Mayor nur die Netto-Einnahmen der Gesellschaft besteuere, bei den Bürgern aber offenbar den Eindruck erwecken wolle, er habe die weitgehendsten Zugeständnisse von der Bahn erzwungen. Harlan erinnerte daran, wie Stephen Douglas vor 36 Jahren die Gesetzgebung des Staates gezwungen habe, die Illinois Zentral-Bahn für die ihr bewilligten Privilegien mit 7 Prozent ihrer Gesammteinnahmen zu besteuern. Douglas sei zur Anerkennung für diese That in den Bundes-Senat erwählt worden, er sei ein Freund und treuer Diener des Volkes gewesen; Madden strebe jetzt ebenfalls nach einem Sitz im Senat, aber er bediene sich offenbar anderer Mittel, um seinen Zweck zu erreichen. Dem Mayor warf er vor, daß er die Interessen des Gemeinwesens mit Füßen trete, daß es eitel Heuchelei sei, wenn Herr Swift sich stelle, als hätte er der Bahn irgend etwas abgerungen, was diese nicht gerne hergegeben hätte. In Wirklichkeit habe der Mayor seine Befugnisse überschritten und der Korporation eine werthvolle Gefälligkeit erwiesen. — Herr Swift wurde über diesen Angriff sehr aufgeregt. Er schlug seinen Hammer entzwei, um Harlan zur Ruhe zu bringen, und drohte, er werde die Gallerie, von welcher aus der Alderman lebhaft applaudirt wurde, räumen lassen. Er hielt schließlich eine lange Ansprache zu seiner Vertheidigung, warf dem Herrn Harlan dessen Jugend und Unerfahrenheit vor, rühmte sich getreuer Pflichterfüllung und gab der Zuversicht Ausdruck, daß ihn selber noch kommende Geschlechter rühmen würden als einen gewissenhaften und eifrigen Diener des Volkes. Ohne Herrn Harlan Gelegenheit zu einer Erwiderung zu geben, räumte der Mayor dann das Feld. Das werthvollste Privilegium, über welches die Stadtverwaltung noch zu verfügen gehabt hat, war für einen Pappenstiel verschleudert.

Eine versteinerte Leiche.

Auf der Zentral-Polizeistation traf gestern eine Postkarte ein, in der Polizeichef P. K. Johnson von Des Moines, Jowa, die hiesige Polizeibehörde ersucht, — nach einer versteinerten Leiche Umschau zu halten. Diese Leiche war angeblich vor einiger Zeit auf der Farm eines gewissen T. P. Davis, in der Nähe der besagten Stadt, ausgegraben, aber später von einem unbekannten Diebe gestohlen worden. Farmer Davis hat nun, da ihm von mehreren Museumsbesitzern bereits beträchtliche Summen für seinen merkwürdigen Fund geboten wurden, eine Belohnung von $100 für die Wiedererlangung der Leiche ausgesetzt; weitere $50 soll Derjenige erhalten, der die Verhaftung des ruchlosen Diebes erwirkt. Nach einer auf der Postkarte gegebenen Beschreibung ist die Leiche 5 Fuß 8½ Zoll lang und wiegt 325 Pfund. Das rechte Bein fehlt vom Knie ab, und an dem kleinen Finger der linken Hand befindet sich ein goldener Ring. Mehrere Geheimpolizisten haben bereits den verschiedenen hiesigen „Dime"-Museen, den Morgues und medizinischen Anstalten Besuche abgestattet, aber bisher sind alle Bemühungen, eine Spur des versteinerten Todten aufzufinden, völlig erfolglos geblieben.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* Vor einiger Zeit hatte der Grundeigenthumshändler Gustav Schultz für eine gewisse Barbara H. Schmidl in einer gegen dieselbe angestrengten Klage Bürgschaft geleistet, wobei er ein Grundstück im Werthe von $2900 als sein Eigenthum angab. Eine später angestellte Untersuchung ergab, daß besagtes Grundstück über seinen Werth hinaus mit einer ersten und zweiten Hypothek belastet und daß die erste Hypothekenforderung sogar gekündigt war. Für dieses leichtsinnige Unterzeichnen einer Bürgschaft ist Schultz jetzt von Richter Dunne zu einer sechzigtägigen Gefängnißhaft verurtheilt worden.

Rüffel für den Mayor.

Apotheker Gaul läßt von von sich hören.

Gestern sandte der Apotheker Adolf Gaul, dessen Geschäftslokal an North Ave. und Clark Str. am Sonntag Abend, wie erinnerlich, von Raubgesellen heimgesucht wurde, folgende gesalzene Epistel an das städtische Oberhaupt:

„An den ehrenw. Mayor der Stadt Chicago, Herrn George B. Swift.

Werther Herr!

Hierdurch erlaube ich mir, Sie direkt davon in Kenntniß zu setzen, daß „Ladenraub Nr. 15" am Sonntag Abend, den 5. Juli 1896, um ¼ vor 11 Uhr, in meiner an North Ave. und Clark Str. befindlichen Apotheke verübt worden ist. Die so häufigen und sich regelmäßig wiederholenden Räubereien brauchen Einen übrigens nicht sonderlich in Verwunderung zu setzen, wenn man die Thatsache in Betracht zieht, daß an der Spitze der städtischen Polizei ein Mann steht, der als Futterhändler wohl reüssirt haben mag, sich als oberster Polizeibeamter indessen bisher als völlig unfähig erwiesen hat. Was Wunder daher, daß Diejenigen, die im Polizei-Departement von der Pike auf gedient und jederzeit ihre Pflicht und Schuldigkeit gethan haben, muthlos werden, wenn sie ihre jahrelangen treuen Dienste dadurch belohnt sehen, daß man sie einfach bei Seite schiebt und Leuten die besten Stellen gibt, die niemals zuvor den Rock eines Polizisten auf dem Leib getragen. Hätten Sie die vor der Wahl gemachten Versprechungen gehalten und das Polizei-Departement nach den Regeln des Zivildienstes verwaltet, so würden Sie auch an seine Spitze einen Mann gestellt haben, der weniger ein politischer Drahtzieher, dafür aber ein um so erfahrenerer Beamter gewesen, denn nur ein solcher vermag das Verbrecherthum einer Großstadt in Schach zu halten. Hätten Sie das gethan, so würde der gute Ruf Chicagos nicht durch fünfzehn Ladenräubereien innerhalb sechs Wochen so schwer geschädigt worden sein. Die vor der Wahl gemachten heiligen Versprechungen auch wirklich zu halten, daran scheint Ihnen jetzt, nachdem Sie Bürgermeister geworden, verflixt wenig zu liegen.

Der einzige Weg, wie Sie sich rehabilitiren können, ist der, daß Sie sofort einen wirklichen Polizeibeamten an die Spitze dieses Departements stellen, dann wird auch den Geschäftsleuten endlich der Schutz zu Theil werden, zu dem sie berechtigt sind, den sie aber unter Ihrer Administration bisher nicht genossen haben.

Da ich nun Steuern für polizeilichen Schutz bezahlt, diesen Schutz aber nicht erhalten habe, so mache ich einfach die Stadt für den Verlust verantwortlich, der mich betroffen. Mein Rechtsvertreter wird schon alles Weitere einleiten.

Achtungsvoll
Adolph Gaul."

Der Unterschlagung bezichtigt.

Auf Veranlassung der „Munsen Typewriter Comp." wurde gestern deren Geschäftsreisender C. R. Van Ruper von einem Konstabler Richter Fosters in Haft genommen. Er soll seine Firma durch Vorenthalten der auf seinen Touren vereinnahmten Gelder betrogen haben. Der Richter wird sich am 14. Juli näher mit dem Fall befassen.

Aus dem Fluß gefischt.

An der Western Ave.-Brücke wurde gestern Abend die bereits in Verwesung übergegangene Leiche eines etwa 25 Jahre alten Mannes aus dem Fluß gefischt, doch konnte über die Person des Ertrunkenen bisher noch nichts ermittelt werden. Man bahrte die Leiche vorläufig in der County-Morgue auf.

Von Lungenkatarrh geheilt.

„Mein Katarrh hatte meine Lungen ergriffen und wäre sicherlich in Schwindsucht ausgeartet, wenn er nicht in Zeit beseitigt worden wäre, ehe es zu spät war," sagte Frau R. Kirchner, No. 965 Elston Ave. wohnhaft, wo sie gut und vortheilhaft bekannt ist. Im Gespräche über ihre Unpäßlichkeit sagte sie: „Ich schenkte meinem Katarrh nur wenig Aufmerksamkeit, und obgleich ich hustete, würgte und häufig spucken mußte, so beachtete ich es doch nicht, bis ich auf den wahren Zustand meines Leidens aufmerksam gemacht wurde, als der Auswurf mir die Lungen anzufüllen schien, was mir den Athem abschnitt, wodurch ich erkannte, daß ich auf dem besten Wege war, chronische Bronchitis und Asthma zu bekommen; ich fühlte mich schwach und unfähig zur gewohnten Hausarbeit. Meine Gesundheit wurde immer schlechter, und wenn ich an meine Familie dachte, so sah ich die Nothwendigkeit ein, Alles daran zu setzen, um gesund zu werden, und, obgleich meine Krankheit im Allgemeinen für unheilbar galt, entschloß ich mich doch, mich nach einem Spezialisten umzusehen, der mich vielleicht heilen könnte. Ich habe von Vielen gehört, die durch Dr. Kochs Einathmungen, wie sie hier vom Medical Council, 84 Dearborn Str., verabreicht werden, geheilt worden sind, und entschloß mich, da ja die Konsultation frei ist, das Medical Council zu besuchen. Hier wurde mir erklärt, wie die Professor Koch'sche Einathmung die Medizin in die Kanäle der Lunge treibt und dieselbe heilt. Ich probirte eine Einathmung, welche ebenfalls frei gegeben wird, und spürte sofort Linderung, was mir größeres Vertrauen in diese Art der Behandlung einflößte, anstatt wie bisher Medizin in den Magen zu pumpen. Ich entschloß mich daher, keine Medizin mehr zu nehmen, sondern dieser Behandlung mich zu unterwerfen. Niemals werde ich vergessen, wie schnell sich mein Zustand besserte und wie glücklich ich mich fühlte, als ich wohler wurde, denn da erst erkannte ich, wie ernst mein Leiden war, und ich hatte großen Zweifel, ob ich jemals wieder gesund werden würde. Ich wurde schnell besser und bin dem Medical Council zu großem Dank verpflichtet. Ich glaube an ihre Methode, zu beweisen, was sie thun können, indem sie zeigen, was sie gethan haben, denn sie haben mich geheilt, und mit Freuden füge ich mein Zeugniß den hunderten bei, die von andern, von diesen Aerzten Geheilten, denselben schon ausgestellt sind. Ich versprach, meinen Fall auf meine eigenen Kosten zu veröffentlichen, wenn sie mich heilen würden, und mit Freuden erfülle ich hiermit mein Wort, denn Tausende von Dollars könnten mir nicht das helfen, was diese Aerzte für mich gethan haben.

Mrs. R. Kirchner,
965 Elston Ave., Chicago.

Neuer Mordprozeß.

In Richter Chetlains Abtheilung des Kriminalgerichts wird morgen Vormittag die Verhandlung gegen Norton J. Wychoff beginnen, der am 30. April d. J. seinen Nachbarn William Wegner an der Ecke von Lake und Market Str. durch zwei Revolverschüsse todt zu Boden streckte. Die Veranlassung zu diesem abscheulichen Verbrechen bildete ein an und für sich unbedeutenden Familienstreit. Der Erschossene wohnte mit seinen Angehörigen in dem Hause Nr. 997 Walnut St.; ihm gerade gegenüber lebte Wychoffs Familie. Die Kinder der beiden Familien waren schon wiederholt mit einander in Streit gerathen, was denn auch, wie üblich in derlei Fällen, schließlich zu einer Fehde zwischen den Müttern führte. Dadurch wurde die Sachlage immer unangenehmer, und Wegner sah sich eines Tages veranlaßt, der Frau Wychoff gründlich den Standpunkt klarzumachen. Im Verlaufe der Auseinandersetzung kam es zwischen Beiden zu einem argen Skandal, man schlug sogar auf einander los, und das Ende vom Liede war, daß Frau Wychoff ein blaues Auge davontrug. Sobald ihr Mann, der damals als Maschinist bei der „Heusner Baking Co." beschäftigt war, von dem Krakehl erfuhr, erwirkte er gegen Wegner vor Richter Chott einen Haftbefehl wegen Körperverletzung und Hausfriedenbruchs. Das geschah am Vormittage des 30. April. Wenige Stunden später traf Wychoff seinen Gegner auf der Straße und feuerte auf denselben ohne Weiteres zwei Revolverkugeln ab, von denen die eine in den Rücken drang, während die andere den Kopf durchbohrte. Der Schwerverletzte starb bereits auf dem Wege nach dem County-Hospital. Nur dem rechtzeitigen Hinzukommen mehrerer Blauröcke war es damals zu verdanken, daß der brutale Mörder von einer wüthenden Volksmenge nicht gleich an Ort und Stelle gelyncht wurde. — Der Staatsanwalt wird gegen den Angeklagten auf Todesstrafe plaidiren.

Mysteriöses Verschwinden.

Im Polizeihauptquartier lief gestern ein Brief aus Deutschland ein, worin ein gewisser August Huck die hiesigen Behörden ersucht, Nachforschungen über den Verbleib seines Sohnes Lorenz anstellen zu wollen. Der junge Mann trat am 13. April von Chicago aus eine Besuchsreise nach der alten Heimath an; sein Endziel war Straßburg, bis wohin er sich von der Firma Waßmannsdorf & Heinemann Passage verschaffte. Das Gepäck Hucks kam auch richtig mit dem „Friesland" in Antwerpen an, von ihm selbst fehlte aber jede Spur, dagegen trafen einige Tage später mehrere Briefe in dem elterlichen Hause ein, die der Verschwundene damals bei seiner Abreise bei sich getragen. Dieselben zeigten jetzt eine dem Vater des Vermißten völlig unbekannte Adressen-Handschrift, und dies gibt doppelt zu der Befürchtung Anlaß, daß hier irgendwie ein dunkles Verbrechen begangen wurde. Die Polizei wird die Sachlage jetzt aufzuklären versuchen.

Tausende Rheumatismus-Fälle sind durch Eimer & Amends Rezept No. 2851 geheilt worden. Alle Leidenden sollten eine Flasche davon versuchen. Gale & Blocki, 111 Randolph Str., Agenten.

Max Kipley todt.

In seiner Wohnung, Nr. 4536 Oakenwald Ave., ist während der vergangenen Nacht der ehemalige Polizei-Lieutenant Max Kipley im Alter von 54 Jahren einem Nierenleiden erlegen. Der Verstorbene, ein Bruder des früheren Hilfs-Polizeichefs Joseph Kipley, hatte der städtischen Polizei 22 Jahre lang angehört, bis er vor nunmehr drei Jahren pensionirt wurde. Seitdem war er als Hausdetektive im Auditorium angestellt gewesen. Er hinterläßt eine Wittwe und sechs Kinder.

„Dennis" verunglückt.

Unter den Mitgliedern der Feuerwehr zu Evanston herrscht augenblicklich tiefe Trauer. „Dennis", der „Kompagnie-Hund", ist nämlich gestern, als er die Löschmannschaften wieder einmal nach einer Brandstätte begleitete, verunglückt; er gerieth an Chicago Ave. und Lake Str. unter die Räder der Spritze und wurde elendiglich zu Tode gequetscht. Heute wird der Köter in der Nähe des Spritzenhauses, das Jahrelang seine Heimath gewesen, begraben werden.

Ein vorzüglich eingerichteter Zug.

Zweifellos der schönste Zug zwischen Chicago und St. Paul, Minneapolis, Superior und Duluth ist der „Northwestern Limited", welcher Chicago täglich um 6:30 Nachmittag auf der Northwestern Bahn (Chicago und Northwestern Eisenbahn) verläßt. Seine Ausstattung, welche durchweg neu ist, und Schlafwagen mit einzelnen Zimmern, Buffet-, Rauch- und Bibliothek-Wagen, Standard Schlafwagen, Eßwagen und Wagen speziell für Damen umfaßt, enthält jeden Luxus und Bequemlichkeit für die Passagiere, die der menschliche Geist erfinden oder sich denken könnte. Alle Agenten verkaufen Billets via der Chicago und Northwestern Eisenbahn. Nähere Information zu erhalten bei W. B. Kniskern, G. P. und Billet-Agent, Chicago, Jll. 7,13jl

Reduzirte Raten nach Washington.

Die Young People's Society of Christian Endeavor hält vom 7.—13. Juli ihre jährliche Versammlung in Washington, D. C., ab.

Für diese Gelegenheit verkauft die B. & O. Eisenbahn-Gesellschaft Billette an allen ihren Stationen westlich vom Ohio-Fluß für den Preis der einzelnen Fahrt für die Rundreise, vom 4. Juli bis zum 7. Juli inkl., gültig für die Rundfahrt bis zum 15. Juli inkl., mit dem Privilegium, das Billet bis zum 31 Juli zu prolongiren, wenn dasselbe beim gemeinschaftlichen Agenten in Washington deponirt wird.

Billets werden an allen Stationen der Verbindungsbahnen zum Verkauf bereit liegen.

Telegaten sollten nicht außer Acht lassen, daß alle Züge der B. & O. Bahn Washington berühren. di—8jl

Bevorstehende Festlichkeiten.

Unabhängiger Orden der Ehre.

Am Sonntage, den 19. Juli, wird die Großloge obigen Ordens im Paradies-Garten, an der Ecke von Oakley Ave. und Melrose Str., in Lake View, ihr Stiftungsfest, verbunden mit Piknik und Sommernachtsfest, feiern. Das mit den Arrangements betraute Komite, bestehend aus den Herren Louis W. H. Nrebe, Henry Lustig, Frank Zimmermann und Wendel Hahn, den Damen Katharine Galle und Emma Blum, macht schon jetzt die größten Anstrengungen, um dem Feste zu einem glänzenden Erfolge zu verhelfen. Festreden in deutscher und englischer Sprache, allerlei Volksbelustigungen, wie Preisschießen, Wettlaufen u. s. w., sowie eine Abstimmung über den populärsten Herrn und die schönste Dame auf dem Festplatze, bilden den Inhalt des vielversprechenden Festprogramms. Zahlreiche höchst werthvolle Preise werden bei den Volksbelustigungen zur Vertheilung gelangen. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei allen Mitgliedern des Ordens zu haben.

Hessischer Unterstützungsverein.

Dieser allseitig in hohem Ansehen stehende Verein wird am Sonntage, den 26. d. Mts., im Belmont Grove, Ecke Clybourn und Belmont Ave., sein zehntes großes Piknik und Sommernachtsfest feiern. Für diese Festlichkeit sind bereits von dem zuständigen Arrangements-Komite die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen worden, so daß ein durchschlagender Erfolg außer Frage stehen dürfte. Es werden allerlei Volksbelustigungen und Spiele in dem prächtig gelegenen Hain zur Aufführung gelangen, und eine vorzügliche Musikkapelle wird zum fröhlichen Tanze aufspielen. Zum ersten Male wird der festgebende Verein bei dieser Gelegenheit seine neue prachtvolle Fahne, die in der alten Heimath hergestellt wurde, zur Entfaltung bringen. Alle Freunde und Gönner des Vereins, einerlei ob Mitglieder oder nicht, sind herzlichst zur Betheiligung an dem vielversprechenden Piknik eingeladen.

Nord Chicago Schützen-Verein.

Schon seit längerer Zeit sind umfassende Vorbereitungen für das große Piknik getroffen worden, das der Nord Chicao Schützen-Verein am nächsten Sonntage, den 12. d. M., auf der Insel des Nord Chicago Schützenparks abzuhalten gedenkt. Der festgebende Verein steht mit Recht in dem Ruf, in Bezug auf Arrangirung und Durchführung echt volksthümlicher Festlichkeiten stets wahrhaft Großartiges geleistet zu haben, und es darf auch diesmal ein glänzender Erfolg des bevorstehenden Pikniks in sichere Aussicht gestellt werden. Alles, was sich das Herz eines Festtheilnehmers nur wünschen mag, wird am kommenden Sonntage im Schützenpark zu finden sein: Volksbelustigungen der verschiedensten Art, gute Tanzmusik, vortreffliche Speisen und Getränke und vor Allem deutscher Frohsinn und deutsche Gemüthlichkeit, jene beiden Bedingungen, die nun einmal für das glückliche Gelingen eines deutschen Volksfestes unerläßlich sind. Eine äußerst rege Betheiligung darf deshalb mit Zuversicht erwartet werden. Für den Eintritt zum Festplatze sind 25 Cents pro Person zu entrichten.

Deutscher Krieger-Verein von Chicago.

Schon seit längerer Zeit sind großartige Vorbereitungen für das diesjährige Piknik und Sommernachtsfest des Deutschen Kriegervereins von Chicago getroffen worden, das am Sonntage, den 12. Juli, im Nord-Chicago-Schützenpark, Ecke Belmont und Western Ave., abgehalten werden soll. Wer jemals einer, von diesem thatkräftigen Verein veranstalteten Festlichkeit beigewohnt hat, weiß zur Genüge, daß die Mitglieder desselben stets alles in ihren Kräften Stehende thun, um allen Anforderungen, die vernünftiger Weise gestellt werden können, in jeder Beziehung gerecht zu werden. Noch in jedem Jahre haben darum die Feste des deutschen Kriegervereins nicht allein auf die ehemaligen deutschen Soldaten, sondern auch auf die gesammte deutsche Bevölkerung Chicagos eine große Anziehungskraft ausgeübt. Das mit den Arrangements betraute Komite garantirt auch diesmal den Besuchern einige wirklich vergnügliche und genußreiche Stunden, und hofft mit Bestimmtheit auf eine äußerst rege Betheiligung. Anfang des Pikniks um 1 Uhr Nachmittags. Die Straßenbahnzüge der Clybourn Ave., Lincoln Ave., Elston Ave. und Milwaukee Ave., via Belmont Ave., führen zum Park.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Eddie L. gegen William Hill, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Aaron gegen Minnie Abel, wegen Verlassung; Charles gegen Emily Goodman, wegen grausamer Behandlung; Rosa M. gegen Robert P. Condrey, wegen grausamer Behandlung; Mary O. gegen Herbert Waldauf, wegen Bigamie.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Jgnatz Wisnaewski, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1036 S. Albany Ave., $2,200.
T. Jubb, 2stöck. und Basement Brick Flats, 714 Flournoy Str., $1,000.
Calvary Episcopal Kirche, 1stöck. und Basement Brick Kirche, 1433 und 1435 W. Monroe Str., $3,000.
J. A. Beckwith, zwei 2stöck. und Basement Brick Flats, 2276 und 2278 W. Adams Str., $6,000.
D. Sullivan, 1stöck. und Basement Brick Front Anbau, 3614 Wallace Str., $1,000.
M. Cookan, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 3830 Wallace Str., $2,000.
John Meier, 1stöck. Frame Basement Anbau, 5139 Morgan Str., $1,300.
H. J. De Purre, 2stöck. und Basement Brick Flats, 5429 Carpenter Str., $4,000.
R. S. Stronge, 1stöck. Frame Cottage, 105 Cullom Ave., $1,100.
James A. Hart, 2stöck. Frame Wohnhaus, 3285 und 3287 Beacon Str., $5,000.
P. Browne, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1313 Fairfield Ave., $1,400.
H. Sherman, 2stöck. Frame Flats, 987 Diversey Str., $1,500.
G. W. Shumaker, 2stöck. und Basement Brick Hinter-Anbau, 925 N. Francisco Ave., $1,200.
John Miller, 1stöck. Frame Cottage, 2181 N. Sacramento Ave., $1,000.
Joseph Guiet, 2stöck. Frame Flats, 1088 Kedzie Ave., $1,100.
M. A. Blessing, 2stöck. Frame Flats, 1352 N. Sawyer Ave., $1,900.
Mrs. Gus Palmer, 2stöck. Frame Flats, 1229 N. Sawyer Ave., $1,500.
B. Janoski, 4stöck. und Basement Brick Flats mit Store, 861 Ashland Ave., $5,000.

Millionen sind gefesselt.

Millionen Menschen in der Welt sind durch schlechte Angewohnheiten an Händen u. Füßen gefesselt und durch Krankheiten zerrüttelt. Das Gefesselt sein ist das Zeichen der Unehrenhaftigkeit. Wie ist es möglich, daß ein Mann seine Arbeiten verrichten kann, wenn er an den Händen gefesselt ist?

Wie kann ein Mann Fußtouren machen wenn er nicht den freien Gebrauch seiner Beine hat?

Welche Frau mag sich mit einem Mann verehrlichen, der weder arbeiten noch gehen kann?

In diesem Zeitalter der Concurrenz kann der Erfolg nicht leicht kommen, wenn Muskeln und Gehirn nicht im Einklang sind.

Das Trinken verdirbt manchen Menschen; die Spielwuth ruinirt die Aussichten Anderer; während Ausschweifung Hunderte Charakter ruinirt.

An alle unglücklichen Opfer geheimer Leidenschaften, an die reuigen Sünder begangener Fehler sind die Dulder verlorener Mannbarkeit, kommt das Washington Medical Institute, gleich einem guten Samariter voller Sympathie, um sie nochmals zu heilen, sie wieder völlig herzustellen und ihnen eine glückliche Zukunft zu zeigen. Wollt Ihr diese Gelegenheit verpassen?

Ueber die ganzen Vereinigten Staaten verbreitet; ja sogar in Theilen von Britisch-Amerika, Canada und Mexico weilen Tausende von Patienten, die wir niemals zu Gesicht bekommen haben, die aber völlig hergestellt wurden und dieses nur vermittelst schriftlicher Behandlung durch unsere Abtheilung für Correspondenzen. Alle nothwendigen Medizinen wurden ihnen durch Expreß zugeschickt.

Die Durchschnittszeit um nervöse Schwäche zu heilen, ist etwa drei Monate.

Was ist Ihr Salär? Tausend Dollar das Jahr? Warum nicht zwei Tausend? Viele junge Leute können ihren Gehalt verdoppeln, wenn sie ihre Gesundheit wieder herstellen. Energie, Courage, Ehrgeiz und Geduld sind die Zinsen von Gesundheit. Verliert nicht Eure Kraft. Das Washington Medical Institute hat Tausenden geholfen, ihre Einnahmen zu verdoppeln.

Es kostet den Leidenden nichts für Consultation, deshalb sprecht vor oder schreibt und überzeugt Euch. Wir können Euch Heilung verschaffen. Wir haben Rheumatismus, Nasen- und Hals-Katarrh, bösartigen Husten, Luftröhren-Entzündung, Taubheit, das Anfangsstadium der Schwindsucht, nächtliche Ergüsse, unreines Blut usw., mit bestem Erfolge behandelt. Washington Medical Institute, 68 Randolph Straße.

Ausgezeichnete Tag- und Abend-Schule. Bryant & Stratton Business College, 315 Wabash Ave.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

William McGregor, Anna McDonald, 21, 18.
Albert Carlson, Ebba Carlson, 29, 25.
Michael Kiste, Appolonia Klafaski, 24, 22.
Andrew Anderson, Charlotte Clark, 38, 40.
Walter L. Peake, Viola A. Jones, 33, 28.
Herman Burr, Sarah Dubois, 30, 30.
William J. Patterson, Byrde Todd, 24, 22.
William Brown, Mary E. Campbell, 29, 21.
Robert Hayes, Sarah Sears, 23, 21.
Anton Schabes, Johanna Koll, 24, 18.
George H. Moore, Lena Keelan, 30, 28.
Frank D. Dougherty, Mary Kean, 40, 24.
William C. Riesen, Mary Gleason, 23, 22.
Axel Jorgensen, Olava Anderson, 23, 24.
Allen E. Dascomb, Malena J. Seher, 28, 23.
Charles J. Delvin, Josephine Phillips, 51, 44.
John S. Mansfield, Katie Stadler, 27, 22.
Charles Phillips, Nellie Polsen, 26, 18.
Johan Harbson, Hattie Carlson, 28, 20.
Silas G. Goray, Emma M. Davidson, 53, 35.
Charles B. Alexander, Mattie Gray, 29, 27.
John H. Eggers, Julie Thorndyke, 37, 27.
William H. Moody, June Keys, 46, 28.
John Stubenrauch, Wilhelmine Simbeck, 27, 21.
Harry D. Hodge, Maud Sparrow, 23, 18.
James E. Wade, Carrie Allenbrand, 26, 18.
Richard H. Harris, Mary Connell, 26, 26.
James Tighe, Johanna C. Donovan, 29, 24.
Michael Heinz, Mary Pitz, 23, 30.
Henry Steeds, Alice J. Murphy, 23, 31.
John F. Furlong, Mary O'Brien, 26, 20.
Carlo Copace, Maria Filitte, 35, 28.
Hans Hanson, Emilie Jorgenson, 28, 35.
John W. Teylor, Celia G. Bassett, 32, 28.
Floyd T. Short, Frances B. McNamara, 21, 18.
Clarence F. Baker, Mary L. West, 25, 29.
Herman Rienstadt, Ernestine Isaacs, 31, 34.
Aaron Areads, Annie Derdiger, 27, 24.
Willie McCabe, Mary E. Farmer, 22, 17.
William Bilger, Carrie Nieley, 28, 31.
William Walker, Stella Medowes, 39, 34.
Stephen Kryszkowick, Martha Dreger, 22, 19.
Adolph G. Berg, Carrie Olson, 27, 23.
Edwin R. Sutton, Lizzie Rich, 26, 30.
Michael J. Franey, Sarah Boyce, 21, 18.
Franz Ursi, Alwina Knazel, 26, 21.
William A. Rex, Alice Schutt, 34, 17.
Timothy Cronin, Nellie Burke, 32, 25.
John Lund, Hulda Johnson, 21, 21.
Paul L. Schaefer, Amelia Heinlein, 25, 27.
Frank E. Griffith, Elsie M. Griffith, 28, 27.
Theodor Flammang, Katie Huberty, 28, 22.
George Crockatt, Amelia Lewis, 43, 37.
Arthur M. Brianza, May Kneisly, 28, 21.
Frank Riley, Bertha Ruß, 30, 31.
Edward D. Blake, Jonnie Etter, 32, 33.
Charles A. Mines, Helena Bellmore, 40, 26.
William McCarthy, Mary Generich, 38, 34.
Henry A. Kastrup, Anna Meyer, 35, 23.
Thomas Owens, Mary Pauley, 21, 20.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Frederike Harder, 6836 Wabash Ave., 46 J.
George Wilharm, 315 N. May Str.
C. J. Marti, 879 Mead Str., 26 J.
Ida Grontumann, 3834 Parnell Ave.
Friedrich Schwerdtfeger, 698 N. Paulina Str.
George Wollenweber, 186 Randolph Str.
John Mannmann, 353 S. Canal Str., 26 J.

Marktbericht.

Chicago, den 6. Juli 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 45—50c per Korb.
Blumenkohl, 50—60c per Kiste.
Sellerie, 10—15c per Dutzend.
Spargel, 35—40c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Kartoffeln, 13—15c per Bushel.
Neue Kartoffeln, 80c—$1.10 per Faß.
Zwiebeln, 60—75c per Sack.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 10—12½c per Dutzend.
Tomatoes, 50c—$2.50 per Bushel.
Radieschen, 12½c per Dtzd. Bündel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8—8½c per Pfund.
Truthühner, 7—9c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $3.00—$5.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 14½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 5½—7½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 9½—10c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.35—$4.50.
Kälber und Färsen, $3.10—$3.80.
Kälber von 100—400 Pfund, $2.75—$5.10.
Schweine, $3.10—$3.17½.
Schafe, $3.50—$3.90.

Früchte.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Bananen, 60c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, 50c—$3.00 per Faß.
Zitronen, $2.00—$3.00 per Kiste.
Erdbeeren, 60c—$1.75 per Kiste.
Stachelbeeren, 30—65c per Kiste.
Kirschen, 75c—$1.25 per Kiste.
Melonen, $2.00—$3.00 per Dutzend.

Sommer-Weizen.
Juli 54½c; September 55½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 51c; Nr. 2, roth, 56½—57c.
Nr. 3, roth, 54c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 26½—26½c; Nr. 3, gelb, 26c.

Roggen.
Nr. 2, 31—33c.

Gerste.
28—32c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 17—18½c; Nr. 3, weiß, 16½—16½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $10.00—$11.50.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$9.50.

Abendpost.

[Er]scheint täglich, ausgenommen Sonntags.

[H]erausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

[„A]bendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

[Pr]eis jede Nummer........1 Cent
[Pr]eis der Sonntagsbeilage........2 Cents
[D]urch unsere Träger frei in's Haus geliefert
[w]öchentlich........6 Cents
[Jä]hrlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. [St]aaten, portofrei........$3.00
[Jä]hrlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Keine Gefahr.

Wie durch Organisation und ge[s]chicktes Manöveriren dem Silber[sch]windel hätte entgegengearbeitet [w]erden können, hat sich in den letzten [T]agen klar herausgestellt. Es hat [si]ch gezeigt, daß die meisten Führer [d]er Silberbewegung innerhalb der de[m]okratischen Partei keineswegs von [ei]ner aufrichtigen Begeisterung beseelt, [so]ndern ganz gewöhnliche amerika[nis]che Politiker sind, die nur nach [g]reifbaren Erfolgen streben. Daher [st]eht ihnen auch dieser oder jener [M]ann bedeutend höher, als ihr soge[n]anntes Prinzip, und es sind Eifer[s]üchteleien zwischen ihnen ausgebro[c]hen, die von den berühmten oder be[r]üchtigten New Yorker Drahtziehern [r]echt gut verwerthet worden sind. [W]as aber jetzt noch gethan werden [k]ann, um die Silberfluth zurückzu[d]ämmen, ist kaum der Rede werth. [M]an hat das Wasser so hoch steigen [l]assen, daß es sich nicht mehr verlau[f]en kann, ohne der Partei erheblichen Schaden zugefügt zu haben. Im [g]ünstigsten Falle mögen die Gold[w]ährungs-Demokraten die Aufstel[lu]ng eines so verbohrten und gefähr[li]chen Silbercranks wie Richard P. [Bl]and verhindern. Sie können aber [n]icht die Annahme einer unversöhnli[c]hen Freiprägungserklärung vereiteln, [u]nd es ist selbstverständlich, daß auf [e]iner solchen Platform nur ein „Sil[b]erdemokrat“ stehen kann. Ob der[s]elbe dann Stevenson, Bryan oder [s]onstwie heißt, ist am Ende von sehr [g]eringer Bedeutung.

Daß die östlichen Demokraten einen „Bolt“ wagen werden, nachdem sie sich [u]nter die Leitung des Senators Da[v]id B. Hill gestellt haben, erscheint im [h]öchsten Grade zweifelhaft. Hill ist [e]in Danaer, dem man auch dann nicht [t]rauen darf, wenn er anscheinend Ge[s]chenke bringt. Die in seinem Staate [v]orherrschende Strömung zwingt ihn [sch]ier, gegen die geplante Münzver[s]chlechterung aufzutreten, aber er ist [e]in viel zu grimmiger Feind Cleve[l]ands, als daß er nicht mit den an[d]eren Gegnern der Administration [h]eimlich auf gutem Fuße stehen sollte. [W]enn nicht die Gewalt der Thatsa[c]hen die Gutgeld-Demokraten aus ei[n]em Konvente herausdrängt, in dem [d]ie Populisten die Oberhand haben, [s]o wird Dave Hill sie sicherlich nicht [h]erausführen.

Doch trotz aller Zerfahrenheit der Demokratie ist für das Land nichts [v]erloren. Denn die eigentlichen Po[p]ulisten haben ihren verkappten Ge[s]innungsgenossen bereits angekündigt, [d]aß sie für keinen Kandidaten stimmen [w]erden, der nicht sein altes Parteiver[h]ältniß gelöst hat. Mit anderen Wor[t]en heißt das, daß die Populistenpartei ihre eigenen Kandidaten [a]ufstellen wird, wenn die angeb[li]chen Demokraten nicht den Se[n]ator Teller auf den Schild er[h]eben. Da nun aber die Popu[l]isten bei den letzten beiden Wahlen [i]n den fernwestlichen Staaten mehr Stimmen abgegeben haben, als die Demokraten, und da sie ferner auch im Süden eine große Stärke besitzen, so [w]ürde, falls sie ihre eigenen Wege ge[h]en, ein „demokratischer“ Silberkan[d]idat nicht die geringsten Aussichten [h]aben. Ein solcher würde nicht ein[m]al alle Südstaaten hinter sich haben, [u]nd in Kansas und den weiter westlich [g]elegenen Staaten ganz sicher unterlie[g]en. Daß er aber in den Mittelstaa[t]en und im Osten erst recht durchfal[l]en würde, müssen selbst die „demokra[t]ischen“ Silberfanatiker zugeben.

Wenn also die Populistenpartei ih[r]en Beschluß nicht wieder ändert, so [w]ird alles, was die „demokratische“ Konvention thun mag, lediglich ein Schlag in's Wasser sein. Eine Ver[ei]nigung aller unzufriedenen Ele[m]ente könnte einigermaßen gefährlich [w]erden, aber keines dieser Elemente ist [f]ür sich allein stark genug, um das [L]and ernstlich bedrohen zu können. [D]arin liegt die Sicherheit der Repu[b]lik.

Geber und Empfänger.

Nachdem sich das Oberhaupt der [W]eltstadt Chicago mittels des unter[s]eeischen Kabels mit dem Baron [Y]erkes verständigt hatte, konnte dem [S]tadtrathe eine „verbesserte Loop-[O]rdinanz“ unterbreitet werden. Selbst[v]erständlich wurde diese angenommen, [d]enn die Diener des Barons wußten [j]a, daß ihr Herr und Meister mit der [A]bmachung ganz zufrieden sei. Auf [H]are aber ist der Mayor fast ebenso [s]tolz, wie auf seinen berühmten Scha[c]her mit der Illinois Central Eisen[b]ahn. Obwohl die Stadt in den näch[st]en fünf Jahren nur fünf Prozent von [d]en Bruttoeinnahmen der Gesellschaft [e]rhalten soll, das heißt, — da hier[v]on erst $250,000 als Zinsen auf die Schuldscheine der Loopgesellschaft ab[g]ezogen werden, — so gut wie nichts, [s]o hat Herr Swift doch den Grund[s]atz gerettet, daß werthvolle Vor[r]echte nicht verschenkt werden sollten. [D]ie Stadt behält ihren Grundsatz, und [d]er Baron Yerkes behält sein Geld.

Für die öffentlichen Zustände Chi[ca]gos ist der ganze Handel sehr be[z]eichnend. Erst setzte Yerkes im Stadt[r]athe die Annahme einer Verordnung [d]urch, die der Stadt gar keine Ent[sc]hädigung gewährte. Dadurch wollte [e]r nicht etwa blos seine Macht bewei[-]sen, denn der Baron liebt nicht die nichtssagenden Kundgebungen, sondern er wollte dem Mayor zu verstehen geben, daß er sich auf „unbillige“ Bedingungen nicht einlassen würde. Herr Swift verstand den Wink und setzte sich nicht auf's hohe Roß. Er that nicht so, als ob die Stadt Chicago als Geberin das Recht hätte, die Bedingungen der Schenkung vorzuschreiben, sondern er gestand ohne Weiteres zu, daß der Empfänger allein befugt sei, allergnädigst festzustellen, unter welchen Bedingungen er das Geschenk anzunehmen geruhen wolle. Von diesem Standpunkte aus ließ der Baron mit sich reden. Tagelang wurde hinüber- und herübergekabelt, und endlich konnte der Mayor dem Stadtrathe triumphirend mittheilen daß er einen „unter den Umständen“ vorzüglichen Bargain gemacht habe. Er geberdete sich, als ob er aus einem von vornherein aussichtslosen Kampfe doch noch als Sieger hervorgegangen wäre.

Im ungebildeten Auslande kann man dergleichen nicht verstehen. Wenn in London, Paris, Berlin oder Wien eine Privatgesellschaft sich um Vorrechte bewirbt, so stellt nicht sie die Bedingungen, sondern die Stadt. Niemand denkt daran, der Gesellschaft alles einzuräumen, was sie irgend fordern will, damit die geplante Verbesserung nur überhaupt zustande kommt. Man glaubt, daß die Unternehmer höchstens auf eine angemessene Verzinsung ihres Anlagekapitals und allenfalls auf eine bescheidene Risikoprämie Anspruch erheben können, und derselben Meinung sind die Unternehmer auch. Das zeigt aber nur, daß das Ausland in der Kultur noch sehr weit zurückgeblieben ist und an barbarischen Ueberlieferungen festhält. In einem fortgeschrittenen Gemeinwesen werden alle Lasten von den Steuerzahlern getragen und die großen Einnahmequellen einigen Monopolisten zur Verfügung gestellt. Die Straßen versinken im Schmutz, die Gassen stinken zum Himmel, die Räuber treiben am hellen Tage ihr Handwerk, weil die Stadt beständig an Geldnoth leidet, aber die Budler im Stadtrathe werden auch ohne Gehalt reich.

Ein Fortschritt.

Mit zunehmendem Alter sehen sich immer mehr der Ordensgesellschaften, welche das Leben ihrer Mitglieder versichern, und andere „gegenseitige Versicherungsvereinigungen“ gezwungen, ihre Geschäftsführung mehr und mehr nach dem Plane der „regulären“ Lebensversicherungsgesellschaften einzurichten. Sie sehen darin wohl die einzige Möglichkeit, ihren Organisationen längere Lebensdauer zu sichern, denn daß bei dem Besteuerungs-(Assessment-)Plan die Gesellschaften auf die Dauer nicht bestehen können, das scheint nunmehr erwiesen zu sein und — anerkannt zu werden. Bei vielen derartigen Vereinigungen hat es lange gedauert, bis man die Ueberzeugung gewann, daß die Ordensbrüderlichkeit mit dem Lebensversicherungsgeschäft doch nur verzweifelt wenig gemein hat, und daß auf erstere sehr oft, wenn nicht in der Regel, schlechter Verlaß ist, wenn es gilt, den Ausfall zu decken, der sich einstellen muß, dank der zu niedrigen Prämienzahlung und der brüderlichen Bereitschaft, so ziemlich jeden zu versichern, der sich zur Aufnahme in den Orden meldet. Viele haben das, wenn überhaupt, zu spät begriffen, und sind deshalb ruhmlos eingegangen.

Angesichts dieser Erfahrungen ist es erfreulich zu hören, daß einige der größeren Lebensversicherungsorden neuerdings Aenderungen in ihrem Versicherungswesen planen, die darauf berechnet sind, die Zukunft dieser großen Gesellschaften so viel wie möglich sicher zu stellen. Der große Orden der „Ehrenritter“ (“Knights of Honor”) hat das Besteuerungssystem, das seit der Begründung des Ordens in Anwendung war, aufgegeben, und wird vom kommenden 1. Oktober ab nach dem „Lebensdauer-Plan“ (natural life plan) arbeiten. Das heißt, die Prämie, welche jedes Mitglied zu zahlen hat, wird sich nach seinem Alter richten und mit jedem Jahre steigen in dem Maße, wie die Wahrscheinlichkeitsdauer seines ferneren Lebens geringer wird. In ähnlicher Weise wollen, wie verlautet, auch die „Vereinigten Arbeiter“ (“Ancient Order of United Workmen”) ihr Versicherungswesen abändern, nur wird bei diesem Orden die Versicherungsprämie höher werden, als bei jenem, da er noch einen Nothfall-(Emergency-) Fonds schaffen will, aus dem der, durch die Befreiung der mehr als 54 Jahre alten Mitglieder von Besteuerungen zu erwartende Ausfall zu tilgen ist. Beide Orden wollen die jüngeren Jahrgänge etwas mehr belasten, als eben nöthig wäre, um die Versicherung zu tragen, um dafür den älteren Jahrgängen etwas Erleichterung verschaffen und den Wechsel vom Besteuerungsplane zu dem für den Orden sichereren Lebensdauer-Plan für die letzteren nicht so sehr fühlbar zu machen.

Der als „Royal Arcanum“ bekannte Orden plant ebenfalls einen Uebergang zum „Lebensdauerplan“ mit Abänderungen, welche die Arbeit verringern und die Belastung der Mitglieder möglichst leicht machen sollen. Sämmtliche Orden erwarten von diesen Schritten nur gute Folgen. Sie verhehlen sich nicht, daß sie eine Anzahl älterer Mitglieder verlieren mögen, hoffen jedoch, neuen Zuwachs zu bekommen, der den Ausfall mehr als gut machen wird, und in der That bieten sie ja auch den nach Einführung der vorgeschlagenen Aenderungen neu eintretenden Mitgliedern viel größere Sicherheit, als bisher; jedenfalls wird jedes Mitglied immer wissen, was es zu bezahlen hat, und wie schwer die Last sein wird, die es durch Beitritt zu einem der Orden und die Aufnahme der Lebensversicherung auf sich nimmt.

Die genannten Gesellschaften sind wegen ihres Entschlusses nur zu loben und werden zweifellos auch bald die Vortheile fühlen, die einer streng geschäftlichen Erledigung rein geschäftlicher Angelegenheiten entspringen müssen. Die Brüderlichkeit in den Orden kann voraussichtlich nur gefördert werden durch eine Geschäftsführung, die den Orden sicher stellt und die Mitglieder vor Verlusten schützt.

Flachsbau in Washington.

Die Handelskammer von Seattle, Wash., schickte unlängst eine bedeutendere Menge in dortiger Gegend gewachsenen Flachses an die große Leinwaarenfirma Barbour & Sons in Lisburn, Irland, mit der Bitte, Bast und Stengel zu untersuchen und ihre Meinung über deren industriellen Werth abzugeben. Die Antwort ist jetzt erfolgt und lautet ganz außerordentlich günstig. Barbour & Sons erklären, daß der ihnen übersandte Flachs von hervorragender Güte und dem aus der Gegend von Courtrai, Belgien, kommenden Flachs, der im Rufe ganz besonderer Vorzüglichkeit steht, sehr ähnlich ist.

Auch von anderen Kennern wurden ähnliche Urtheile abgegeben, und aus Seattle wird gemeldet, daß die weitgehenden Versuche, die man in diesem Jahre am Puget Sund mit dem Flachsbau machte, sehr zufriedenstellend ausfielen und zu den besten Hoffnungen berechtigen. Die Anpflanzungsversuche wurden unter der Aufsicht und Leitung der Ackerbau-Versuchsstation von Puyallup gemacht und haben, nach den Berichten der Beamten, ersehen lassen, daß sich das Klima und die Bodenverhältnisse in der Gegend um den Puget Sund in ganz vorzüglicher Weise für den Flachsbau eignen. Es scheint demnach als ob der ferne Nordwesten um eine neue lohnende Industrie bereichert werden sollte.

Einkommen und Miethe.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß mit steigendem Einkommen die prozentualen Ausgaben für die Bestreitung des Nahrungsbedarfs fallen, und daß gerade von den niedrigsten Einkommen ein ungleich höherer Prozentsatz für die Ernährung beansprucht wird. Auch für das Verhältniß der Miethsausgaben zu dem Einkommen ergibt sich ein gleiches Resultat. Eine im neuesten Hefte der Statistik des Hamburgischen Staates über „Das Verhältniß zwischen Einkommen und Miethe“ veröffentlichte Enquete weist das speziell für die Stadt Hamburg, was die Wohnungsmiethe betrifft, ziffermäßig nach. So beanspruchte im Jahre 1891 von einem Einkommen zwischen Mk. 600 und Mk. 1200 die Miethe 24,74 Proz. (1882 23,51 Proz., 1868 18,77 Proz.), von einem Einkommen zwischen Mk. 6000 und Mk. 12,000 nur 15,12 Proz. (1882 16,72 Proz., 1868 15,99 Proz.) und von einem Einkommen über Mk. 60,000 sogar nur 3,05 Proz. (1882 3,87 Proz., 1868 3,72 Proz.) Einschränkend ist hier jedoch zu bemerken, daß in kleinen Städten und auf dem Lande die Miethpreise nicht nur absolut, sondern auch relativ ungleich niedriger sind, als in den Großstädten und daß die Einkommenquote, welche die Miethe beansprucht, dort bei den niederen Volksklassen nicht in dem Maße höher ist, als bei den wohlhabenden Klassen. Sodann sind in dieser Hamburger Statistik nur die Wohnungen berücksichtigt, die Geschäftsräume aber nicht. Bei einem Theil der Handwerker und Hausindustriellen wird aber in den meisten Fällen beides zusammenfallen und die für die Wohnungsmiethe erforderliche Einkommensquote dadurch vermindert werden, daß diese Heimgewerbetreibenden mit dem Prozentsatz ihres Einkommens, den sie für Wohnungsmiethe hergeben, gleichzeitig auch einen Theil ihrer gewerblichen Unkosten, nämlich die Werkstattsmiethe bestreiten. Daß die Wohnungen der kleinen Leute sich prozentual von 1882 bis 1896 noch mehr vertheuert haben, während die Wohnungen der wohlhabenden Klassen billiger geworden sind, wird theilweise auf lokale Ursachen zurückgeführt, insofern als die Zahl der kleineren Wohnungen im Zusammenhang mit dem Zollanschluß stark abgenommen hat. Interessant ist sodann der ziffernmäßige Nachweis, daß in wirthschaftlich ungünstigen Jahren die Ausgaben für Wohnungsmiethe verhältnißmäßig größer sind. Dies erklärt sich selbstverständlich daraus, daß man sich nicht so schnell entschließt, seine Wohnung aufzugeben, wie man in anderer Hinsicht seine Bedürfnisse nothgedrungen einschränkt, und daß andererseits die Wohnungsmiethe ebenso wie die Grundrente sich absteigenden Konjunkturen nur sehr langsam anpaßt.

Lokalbericht.

* Während der Zahnarzt L. Stowe gestern am Fuße der 74. Str. im See badete, stahl ihm James Burke seine Kleider, wurde indessen bald nachher ertappt und hinter Schloß und Riegel gebracht.

* Die vereinigten schwedischen Vereine der Stadt Chicago werden am Sonntage, den 12. Juli, auf dem großen Exkursionsdampfer „Christopher Columbus“ den ersten einer Reihe von Ausflügen veranstalten, deren Reinertrag den schwedischen Wohlthätigkeitsanstalten zu Gute kommen soll. Die eine Hälfte der Einnahme des ersten Ausfluges ist für das schwedische Altenheim, die andere für den Zentralverein bestimmt. Für ein reichhaltiges Festprogramm, bestehend aus musikalischen Vorträgen, Ansprachen und Volksbelustigungen aller Art ist Sorge getragen.

Lokalbericht.

Politisches.

Verhandlungen und Beschlüsse des National-Ausschusses.

Senator Hill als Balanzirkünstler.

Die einzelnen Delegationen organisiren sich.

Senator Teller und die Volkspartei.

Herr Bland und seine katholische Gattin.

Es war eine lange und häufig recht stürmische Sitzung, welche das demokratische Nationalkomite gestern in dem Salon V des Palmer House abhielt. Als erstes Geschäft lag der Körperschaft der Bericht des Komites für die vorläufige Organisation des Konvents vor. Senator Jones von Arkansas erschien noch einmal vor dem Komite, um die Ernennung eines Vertreters des Silberflügels zum temporären Vorsitzenden zu befürworten. Nachdem der Senator des Sitzungszimmer verlassen hatte, berichtete Vorsitzer Harrity im Namen der Mehrheit des Unter-Ausschusses. Er empfahl die Ernennung des Senators David B. Hill von New York für den umstrittenen Posten. Komitemitglied Thomas von Colorado reichte einen Minoritätsbericht ein und schlug Senator Daniel von Virginia für die Vorsitzerstelle vor. Nach einer langen und heftigen Debatte wurde zur Abstimmung geschritten. Dieselbe ergab 27 Stimmen für Hill, 23 für Daniel. Die ursprüngliche Mehrheit, über welche die Goldleute in dem Komite verfügten, war also stark zusammengeschmolzen, die goldfreundlichen Vertreter mehrerer Silberstaaten hatten die Segel gerefft. Herr Thomas gab der Mehrheit die Versicherung, daß die Konvention den Senator Hill nicht als Vorsitzer annehmen würde. Die Führer des Silberflügels haben dann Abends im Sherman House auch den Beschluß gefaßt, Hill zurückzuweisen und für Daniel einzutreten. Zum temporären Sekretär der Konvention wurde dem Herkommen gemäß der Sekretär des Komites, Herr Sheerin von Indiana, bestimmt und dieser ernannte Herrn Leopold Strauß von Indiana zu seinem Assistenten.

Folgende Entscheidungen wurden in den Kontestfällen getroffen, welche dem Komite unterbreitet worden sind:

Indiana — John P. Frenzel, Antisilber-Delegat vom 7. Bezirk, beanstandet die Erwählung des Charles E. Cooper. Das Komite entscheidet zu Gunsten Coopers, da der Staat ohnehin für Silber eintritt und die Delegation geschlossen stimmen muß.

Nebraska — Es stehen sich zwei vollzählige Delegationen gegenüber, welche Beide regulär zu sein beanspruchen. Das Komite erkennt den Silber- und den Goldleuten je die Hälfte der Vertretung zu, Herr Wm. J. Bryan, der Führer der Silber-Delegation erklärt jedoch, er würde sich der Entscheidung des Komites nicht fügen, sondern an den Beglaubigungs-Ausschuß der Konvention appelliren.

Michigan — Komitemitglied Campau bestreitet das Recht des Nationalkomites diesen Kontestfall zu erledigen. Es handle sich um die Ungiltigkeitserklärung und Verurtheilung der Machenschaften, durch welche die Staatskonvention von Michigan im letzten Augenblick aus einer Silber- in eine Gold-Versammlung umgewandelt worden sei. Die Mehrheit des Komites erklärte dieses für zuständig in der Sache und entschied, daß die von der Konvention erwählten Delegaten anerkannt werden müßten, weil nur ein Drittel der Mitglieder des Konvents die Halle verließen, ehe zur Wahl geschritten wurde. Der betreffende Antrag wurde bezeichnender Weise von dem Vertreter des Silberstaates Colorado gestellt. Die siegreichen Delegaten von Michigan drohen jetzt, Herrn Campau vom Nationalkomite zurückziehen zu wollen.

Ohio — Im 17. Bezirk beanstanden zwei Silberleute die Erwählung der Gold-Delegaten. Im Einklang mit der für den 7. Bezirk von Indiana abgegebenen Entscheidung erkennt das Komite die Ansprüche der Silberleute an.

* * *

Herr Hill hat sich seit seinem Eintreffen in Chicago von seinen New Yorker Reisegefährten, (Whitney, Flower und so weiter) in auffälliger Weise abgesondert. Während die anderen Herren sich im Auditorium-Hotel häuslich eingerichtet haben und die offene Feindschaft der Silberleute aus dem Süden und Westen als etwas Unvermeidliches hinnehmen, hat der kluge David ein bescheidenes Quartier im Palmer House bezogen. Er ist unablässig bemüht, das Mißtrauen zu beseitigen, welches auf der Silberseite auch gegen ihn herrscht und versichert immer wieder von Neuem, daß er aller untergeordneten Meinungsverschiedenheiten ungeachtet, die ihn von seinen Freunden im Inland und im Süden der Republik zeitweilig trennen mögen, in der Hauptsache mit ihnen einverstanden sei. Er sei und bleibe „ein Demokrat“ und denke nicht daran, von der Partei abzufallen. Falls Herr Hill gehofft hat, daß es ihm durch diese Ergebenheitsversicherungen gelingen würde, die Opposition wenigstens in Bezug auf seine Person freundlicher zu stimmen, so hat er sich getäuscht. Auch die höflichsten Leute von der Gegenseite sagen ihm achselzuckend, daß es sich in dem gegenwärtigen Kampfe nicht um Personen, sondern um Prinzipien handle und alle konventionellen Rücksichten bei Seite gesetzt werden müßten. Ob Herr Hill nach einem vorher mit seinen Freunden von der Goldseite vereinbarten Plane handelt, oder ob er ganz auf eigene Hand operirt, um wenigstens für Herrn David Hill aus dem Zusammenbruch zu retten, was zu retten ist, darüber ist sich Niemand so recht im Klaren. Herr Whitney, der es ursprünglich abgelehnt hatte, sich zum Delegaten erwählen zu lassen, hat gestern die Stellvertretung des Delegaten A. P. Fitch vom 15. New Yorker Kongreßbezirk angenommen. Er wird also den Verhandlungen nicht nur beiwohnen, sondern auch aktiv an denselben theilnehmen.

Mit großem Interesse wurde gestern die Organisation der einzelnen Staats-Delegationen verfolgt. Ueber das Ergebniß der Organisation der Illinoiser Delegaten hat die „Abendpost“ bereits berichtet. Die 48 Stimmen von Illinois werden bei der ersten und der zweiten Abstimmung für Bland abgegeben werden. Dieser dürfte es bei der dritten Ballotage auf 438 Stimmen bringen. Zur Aufstellung des Präsidentschafts-Kandidaten sind aber mindestens 608 Stimmen erforderlich, und woher Herr Bland die 170 noch fehlenden Stimmen erhalten könnte, ist zur Zeit nicht erfindlich. Die 46 Stimmen von Ohio bekommt er nicht. Die Delegation hat sich unter die Führung des jungen Thurman gestellt und wird bis auf Weiteres für die Präsidentschafts-Kandidatur des biederen McLean stimmen. Der aus Widersprüchen zusammengesetzte Tom Johnson von Cleveland, welcher selber an Stelle von Thurman zum Mitglied des Platform-Ausschusses ernannt werden wollte, ist über seine Niederlage heftig verschnupft und droht, er werde nicht nur Herrn McLean, sondern auch vielen anderen Leuten auf der Konvention allerlei unerwartete Schwierigkeiten bereiten.

Die Delegation von Indiana ist beinahe gleichmäßig zwischen Gold und Silber getheilt. Die Silberleute haben ihre Absicht, Herrn Sheerin vom Nationalausschuß zurückzuziehen, vorläufig aufgeben müssen. In der Kandidatenfrage ist die Delegation einig in der Befürwortung des Gouverneur Matthews, für den Senator Turpie die Nominationsrede halten wird.

Die Delegation von Texas stellte sich gestern unter die Führung des jungen Gouverneurs Culberson und erklärte sich für Bland. Die Golddelegation von Texas hat ihren Kontest zurückgezogen, mit der Ankündigung, sie wolle mit dem Silberkonvent überhaupt nichts zu thun haben.

Die Delegation von South Carolina hat sich gestern noch einmal für die Präsidentschaftskandidatur ihres hahnebüchenen Führers Tillman erklärt, wird den Namen dieses urwüchsigen Staatsmannes aber nur dann in Vorschlag bringen, wenn die Gelegenheit sich dafür günstig zeigen sollte.

Die Missourier machten gestern Abend zu Ehren ihres geliebten Bland erheblichen Lärm und brannten auch ein mit großen Kosten vorbereitetes Feuerwerk ab. Ein Bruder des Kandidaten, Richter C. C. Bland, der dem „Silver-Dick“ zum Verwechseln ähnlich sieht, und ein zwölfjähriges Töchterchen des Letzteren sind im Hauptquartier von Missouri, um die Bland'schen Familien-Interessen wahrzunehmen.

Mit gemischten Gefühlen wird es in Arbeiterkreisen vermerkt, daß Präsident Gompers von der American Federation of Labor und Präsident Riefler von der State Federation die Konventionswoche ausgesucht haben, um Chicago zu besuchen. Beide Herren bestreiten zwar, daß ihre Anwesenheit irgend einen politischen Zweck habe, sie sagen aber nicht, was sie sonst gegenwärtig hierherbringe. Herr Gompers stellt übrigens in Abrede, daß eine vom 4. Juli datirte Depesche, laut welcher er die Kandidatur des Herrn McLean befürwortet hätte, von ihm ausgegangen sei. Er sagt, die A. F. of L. hätte sich zwar offiziell zu Gunsten der Silber-Freiprägung im Werthverhältniß von 16 : 1 erklärt, aber es sei nicht seines Amtes, den politischen Parteien bestimmte Kandidaten zu empfehlen.

Die verschiedenen Komites der Konvention werden, wie sich aus den Anmeldungen der Staats-Delegationen entnehmen läßt, zusammengesetzt sein wie folgt:

Platform und Beschlüsse — Alabama, John H. Bankhead; Arkansas, J. K. Jones; California, Stephen B. White; Colorado, C. S. Thomas; Connecticut, Lyde Harrison; Delaware, George Gray; Florida, R. M. Davis; Georgia, Evan P. Howell; Idaho, B. N. Hilliard; Illinois, N. E. Worthington; Indiana, James McCabe; Iowa, J. E. Murphy; Kentucky, J. S. C. Blackburn; Louisiana, S. M. Robinson; Maine, C. Vey Holman; Maryland, John Prentis Poe; Massachusetts, John E. Russell; Minnesota, James E. O'Brien; Mississippi, J. Z. George; Missouri, F. M. Cockrell; Montana, E. D. Matts; Nebraska, R. S. Harwood; New Hampshire, Irwin W. Drew; New Jersey, Allen L. McDermott; New York, David B. Hill; North Carolina, John W. Webster; Ohio, Allen W. Thurman; Oregon, M. A. Miller; Pennsylvania, Robert E. Wright; South Carolina, Ben. R. Tillman; Tennessee, A. T. McNeal; Texas, John H. Regan; Utah, J. L. Rawlins; Virginia, Carter Glaß; Vermont, P. J. Farrell; West Virginia, W. M. Kincaid; Arizona, W. H. Barnes; New Mexico, A. A. Jones; Distrikt Columbia, R. E. Mattingly; Wisconsin, W. F. Vilas; Wyoming, C. W. Bramel.

Beglaubigungsschreiben — Alabama, D. T. Goodwin; Arkansas, S. M. Taylor; Colorado, T. J. O'Donnel; Connecticut, E. D. Coogan; Delaware, H. C. Pennington; Florida, E. D. Lunkenbill; Georgia, George T. Lewis; Idaho, T. Regan; Illinois, A. W. Hope; Indiana, Eli Marvin; Iowa, Will A. Wells; Kentucky, David M. Murray; Louisiana, H. W. Ogden; Maine, L. B. Deasy; Maryland, Edwin A. Warfield; Massachusetts, John C. Crosby; Minnesota, C. L. Baxter; Mississippi, Gov. McLauren; Missouri, M. E. Benton; Nebraska, Charles J. Ryan; New Hampshire, Charles A. Sinclair; New Jersey, E. J. Meaney; New York, Smith M. Weed; North Carolina, W. D. Turner; Ohio, Ulrich Sloan; Oregon, M. F. Butcher; Pennsylvania, J. Henry Cochran; South Carolina, W. H. Ellerbee; Tennessee, T. M. McDonald; Texas, J. W. Blake; Utah, S. R. Thurman; Virginia, C. A. Swanson; Vermont, S. C. Shuttleff; West Virginia, W. R. Byrne; Wisconsin, John H. Brennan; Wyoming, J. W. Sammon; Arizona, J. F. Wilson; New Mexico, John T. Hewitt; District Columbia, John Boyle.

Permanente Organisation — Alabama, Robert E. Spraggins; Arkansas, Charles Coffin; Colorado, B. Sweeney; Connecticut, T. Aldis Thomas; Delaware, John F. Saulsbury; Florida, F. J. Applegard; Georgia, Evan P. Howell; Idaho, J. C. Rich; Illinois, William Prentiß; Indiana, J. Mack Lowe; Kansas, John Overmayer; Iowa, Richard F. Jordan; Kentucky, G. G. Gilbert; Louisiana, O. O. Prevosty; Maine, Charles L. Snow; Maryland, Spencer C. Jones; Massachusetts, George Maxwell; Minnesota, John R. McGovern; Mississippi, H. Cassidy; Missouri, C. F. Cochran; Nebraska, D. P. Rolfe; New Hampshire, Gordon Woodbury; New Jersey, George A. Helme; New York, Fred R. Coudert; Ohio, E. B. Finley; Oregon, J. C. Welch; Pennsylvania, Charles H. Noyes; South Carolina, W. H. Ellerbee; Texas, John M. Duncan; Utah, David Evans; Virgina, E. S. R. Morrison; Vermont, Wells Valentine; West Virginia, E. B. Talbott; Wisconsin, Jas. G. Flanders; Wyoming, T. Dyer; Arizona, Hugh Campbell; New Mexico, W. S. Hopewell; Distrikt Columbia, Frank P. Morgan.

Die hiesige Zentral-Organisation der Volkspartei hat gestern geharnischte Beschlüsse gegen die Umtriebe der Herren Taubeneck, Maxwell & Co. angenommen, welche nach Chicago gekommen sind, um hier im Namen ihrer Partei, aber in Wirklichkeit auf eigene Hand die Beschlüsse des demokratischen Konvents zu beeinflussen und den Demokraten ein Bündniß zuzusichern, falls sie den Senator Teller zu ihrem Präsidentschafts-Kandidaten machen. Wie merkwürdig Herr Teller sich übrigens als Präsidentschafts-Kandidat der Volkspartei ausnehmen würde, das illustriren die hiesigen Vertreter der Partei mit der folgenden Stelle aus einer von Jenem im Bundes-Senat gehaltenen Rede:

„In dieser Verbindung möchte ich einige Worte sagen, um bei meinen politischen Freunden nicht den Glauben zu erwecken, daß ich dächte, die Volkspartei könnte uns aus der Patsche helfen. Oh nein, Herr Präsident! Ich habe mich auch auf diesem Felde umgesehen. Ich bin nicht der Ansicht, daß die Volkspartei dem Lande das Heil bringen wird. Ich kann nicht glauben, daß die große Masse des amerikanischen Volkes sich für die Omaha Platform mit ihren Phantastereien und Stümpereien erwärmen wird. Ich kann mich nicht zu der Ansicht bequemen, daß das amerikanische Volk seinem höchsten Exekutiv-Beamten auch die Kontrolle über alle Transportmittel übertragen will. Ich glaube nicht, daß diese Partei je zur Macht gelangen kann. Voll guter Absichten und voll guter Leute, hat sie ihre Energie und ihre Kraft an unmögliche und an unpassende Dinge verschwendet. So sage ich, wie ich's schon oft gesagt habe, daß diese Frage mit der Zeit wahrscheinlich von einer der großen politischen Organisationen, von den Republikanern und von den Demokraten gelöst werden wird. Sie wird nur gelöst werden, wenn das Volk seinen Einfluß hier zur Geltung bringt, und das wird geschehen, sobald das Elend noch etwas reifer wird, wenn die Verhältnisse fortfahren sich zuzuspitzen und unleidlicher zu werden, so wie wir es schon seit vielen Monden beobachten.“

Der vom jungen Thurman gegen Blands Kandidatur erhobene Einwand, die American Protective Association würde den „Silver-Dick“ wegen des Katholizismus seiner Gattin und seiner Töchter bekämpfen, scheint dem Missourier mehr genützt als geschadet zu haben. Viele katholische Delegaten, die vorher nicht für Bland gewesen waren, erklären sich jetzt für ihn. So zum Beispiel acht Delegaten von Minnesota. Andererseits wurde nun auch bekannt, daß Herr Bland selber Freimaurer und Tempelritter ist, so daß die Apaisten nichts gegen ihn einzuwenden haben könnten. Herr Bland telegraphirte im Laufe des gestrigen Tages, daß es mit dem Katholizismus seiner Gattin seine Richtigkeit habe, und zwar sehr, er wünsche nur, daß er auf seine Art ein ebenso guter Christ wäre wie Frau Bland, übrigens sei, soviel er wisse, der bevorstehende Wahlkampf kein Religionskrieg.

* Nach Ansicht der Aerzte im Pasteur-Institut wird Samuel Simmons, der vor etwa fünf Wochen von einem Hund gebissen wurde, zweifelsohne ein Opfer der Tollwuth werden. Die schreckliche Krankheit macht sich bei ihm bereits deutlich bemerkbar. Die Eltern des unglücklichen Knaben wohnen Nr. 1282 75. Str.

Chicago Turn-Gemeinde.

Gut Heil!

Morgen Abend, 8 Uhr.

General-Versammlung (Beamtenwahl).

Der Vorstand.

FREI-KONZERT

Chicago Columbian Band, jeden Abend und Sonntag Nachmittag in

SPONDLEYS GARTEN,

1 Block nördl. vom Ferris Rad an Clark Str.

Patriotismus der Jugend.

Die Knaben-Brigade der 2. Baptisten-Kirche erhält eine seidene Fahne beim Wett-Exerziren.

Gemeiner Frank Urich erzählt einem Berichterstatter eine Leidensgeschichte. Seine wunderbare Heilung von einem gefährlichen Leiden.

Vor ungefähr drei Jahren wurde in der zweiten Baptisten-Kirche, Ecke Morgan und Monroe Str., eine Knaben-Brigade organisirt und die Tüchtigkeit die von diesen Jünglingen bei ihren Exerzitien an den Tag gelegt wurde, wird von keiner ähnlichen Vereinigung in den Ver. Staaten übertroffen. Hauptmann George Cressy ist der Exerzier-Meister und nach dem bisherigen Erfolg zu urtheilen, ist er der Stellung völlig gewachsen. Bei einem kürzlichen Wett-Exerziren erhielten die Knaben eine hübsche seidene Fahne, die jetzt bei jeder Parade an der Spitze der Kompagnie getragen wird. Die Mitglieder sind ebenso diszipliniert als die regulären Armee-Soldaten und die größte Sorgfalt wird angewandt, um sie gegen die Unbilden der Witterung zu schützen. Doch sind auch sie nicht von Erkältungen aller Art befreit, wie Herr Frank Urich, einer der besten Mitglieder dieser tüchtigen Kompagnie nachdrücklich bezeugt.

„Im Anfang,“ sagte Master Frank Urich, „war mein Leiden hauptsächlich im Kopf und Kehle und war durch eine vernachläßigte Erkältung verursacht. Ich begriff nie, wie übel ich daran war, bis vor einigen Monaten.

„Es stellten sich starke Kopfschmerzen ein, zuerst ein drückendes schweres Gefühl über den Augen, dehnte sich aber allmählich über den ganzen Kopf aus. Es fanden fortwährend Absonderungen von meiner Nase statt.

„Meine Augen wurden schwach und wässerig; meine Nase verstopfte sich, zuerst auf einer Seite, dann auf der andern und wurde schließlich so verstopft, daß ich durch dieselbe gar nicht athmen konnte. Dann fing mein Hals an, mir große Unannehmlichkeiten zu verursachen. Ich hustete fortwährend, mußte spucken und warf dabei einen dicken, zähen, grünlichen Schleim aus, was mit großen Unannehmlichkeiten verbunden war.

Gemeiner Frank Urich.
Geheilt von Katarrh durch Dr. Wildman.

„Ich habe eine ganze Menge Arzneien und Aerzte probirt, konnte aber keine dauernde Linderung erhalten. Da ich nun so viele Zeugnisse von Patienten, die von Doktor Wildman so erfolgreich behandelt worden sind, in den Zeitungen las, und seine Kostenrechnung so sehr mäßig fand, so beschloß ich, mich in seine Behandlung zu geben.

„Ich war vom ersten Anfang an auf dem Wege der Besserung, gewann an Kraft und Gewicht, mein Appetit kam wieder, mein Schlaf wurde erfrischend, und wenn ich Morgens früh aufstehe, bin ich frisch und munter und fühle mich wie ein ganz anderer Mensch.

„Ich bin Dr. Wildman zu großem Dank verpflichtet, für die wunderbar erfolgreiche Weise, in der er meinen Fall behandelt hat; er hat mich innerhalb eines Monats geheilt. Mit Vergnügen konstatire ich hiermit diese Thatsache und bin überzeugt, daß ich gründlich und dauernd geheilt bin.“

Master Urich wohnt 357 W. Monroe Str. und kann jederzeit in dem Holz- und Kohlengeschäft seiner Mutter, 55 S. Morgan Str., gefunden werden, wo er gern das oben Gesagte bestätigen wird.

Die dauernde Heilung aller Hautkrankheiten ist ein wichtiger Faktor in Dr. Wildmans wissenschaftlicher Behandlung.

Jedermann, der fühlt, daß seine geistigen Kräfte schwächer werden und dahinschwinden, oder daß die körperlichen Kräfte durch Ueberanstrengung und andere Ursachen abnehmen, sollte schleunigst bei Dr. Wildman vorsprechen. Seine Behandlung wird geistige wie körperliche Leiden heilen, das Blut wieder aufbauen und das erschütterte Nerven-System auf seinen normalen Zustand zurückführen in einer schnellen und zufriedenstellenden Weise.

Wenn Ihr entfernt wohnt und unsere Offizin nicht besuchen könnt, schreibt nach einem Symptomformular. Durch unsere Selbstheilungs-Methode behandeln wir Patienten brieflich mit Erfolg. Konsultation frei persönlich oder brieflich.

Drs. McCoy & Wildman

Offices:

224 State Straße,

Chicago, Ill.,

Wo alle heilbaren Krankheiten mit Erfolg behandelt werden.

Alle schleichenden Krankheiten, einschließlich Hals- und Lungenkrankheiten, des Magens, der Leber, Nieren und Haut schnell und dauernd geheilt.

Asthma geheilt.
Katarrh geheilt.
Hautkrankheiten geheilt.

Auswärts wohnende Patienten werden brieflich mit Erfolg geheilt. Schreibt wegen Symptom-Formular.

Sprechstunden v. 9:30 Uhr Vorm bis 4 Uhr Nachm.; 7 bis 8 Uhr Abds.; Sonntag 9:30 Vorm. bis 1 Nachm.

☞ Spezielle Behandlung mit Elektrizität wenn nöthig.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater am 7. Juli sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag um 9 Uhr, vom Trauerhause, 4825 Justine Str., nach Concordia. Die trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Brauer, Gattin.
Charlie und Ferdinand Brauer, Söhne.

Todes-Anzeige.

Frauenverein der St. Peters-Gemeinde.

Den Schwestern des Frauenvereins der St. Peters-Gemeinde, Chicago Ave. und Noble Str., wird hiermit bekannt gemacht, daß die Schwester Johanna Lemke gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 9. Juli, Morgens 10 Uhr, vom Trauerhause, 460 Paulina Str., zur Kirche.

Katharina Döhla, Präsident.
Lina Lahs, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter Johanna Jsan im Alter von 65 Jahren und 18 Tagen am 5. Juli selig im Herrn entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Mittwoch, den 8. Juli, 1 Uhr, vom Trauerhause, 650 Diversey Ave., nach dem evangelischen Gottesacker zu Schiller Park.

Karl Jsan, Gatte.
Ferdinand, Karl, Wilhelm, Friedrich und Laura, Kinder.
Keine Blumen. —

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Vater und Schwiegervater Friedrich Schwertfeger am 5. Juli gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. Juli, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 698 N. Paulina Str., nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Pomrahn, Alwina Steinemann, Töchter.
Ferdinand Pomrahn, Louis Steinemann, Schwiegersöhne.

Danksagung.

Für die aufrichtige Theilnahme an der Beerdigung unseres verunglückten Kindes, welches so schrecklich zu Tode kam, spreche ich an alle Verwandten, Freunde und Bekannten meinen aufrichtigsten Dank aus, besonders aber für die trostreichen Worte, welche unser Herr Pastor Varking an uns richtete.

Ludwig Rahrstedt, nebst Frau und Geschwistern.

A. KIRCHER, Leichenbestatter,

695 N. Halsted Str., Ecke Blackhawk,
Telephon North 687. nahe North Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House.—The Silver Lining.
Hooleys.—The Gay Parisians.
McVickers.—Lost, Strayed or Stolen.
Schiller.—Pinafore.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Mas. Temple Roof Garden.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Engels.—Vaudeville.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost“ zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
E. F. Claß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
G. Eggers, Apotheker, Halsted und Webster Ave.
C. Rehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Osgood und Centre.
Wm. Feller & Co., 545 N. Clark Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Kelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
C. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Hugo F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Wizhack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
H. Schade, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
A. Martens, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Colzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
W. H. Lloyd, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Zungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. E. Krenzler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Reubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, 920 Lincoln Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
B. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzri, Clark und Belmont Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.

Feuerverluste im Jahre 1895 und ihre Ursachen.

Seit einer Reihe von Jahren hat die den Interessen der Versicherungsgesellschaften gewidmete Zeitschrift „Chronicle“ die in den Ver. Staaten durch Feuersbrünste veranlaßten Verluste zusammengestellt und statistisch bearbeitet. Nunmehr liegt auch ein vollständiger Ueberblick über die Verhältnisse, wie sie das Jahr 1895 brachte, vor. Die Verluste werden von zwei Gesichtspunkten aus betrachtet, nämlich dem thatsächlichen, durch Eigenthumszerstörung veranlaßten und dem den Versicherungsgesellschaften erwachsenen Schaden. Es fanden zu Folge der Zusammenstellung des „Chronicle“ 1895 38,003 Brände statt, die 53,961 Gebäude zerstörten und einen Gesammtschaden von $142,110,233 anrichteten. Dieser Gesammtverlustziffer stand eine Versicherung von $84,698,030 gegenüber. Die Mehrzahl der 1895er Brände suchte Wohnhäuser, nämlich 22,711 derselben, heim; es folgen dann 12,543 Läden- und Bureaugebäude, ferner 8142 Leihställe, Scheunen und Tabaklagerhäuser, 302 Lehranstalten, Schulhäuser, 2c., 503 Theater und öffentliche und Privatversammlungshallen; 340 Kirchen. Die Zahl der durch Feuer zerstörten Fabrikgebäude betrug 5231, die der Hotels, Gasthäuser und Speisewirthschaften 1332. Von den von Bränden heimgesuchten 53,961 Gebäulichkeiten, fingen 15,958 von brennenden Nachbargebäuden Feuer.

Die geringsten Verlustziffern weisen die Sommermonate auf, der Monat Mai brachte überhaupt den geringsten Monatsverlust, während Juni den Versicherungs-Gesellschaften den geringsten Verlust brachte. Die größten Versicherungsgesellschaft-Verluste und die größte Zahl von Bränden brachte Oktober, während die größten Verluste überhaupt im März vorkamen. Im letzteren Monat kamen 7 Brände mit mehr als $200,000 Verlusten vor, darunter 3 mit mehr als $400,000 Verlusten. Auf die westlichen Staaten entfielen 40.7 Prozent, auf die mittleren 26.5 Prozent der Verluste.

Von besonderem Interesse sind die Ermittelungen über Brände, welche durch geladene elektrische Drähte veranlaßt wurden, da dies natürlich eine verhältnißmäßig neue Erscheinung ist, der man erst seit 1886 Beachtung schenkte. Im Jahre 1895 wurden 249 Feuer durch elektrische Drähte veranlaßt, gegen 217 im Jahre 1894. Als Ursachen der Brände werden sonst noch unter Anderem angeführt: Unfälle 298; heiße Asche bezw. heiße Kohlen 318; sogenannte „Bonfires“ 49; Einbrecher 65; Kerzen 248; Nachlässigkeit 203; die berühmten „defective Flues“ (schadhafte Kamin- und Schornsteinführung) 3607. Berauschte waren in 13 Staaten für 16 Feuer verantwortlich; Explosionen verursachten 3051 Mal einen Brand; Feuerwerk war 319 Mal, Brandstiftung 3521 Mal die Ursache von Bränden; der einschlagende Blitz zündete 839 Mal und Zündhölzchen waren 1771 Mal für den Ausbruch eines Feuers verantwortlich. Als fernere Ursachen finden wir in der Zusammenstellung noch angegeben: Unfug treibende Kinder 21; Naturgas 81; Installateure (Plumbers) 61; Funken von Lokomotiven 427; Selbstentzündung 521; Oefen 1546; Landstreicher durch Unvorsichtigkeit 268. Gänzlich unbekannt blieb die Ursache in 5981 Fällen. Im Allgemeinen zieht das „Chronicle“ aus seinen Tabellen den Schluß, daß die gewöhnlichsten, man kann wohl geradezu sagen natürlichsten Ursachen von Bränden eine Zunnahme erfahren haben, dagegen die auf Verbrechen und verbrecherische Fahrlässigkeit zurückzuführenden Brände sich verhältnißmäßig stetig vermindern. Ebenso vermindert sich die Zahl der Fälle, wo überhaupt keine Ursache zu ermitteln ist.

Während der letzten 21 Jahre, seitdem das „Chronicle“ seine Zusammenstellungen macht, sind 3144 Kirchen und 941 Theater verbrannt; während der letzten vierzehn Jahre 170,949 Wohnhäuser und 59,570 Stallgebäude und Scheunen. Der Gesammtverlust, den der Staat New York während der letzten 21 Jahre durch Feuersbrunst erlitt, betrug $320,003,720; während er sich im ganzen Lande für diesen Zeitabschnitt auf $2,219,500,491 oder durchschnittlich auf über 100 Millionen per Jahr stellte.

Frau Harriet Beecher Stowe.

Frau Harriet Beecher Stowe, die weltbekannte Verfasserin von „Onkel Toms Hütte“, die am 1. Juli, Mittags, in Hartford, Conn., im Alter von 85 Jahren gestorben ist, hatte am 26. Juni einen Schlaganfall erlitten, der ihr das Bewußtsein raubte und eine Lähmung der Glieder zur Folge hatte. Bis zum Montag, den 28. Juni, kehrte ab und zu das Bewußtsein wieder und in den lichten Intervallen war die Greisin im Stande, ihre Umgebung zu erkennen. Am Montag Abend schwanden die Kräfte merklich, die Kranke fiel in tiefe Bewußtlosigkeit zurück und ihr Ableben war dann nur eine Frage weniger Stunden.

Harriet Beecher wurde am 14. Juni 1811 zu Litchfield, Conn., geboren. Sie war das jüngste von sieben Kindern, von denen das älteste nur elf Jahre älter war wie sie. Der Vater war Kongregationalisten - Geistlicher mit einem Jahresgehalt von $800 und die Mutter suchte dieses schmale Einkommen dadurch zu erhöhen, daß sie Unterricht im Sticken und Malen, sowie in der englischen und französischen Sprache ertheilte. Als Harriet vier Jahre alt war, starb die Mutter, und bis zur Wiederverheirathung des Vaters wurde das Kind von einer Tante und der Großmutter erzogen. In ihrem zwölften Jahre wurde Harriet auf das Seminar für junge Mädchen in Hartford geschickt, das ihre ältere Schwester Catherine gegründet hatte, und schon zwei Jahre später ertheilte sie in einer Klasse Unterricht in „Butlers Analogy“. Im Jahre 1832 siedelte die Familie nach Cincinnati über, wo der Vater Präsident des „Lane Seminary“ wurde und 1836 verheirathete sich Harriet mit Professor Calvin Ellis Stowe.

Bald darauf begann die große Antisklaverei-Bewegung, an welcher Harriet lebhaften Antheil nahm. Sie wurde eine glühende Befürworterin der Abolition und machte verschiedene Reisen nach dem Süden. Ihr Haus bot zahlreichen geflüchteten Sklaven Schutz, denen sie zur Weiterflucht nach Canada verhalf. Im Jahre 1849 veröffentlichte sie „The Mayflower or Short Sketches of the Descendents of the Pilgrims“ und 1851 erschien in Fortsetzungen in der „National Era“, einer in Washington, D. C., von Dr. Gamalich Bailey herausgegebenen Antisklaverei-Zeitschrift, der Dahingeschiedenen berühmtestes Werk: „Uncle Tom's Cabin or Life among the Lowly“. Im nächsten Jahre erschien das Werk in Buchform. Nahezu 500,000 Exemplare desselben wurden in den fünf folgenden Jahren in den Ver. Staaten allein verkauft. Es wurde in zwanzig Sprachen übersetzt und in verschiedener Bearbeitung auf die Bühne gebracht.

Nach ausgedehnten Reisen im Auslande veröffentlichte Frau Beecher-Stowe in 1854 „Sunny Memories of Foreign Lands“. In 1856 erschien „Dred, Tale of the Great Dismal Swamp“, in 1859 „The Ministers Wooing, in 1862 „The Pearl of Orrs Island“, in 1863 „Agnes of Sorrento“, in 1869 „Old Town Folks“ und „The True Story of Lady Byron“ und 1872 „My Wife and I“ und „Pink und White Tranny“.

Von 1852 bis 1864 lebte Frau Stowe in Andover, Mass., wo ihr Gatte Professor der Theologie war. Dann schlug die Familie ihren Wohnsitz in Hartford, Conn., auf. In 1866 starb der Gatte und seitdem zog sich die Wittwe vollständig von der Welt zurück. Mit dem hohen Alter trat ein Verfall der geistigen Kräfte ein und in den letzten Jahren war die berühmte Verfasserin von „Onkel Toms Hütte“ geistig auf das Stadium der Kindheit zurückgesunken.

Vom Schiffbruch des „Drummond Castle.“

Der einzige gerettete Fahrgast des „Drummond Castle“ (der bekanntlich um Mitte Juni auf der Fahrt von Capstadt nach London unfern der bretagnischen Küste mit 247 Personen unterging), C. Marquardt, theilte einem Vertreter des Reuter'schen Bureaus über seine Schicksale Folgendes mit: „Vom Cap bis Las Palmas war das Wetter sehr schön. Dann wurde es etwas wild. Als wir uns am Dienstag Kap Finistere näherten, wurde es neblig, und der Kapitän ließ mehrmals das Loth in die See. Befürchtungen hegten wir jedoch nicht, sondern hatten noch Abends eine gesellschaftliche Unterhaltung, die um ein Viertel vor 11 Uhr schloß. Ich begab mich auf Deck, um etwas frische Luft zu schöpfen, nachdem ich mich von einer französischen Dame verabschiedet hatte, die ihre vier Kinder zu Bett bringen wollte. Ich wollte wieder zurück zu ihr, als ich einen oberflächlichen Stoß verspürte. Es schien aber nicht viel zu bedeuten zu haben. Ich zog jedoch meinen Ueberrock an, da ich vielleicht die Nacht im Boote zuzubringen hatte. Auch legte ich mir vorsichtshalber einen Rettungsgürtel an. Zu der Zeit drang das Wasser schon tonnenweise in's Schiff. Um mich waren Anfangs acht Personen, darunter eine Frau. Alle wurden in die See gespült und verschwanden im Meere, bis wir nur drei waren, ich, der vierte Offizier, Ellis, und ein unbekannter Fahrgast. Als ich zuerst in's Meer gespült wurde, mußte ich mich von einem Frauenzimmer befreien, welches mich krampfhaft am Halse festhielt. Ich verschaffte ihr ein anderes Brett. Um Tagesanbruch war nur noch Ellis bei uns. Mit den Stricken des Rettungsgürtels banden wir die Bretter zusammen und setzten uns auf diese Art Floß. Um 9 Uhr glaubte ich, daß Ellis todt wäre, denn ich vernahm sein Stöhnen nicht mehr. Um die Zeit änderte sich die Strömung, und die See wurde schäumend. Das Floß zerbrach, und mir blieb nur ein Brett. Ich erblickte einige Boote, rief sie aber anscheinend vergebens an. Endlich hörte ich eine Stimme, welche mich ermuthigte. Ich wurde in ein Boot gehoben. Ich hatte Kajüte Nr. 13, kann aber deshalb nicht über Unglück klagen.“

Der Fischer Berthelet, der Retter Marquardts, welcher selbst zweimal Schiffbruch gelitten hat, sagte: „Ich war seit 6 Uhr auf der See in meinem flachen kiellosen Boot. Ich befand mich etwa zwei englische Meilen von Ushant, als ich zwei anscheinende Leichen im Wasser schwimmen sah. Ich ruderte nach der ersten und faßte Marquardt bei den Hosen und zog ihn in's Boot. Da ich fand, daß er noch lebte, ruderte ich auf den Anderen zu, der nur einige Meter weit entfernt war. Ehe ich jedoch herankam, war er verschwunden. Darauf gab ich mir alle Mühe, Marquardt in's Leben zurückzurufen. Schließlich gelang es mir.“

In der Polarnacht.

Die Einwirkung der Polarnacht auf den Menschen hat den Nordpolfahrer und Luftschiffer Andrée, der bekanntlich vor drei Wochen seine kühne Entdeckungsfahrt nach dem Pol angetreten hat, zu einem interessanten Versuch veranlaßt: Er sowohl wie Dr. Ekholm, einer seiner Begleiter, waren Theilnehmer der schwedischen meteorologischen Expedition, die 1882 unter Leitung des Dr. Ekholm nach Spitzbergen ging und dort überwinterte. Als nach der langen Polarnacht endlich wieder der Tag anbrach, bemerkten die Polarreisenden, daß ihre Gesichter eine gelbgrüne Färbung zeigten. Um zu ermitteln, ob dies eine Folge der langen Dunkelheit sei oder auf Täuschung beruhte, ging Andrée in freiwilligen Arrest und hielt sich nach völligem Anbruch des Tages noch einen Monat hindurch ununterbrochen im dunklen Wintergebäude auf. Nach Ablauf dieser Frist stellte sich heraus, daß Andrées Gesichtsfarbe wirklich gelbgrün war, während diejenigen der anderen unter der Einwirkung des Tageslichts wieder ihr gewöhnliches Aussehen erhalten hatte. Diese Ermittelung bildet gleichzeitig einen kleinen Beweis für die Ausdauer des Leiters der gegenwärtigen Nordpolexpedition, wenn es sich um die Gewinnung eines wissenschaftlichen Ergebnisses handelt. Uebrigens war die ungünstige Einwirkung, die die Polarnacht bei Ueberwinterungen auf Menschen äußert, indem eine Blutarmuth hervorgerufen wird, Ursache, daß einige der neuesten Expeditionen mit elektrischer Einrichtung zu Beleuchtungszwecken versehen wurden. So die Nansensche Expedition, deren Schiff elektrische Beleuchtung hat, und deren Dynamo zur Erzeugung dieses Lichtes gleichzeitig für Handbetrieb eingerichtet ist, um den Theilnehmern Gelegenheit zur Beschäftigung zu geben, die im Polarwinter das beste Mittel gegen Skorbut ist. Auch R. Peary wollte auf seiner zweiten Grönlandexpedition sein Winterquartier elektrisch beleuchten, doch wurde diese Absicht vereitelt, da bei Beginn der Ueberwinterung eine durch das Abbrechen eines Gletschers hervorgerufene Fluthwelle eine Anzahl Fässer mit Paraffin vernichtete, so daß es an Feuerungsmaterial fehlte.

— Gemüthlich. — Redakteur: „Hm, ich kann in Ihrer Humoreske keine Pointe finden.“ — Schriftsteller: „Na, nur nicht gleich die Geduld verlieren.“

Seipp's Bairisch Bier

von heute an bei allen Kunden an Zapf. Fragt nach Seipp's „Bairisch“.

CONRAD SEIPP BREWING CO.
CHICAGO, ILL.
ddsa—4ag

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Sofort ein deutscher Schuhmacher. Ecke 39. Str. und Armour Ave. mdi

Verlangt: Junger Bursche von 16—18 Jahren zur Bodenarbeit im Restaurant. Frisch Eingewanderter vorgezogen. $3 per Woche. 186 E. Jackson Str., Vienna Restaurant.

Verlangt: Ein junger Mann für gewöhnliche Arbeit im Haus. Bringt Referenzen. 947 Prairie Ave.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter. Henricis Cafe, 108 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein fleißiger Junge an Cakes. 4308 State Str.

Verlangt: Junge, an Cakes zu helfen. 38. Str. und Wentworth Ave.

Verlangt: Groceryclerk, Waiter, Porter, Mann für Farmarbeit, Koch. 41 N. Clark Str.

Verlangt: Ein starker böhmisch-jüdischer junger Mann für ein Engros Liquor-Geschäft. 1047 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein deutscher Junge von 16 bis 18 Jahren für Milchwagen zu helfen. Einer der etwas davon versteht, wird vorgezogen. 206 Washburne Ave.

Verlangt: Mann für Küchenarbeit im Restaurant. 596 S. Halsted Str., $10 per Monat. Wäsche und Zimmer.

Verlangt: Starker Junge für einen Bäckerwagen. 1383 N. Clark Str.

Verlangt: Farmarbeiter, Coalminers und Eisenbahnarbeiter, in Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 7jllw

Verlangt: Ein junger reinlicher Mann im Saloon. 254 E. Madison Str.

Verlangt: Schuhmacher, lediger Mann, an Flickarbeit, polnisch oder böhmisch. 735 E. 47. Str., nahe Calumet Ave. dmi

Verlangt: Ein stetiger Waiter für Restaurant. 261 S. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter in einem Saloon, sowie Frau zum Geschirrwaschen. 493 Fifth Ave.

Verlangt: Kellner. Frieds, 265 S. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann, Saloon reinzuhalten. 137 Wells Str.

Verlangt: Kräftiger Junge, gewohnt in Bäckerei und am Wagen zu arbeiten. 131 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junger reinlicher Mann im Saloon. 254 E. Madison Str.

Verlangt: Ein ehrlicher Junge von 13 bis 14 Jahren. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein starker Junge in einer Bäckerei. 725 W. Chicago Ave. mdi

Verlangt: Junge, 15 Jahre alt, im Hause sich nützlich zu machen. 395 Larrabee Str., eine Treppe, links. 30jnlw

Verlangt: Tüchtiger Treiber für Brauerei. Muß in Kensington und South Chicago bekannt sein. Adr. S. 288 Abendpost. smdi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen, um Taschen zu machen an Röcken, und kleine Mädchen zum Lernen. 293 Dayton Str. mdi

Verlangt: Ein starkes Mädchen in Bäckerei. 2347 S. Canal Str.

Verlangt: Mädchen, Seal Loops machen zu lernen. 498 N. Wells Str.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Slippers. 578 Jane Str. dmdo

Verlangt: 2 bis 3 gute Maschinenmädchen und 2 Handmädchen. Gleich zumelden. 31 Kroll Str., zwischen Robey Str. und Hoyne Ave., nahe Blue Island Ave. dmi

Verlangt: Kleidermacherinnen und Lehrmädchen. 514 S. Union Str.

Verlangt Maschinenmädchen an Shophosen. Martel, 848 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Handnäherin an Cloaks. 768 Elkgrove Ave. mdi

Verlangt: Junge Frauen und Mädchen, die in etwa einer Woche das Zuschneiden von Kleidern nach einem guten System erlernen wollen. Auch Abends Unterricht. French Dreßmaking Parlors, 1187 Milwaukee Ave. 2jl,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Nettes fleißiges Mädchen für Hausarbeit. 402 Potomac Ave., 2. Flat. mdi

Verlangt: Starkes zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 730 Southport Ave. mdi

Verlangt: Gutes kräftiges Mädchen. Guter Lohn. Saloon, 805 W. Chicago Ave. mdmi

Verlangt: Ein Mädchen von 14—15 Jahren für leichte Hausarbeit. 581 W. 12. Str. mdi

Verlangt: Eine Frau bei einer leicht Kranken. 2495 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 769 Larrabee Str.

Verlangt: Dienstmädchen. Guter Lohn für die rechte Person. Nachzufragen 837 Marshfield Ave., O. Friend.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 299 S. Hoyne Ave. dmi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 543 Perry Str., Ecke Lincoln Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in einer kleinen Familie. 2213 Indiana Ave., 1. Flat.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Viele deutsche, polnische und böhmische Mädchen. 147 Peoria Str., nahe Adams Str., Frau Scholl. dmi

Verlangt: Ein gutes Mädchen in einer kleinen Familie. 3624 Vernon Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen, bei der Hausarbeit behülflich zu sein. 459 LaSalle Ave., Flat C.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4308 State Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5028 Ashland Ave., oben.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 170 W. Division Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 195 W. Division Str.

Verlangt: Aelteres erfahrenes feineres Mädchen, muß einfach gut selbstständig kochen. Keine Wäsche. Keine Kinder. 473 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2208 Archer Ave.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn und Heim. 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen, 13—15 Jahre alt, guter Lohn und Behandlung. Adr. Engelke, 279 W. Adams Str., 1. Flat, hinten.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 486 S. Halsted Str.

Verlangt: Eine Frau, ungefähr 40 Jahre alt, um einen Haushalt in amerikanischer Familie von 2 Personen zu führen. Lohn $3. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Köchinnen für Lunch, Order und Privat. Viele Mädchen für andere Arbeit. 43 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, in Küche und Saloon mitzuhelfen. Abends frei. Sonntags 2 Stunden Arbeit. 114 Randolph Str., Basement.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3.50. 1063 Melrose Str., zwischen Halsted und Evanston Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen für kleine Familie. 592 Jane Str., Saloon.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 527 Evergreen Ave., Ecke Rockwell Str.

Verlangt: Sofort 100 Mädchen für Hausarbeit in kleinen Familien. Lohn $3, $4 und $5. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3422 S. Park Ave., 2. Flat.

Verlangt: Starkes 13jähriges Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 1213 Dunning Str., Candy-Store.

Verlangt: Eine mitteljährige Frau für leichte Hausarbeit. 211 W. Division Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 723 S. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1424 Diversey Boulevard, A. Topp.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1785 N. Ashland Ave., Lake View.

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit. 189 E. Washington Str., Saloon und Restaurant.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, das kochen kann. 443 Sedgwick Str., im Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 409 Belden Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 40 Beethoven Place. dmi

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 285 E. Division Str., Restaurant.

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. 437 Milwaukee Ave. dmd

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für Hausarbeit. 1003 N. Hoyne Ave., Burger. dam

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen, im Restaurant zu arbeiten. 1219 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 139 S. Canal Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 825 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 286 Hudson Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 177 Bissell Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 205 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 718 Dania Ave., 2. Floor, vorne.

Verlangt: Sofort gute Köchin für Restaurant. Lohn $7. Muß etwas englisch verstehen. 641 Larrabee Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. 560 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 816 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein freundliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. 186 Fremont Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. 2 Leute. 3605 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für alle Hausarbeit. 3540 Emerald Ave. dmi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 375 Dayton Str.

Verlangt: Ein Mädchen, 14—16 Jahre, im Haushalt, und eine Frau zum Waschen. 2153 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 16 bis 18 Jahren, im Hause mitzuhelfen. 51, 29. Place, Ecke Portland Ave.

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3757 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine kleinen Kinder. 407 Dayton Str.

Verlangt: Junges Mädchen bei der Hausarbeit behilflich zu sein. 6539 Langley Ave. mdi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Herrschaften bitte vorzusprechen. 2827 Cottage Grove Ave., Frau Lewin. 13julm

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 3940 Indiana Ave. —di

Verlangt: Köchin $5, 100 Mädchen für Hausarbeit $3, $4. 599 Wells Str. 1jllw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15nlj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215. 32. Str., nahe Indiana Ave. *

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann wünscht das Butchergeschäft zu erlernen; war schon in solchem und kann gut mit Pferden umgehen. Adr. U. 100 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Butcher, englisch und deutsch, sucht Stelle. Beste Empfehlungen. John Kapp, Union League Club.

Gesucht: Ein starker deutscher Junge sucht irgendwelche Beschäftigung. 625, 14. Place, Fihling.

Gesucht: Ein älterer Mann sucht Stelle als Farmarbeiter. 45 Upton Str.

Gesucht: Beschäftigung im Saloon als Porter oder Lunchwaiter. Adr. U. 47 Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Bartender sucht Stellung. 5245 Dearborn Str.

Gesucht: Ein erfahrener Mann an Brot sucht Stelle. Adr. H. 97 Abendpost. mdmi

Gesucht: Mann sucht Stelle. Kann mit Pferden umgehen, ist stadtbekannt. Kann Sicherheit geben. 147 Richmond Str. md:

Gesucht: Brotbäcker, zweite Hand oder gute dritte, sucht Arbeit. Adr. U. 15 Abendpost. mdi

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Frau wünscht Wäsche in oder außer dem Hause. 944 Wolfram Str

Gesucht: Aeltere Frau sucht Platz als Haushälterin bei älterem Manne oder Vater und Sohn. Vorzusprechen oder zu adressiren an Housekeeper, 5225 Bishop Str., oben.

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Nachzufragen 386 W. North Ave.

Gesucht: Ein frisch eingewandertes deutsches Mädchen sucht Stelle. 1077 N. Winchester Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle. 156½ E. North Ave.

Gesucht: Kürzlich eingewandertes deutsches Mädchen sucht Stellung im Hotel oder Restaurant. 30 Menominee Str., oben.

Gesucht: Ein tüchtiges deutsches Zimmermädchen sucht Stelle in feinem Hause. L. Rohr, Station G, 307 Garden Ave.

Gesucht: Familienwäsche in oder außer dem Hause. 341 Ward Str.

Gesucht: Zuverlässige erfahrene Wärterin empfiehlt sich bei Wöchnerinnen und Kranken. E. Winkler, 345 E. Division Str. 6jl,1w

Gesucht: Familienwäsche wird angenommen. Mrs. Foellbach. 162 Mohawk Str. mdi

Verlangt: Wäsche in und außer dem Hause. 210 Larrabee Str., 1. Flat, hinten. 6jllw

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Stelle als Haushälterin bei einzelnem Herrn. Adr. U. 29 Abendpost.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stellung in Privat-Familie als Köchin. 49 Beethoven Place.

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. Auch einfaches Nähen. 1827 Milwaukee Ave., Store.

Gesucht: Tüchtige Lunchköchin sucht Stelle. 17 A Str.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store im Ganzen oder getheilt, mit Eingang von zwei Straßen. 152 North Ave., und 300 Clybourn Ave. Nachzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. fadido*

Zu vermiethen: 4 Zimmer, modernes Flat, $6. 361 W. North Ave. 30julw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: 2 Boarder in Privatfamilie. 332 E. North Ave., 2. Floor.

Zu vermiethen: Hübsch möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren; separater Eingang. 505 N. Clark Str., 2. Flat. —fa

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer. 64 Wendell Str., 3. Floor.

Verlangt: Ein arbeitender Roomer oder Boarder bei Frau Berentz, 163 Fullerton Ave.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer für zwei Personen. 3529 State Str., 2. Flat.

Verlangt: Boarders. 792 Southport Ave.

Verlangt: 2 Boarders. 419 Loomis Str., Ecke 13. Str. fmdi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein freundliches möblirtes Zimmer mit Board wird von einem Herrn zu miethen gesucht in einem modern eingerichteten Hause. Lage: Nordseite, nahe Centre Str. Adr. R. 23 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine Hand-Laundry, preiswürdig, mit guter Kundschaft. 480 Larrabee Str., hinten.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon mit Boardinghaus und Businesslunch. 639 Diversey Ave. dmd

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei mit gutem Pferd und Wagen. Keine Agenten. U. 55 Abendpost. dsa

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein Butchershop mit Fixtures, auch Platz für Grocery. Nachzufragen 760 N. Halsted Str., 2. Flat. dmi

Zu verkaufen: Ein seit 12 Jahren mit gutem Erfolg betriebenes Zigarrengeschäft nebst Haus und Store, soll wegen Aufgabe des Geschäfts billig verkauft werden. Das Haus steht auf einer gemietheten Lot. Billige Miethe. Kann auf lange Jahre wieder gemiethet werden. Auskunft ertheilt Schroeder Rees & Co., 54 Franklin Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, wegen Familienverhältnissen, billig. 134 Sherman Str. 7jllw

Zu verkaufen: Eine Staatszeitungs- und Abendblatt-Route auf der Südseite. 3242 State Str. dmdo

Zu vertauschen: Gegen einen gutgehenden Saloon gut gelegenes Stadt-Property. Adr. U. 40 Abendpost. dmi

Zu verkaufen: Ein gut eingerichtetes Boardinghaus, immer voll Boarders, für $50. Miethe billig. 2125 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit eine gutgehende Bäckerei. 420 N. Lincoln Str.

Zu verkaufen: Ein altes Grocerygeschäft, Nordseite, passend für junge Leute, wegen Krankheit, billig. Adr. U. 30 Abendpost. didosa

Zu kaufen gesucht: Ein gutgehender Saloon in guter Nachbarschaft. Adr. U. 48 Abendpost.

Zu verkaufen: Der feinste Eck-Saloon, gegenüber von 4 Fabriken, wo 4000 Mann das Jahr durch beschäftigt sind. Feine Wohnung. Näheres bei John Klein, 148 LaSalle Str., Basement.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Delikatessengeschäft, verbunden mit Grocery, ist aus besonderem Anlaß preiswürdig zu verkaufen. 474 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Ein Boardinghaus, wegen Abreise nach Deutschland. 61 Burling Str., 2. Flat. dmd

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Saloon und Boardinghaus, bestes Geschäft in der Nachbarschaft, Eigenthümer zieht sich zurück; Miethe billig und lange Lease; gute Gelegenheit für energischen Deutschen. 4824 Wentworth Ave. 2jl,didosalm

Zu verkaufen: Kleine Milchroute. 89 High Str., nahe Fullerton Ave. md

Zu verkaufen: Saloon und Property in Harlem, nehme ein kleines Property mit in Tausch. Zu erfragen West Side Brewing Co. mdi

Zu verkaufen: Bäckerei, 4 Pferde, 3 Wagen und Fixtures. 6557 Justine Str. 6jllw

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei mit Pferd und Wagen. Preis $250. Adr. 82, 15. Ave., Melrose Park, Jll. mdmi

Zu verkaufen: Billig, feiner Saloon, mit kleiner Halle dahinter, 6 Zimmer darüber, billige Miethe. 863 Armitage Ave., Ecke Nebraska Ave. mdi

[illegible]en: Candy-, Delikatessen- und Bäcker-Store, Nordseite, $5 Reinverdienst täglich. Miethe $15. Preis $200. Gute Gelegenheit. Albert, 62 S. Clark Str., Store. 6jllw

Zu verkaufen: Ausgezeichnete Wirthschaft mit Logenhalle, (an 11 Vereine vermiethet) nebst Wohnung. Goldgrube für den richtigen Mann. West Side Brewing Co., Paulina und Augusta Str. Nachzufragen bevor 11 Uhr Morgens. 2jllw

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei. Nur Store-Kunden. Adr. O. D. 149 Abendpost. 30julw

Zu verkaufen: Eine Milchroute. Gute Gelegenheit für kleines Kapital. Zu erfragen 806 Dickson Str. 23julm

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwa in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, Otto Reets, Konstable, C. Arnold, Rechtsanwalt. 12jn,1m

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Sprachlehrer Moeller wird von 2 Schülern ersucht, seine jetzige Adresse nach 865 N. Halsted Str. zu senden.

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2alj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alle, die an Nervenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Katarrh, Lungenkrankheiten und Taubheit leiden, sollten vorsprechen in den Offices der Dr. Charlotte Bergmann Electric Magnetic and Medical Instituts, 1956 und 1958 N. Halsted Str. Vollständig neue und nie fehlschlagende Behandlungsmethode durch Elektr. Magnetismus, unter der Leitung von geschickten regulären Aerzten. Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittag, 7 bis 9½ Uhr Abends. Sonntags offen. Konsultation frei. 7apdm

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark Str. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jn*

Mrs. Margreth wohnt 642 Milwaukee Ave. 23jn,1m

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohen. Rechtsanwalt.
Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 82 und 83, 125 LaSalle Str.

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat; Buchhalten und Rechnen etc., bekanntlich am besten gelehrt, Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal. 922 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave., Tags und Abends. Vorbereitung für Zivildienstprüfung. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16a,ddsa.*

Gründlichen Zither- und Mandolinen-Unterricht ertheilt Ernst Neudecker, 331 N. Robey Str. 23jn,didosa,2w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit etwas Kapital für Färberei. Adr. U. 25 Abendpost. dsa

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

—$20— Vorstadt-Baustellen. —$20—
In meiner neuen Addition zu
Glen Park.

Jetzt ist die beste Gelegenheit für Euch, einen angenehmen Tag zu verbringen und die prachtvollen Baustellen zu besichtigen, die jetzt für obigen Preis in Glen Park verkauft werden. Wir haben unsere Subdivision dieses Frühjahr erst eröffnet, und bis jetzt schon mehr als 300 Baustellen verkauft. Verschiedene neue Häuser sind gebaut und von ihren Eigenthümern bewohnt. Alle Baustellen sind hoch gelegen, trocken und schattig und innerhalb eines Blocks von den Bahnhöfen der Michigan Central und N[illegible] Plate Eisenbahn. Laßt Euch nicht irre führen [illegible] 2 Meilen weit in holprigem Wagen in's Land fahren, um $25 Baustellen und vier Eisenbahn-Stationen zu sehen, sondern bleibt hier und kauft Euch eine Baustelle, wo Ihr prompte Bahnbeförderung und billige Fahrt habt. $3 Anzahlung und 50c per Woche. Keine Zinsen. Uebertragungs-Urkunde und Abstrakt frei. Sprecht in meiner Office vor und laßt Euch frei Billets zur Herausfahrt Donnerstag und Samstag, den 9. und 11. Juli, geben.
J. C. Williams,
didosa 218 LaSalle Str., Zimmer 500.

Zu vertauschen: Für eine ausgezeichnete Lot eine komplete Grocery mit neuem Stock. Eisner, 1519 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 3stöckiges 18 Zimmer Brickhaus, 1 Block von Humboldt Park und Straßencar. Preis nur $3200, werth $4200. Baar $500. Nachzufragen 955 W. North Ave.

Zu verkaufen: Ein Stall zum Fortziehen. 5[illegible] Melrose Str.

Häuser und Farmen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Pferdebahn) spottbillig. Kleine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen. Farmen zum Verkauf und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. John Henry Scherer, 1029 Roscoe Str. 16jn,didosa,1m

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Pferd $12, feines Topbuggy, billig. 613 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: 2 Pferde, 1300 bis 1400 Pfund. 116 Eugenie Str. Nach 5 Uhr Abends.

Wir kaufen, tauschen und verkaufen alle Sorten Pferde. Schreibt und wir kommen. Von 10—20 gute Pferde immer an Hand. 287 Hudson Ave., nahe Lincoln Park. 30julw

Wagen, Buggies u. Geschirre 2c. Die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 8jn,1m

Wir haben eine Auswahl von Buggies und Kutschen, die jeder Konkurrenz spottet. — Unser Assortiment ist vollständig. Agentur der Columbus Buggy Company. 25[illegible]
— Staver & Abbott Mfg. Co., —
381, 383, 385 Wabash Ave.

Zu kaufen gesucht: Gebrauchter Delivery Topwagen für Bäckerei, gegen Abschlagszahlung oder Waaren. Offerten unter Adr. L. S., 124 E. Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Ein Pferdegeschirr und ein Dreibrenner Gasofen, sehr billig. Bei Blum, 35 Mohawk Str.

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30mj*

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zweirad-Karte.
Sheweys Zweirad-Karte von Chicago und Evanston, mit Verzeichniß von Reparatur-Werkstätten 15c. Sheweys Zweirad-Wege-Karte und Führer durch das nordöstl. Jll. und südöstl. Wis. 7 Karten u. 64 Seiten Information für Radfahrer und Vergnügungslustige 50c. Sheweys Zweirad Karte des nordöstl. Jll. 25c. Karte des südöstl. Wis. 50c. Zweirad-Karte von St. Louis, Mo., und Umgegend 25c. Zweiradkarte von Ind. 75c. — Agenten verlangt. — Sheweys Map Depot, Lakeside Gebäude. 19jn*

Zu verkaufen: Krankheitshalber ein Safety Bicycle, billig. 96er Pattern. 62 Ward Str. mdmi

Zu verkaufen: Businessbuggy, tausche gegen Bicycle. 73 Racine Ave.

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 2lanj*

$20 kaufen gute neue „Higharm“-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Trust Deed von $100 zu 7 Prozent für $90. Adr. U. 50 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Eine große Icebox. 60 Center Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Eine Singer Knopflochmaschine, billig. 5020 Ashland Ave.

Zu verkaufen: Nähmaschine, Gasofen, großer Spiegel, Bett, Tische, Stühle, billig. 135 Cleveland Str., Flat C, 3. Floor.

Getragene Kleider zu verkaufen. 135 Orchard Str., 3. Floor.

Alte und neue Laden-Einrichtungen, sowie neue Counters und Shelving, 45c per Fuß, neue Oak Show Cases, 90c per Fuß. Grocery-Bins, Wall Cases. 195 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str. 30julm

Gebrauchte Geldschränke und Schreibpulte zu den niedrigsten Preisen in Chicago. The Baker Safe Co., 49 Dearborn Str. 11julm

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10apll 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $[illegible] bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago.

50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos und Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon. — In den letzten 10 Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Model Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 1jl*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 8 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 21ma!l

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, zu 5 und 6 Prozent. Auch Anleihen gemacht um Bauvereine abzuzahlen. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 25jn,didosa*

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei Sattler & Staver, Zimmer 212 Roanoke Gebäude, Südost-Ecke LaSalle und Madison Str., Chicago. 3jn

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17[illegible]

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16ma!j

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

A. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. M. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Bezig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
H. F. Raub, 807 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
E. E. Nelson, 334 Division Str.
M. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
P. Balz, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarthy, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blunck, 464 Larrabee Str.
J. Berhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Curnian, 692 Larrabee Str
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str
E. H. Schimpfki, 282 North Ave.
E. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 359 E. North Ave.
A. Roepenack, 290 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
C. C. Slomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Neetz, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florsard, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Hallez, 383 Wells Str.
W. Ruthford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
H. C. Puttnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Dede, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
—— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
M. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Aichenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. E. Amundson, 418 W. Chicago Ave
E. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
N. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
G. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str
C. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
C. Ruhoff, 192 Grand Ave.
P. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Aschenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
B. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
C. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, 65 Canalport Ave.
A. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterianhospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. C. Tate, 12 Desplaines Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
C. Witanski, 324 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymansky, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. E. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Fash, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Lehler, 143 W. Polk Str.
M. E. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 801 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
A. Goldnetz, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
J. Brischl, 184 W. 18. Str.
F. Breth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 600 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
C. G. Goßlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derslice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
H. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halft, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
E. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Landre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
E. Black, 2131 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Birchler, 2724 S. State Str.
J. Schneyder, 3002 S. State Str.
F. Capehoff, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
F. Weinhold, 2251 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
C. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Jeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3603 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Ave.
Mrs. Ihde, 845 Belmont Ave.
H. Hoeleke, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donroiados News Store, 485 Lincoln Ave.
C. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1089 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
H. Meschnaßl, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. E. Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

Krimt Co., 5324 Ashland Ave.
Pflugradt, 4754 Union Ave.
Hunnerkhagen, 4704 Wentworth Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Selbstgerecht.

Von Friedrich Spielhagen.

(Fortsetzung.)

Daß gestern der schöne Abend so trübselig enden mußte?

Mein Oberforstmeister war da, um den Holzeinschlag, der demnächst beginnen soll, noch einmal an Ort und Stelle mit mir zu durchsprechen. Wir waren den ganzen Tag auf den Beinen; kamen erst gegen drei Uhr heim; aßen zu Mittag (ganz vortrefflich — Male ist eine glänzende Akquisition). Nach Tisch zog sich der alte Herr auf ein Stündchen zurück; dann Kaffee im Garten, zu dem sich auch Fritz einfand. Die Herren kennen einander schon lange und sehen sich gern. Um sieben wollte der Chef fahren; der Abend ließ sich so schön an; wir baten ihn, eine Stunde zuzulegen, die wir im Walde verbringen wollten. Wir könnten ihm so noch ein hübsches Streckchen das Geleit geben: bis zu dem Waldsee, den er in seinem abendlichen Zauber jedenfalls noch nicht kenne. Der liebe Mann, der sich in unserm kleinen Kreise augenscheinlich äußerst behaglich fühlte, war sofort bereit. Ein Korb mit ein paar Flaschen Wein und einer kleinen Kollation war schnell gepackt und fort ging's in nicht weniger als drei Wagen, von denen der von Fritz leer blieb, da ich mit dem Chef fuhr, er mit Elfriede in meinem. Ich hatte den südlichen Theil des Sees gewählt, der mit dem nördlichen durch einen breiten Kanal, über den die Chausseebrücke führt, verbunden ist. Elfriede findet ihn romantischer. Jedenfalls ist hier, im Tannenwald, der Uferrand trockener als drüben; zur Vorsorge wurden noch ein paar Plaids und Decken mitgenommen. Ich ließ auf der Brücke halten, von der man nach rechts und links den See in seiner ganzen Ausdehnung übersehen kann. Dann fuhren die Wagen die paar hundert Schritt weiter bis zur Försterei, wo sie unsre Rückkehr erwarten sollten, während wir uns in den Wald wandten, hinter uns Amsbergs beide Jungen, die, als sie die Wagen auf der Brücke sahen, herbeigelaufen waren, mit den Decken und dem Korb.

Am westlichen Rande des Sees hin gelangten wir bald zu einem Platz, den ich in Aussicht genommen hatte und der für unsern Zweck nicht passender sein konnte. Ein kleiner lichter Platz hart am etwas erhöhten Ufer, sanft zum Walde aufsteigend, überwölbt von den breiten Kronen einiger ganz besonders schöner und stattlicher Fichten. Die Plaids wurden zum Ueberfluß auf dem noch von der Sonne des Tages durchwärmten, mit trockenem Moos und Nadeln bedecktem Boden ausgebreitet, der Korb ausgepackt: das Bacchanal konnte beginnen.

Welch wundervolle Stunde! Die Sonne stand hinter uns; aber ihr Wiederschein traf noch die Waldwand uns gegenüber, hier einen Stamm anglühend, dort einen vorspringenden Ast; um die Kuppen goldgrünen Schimmer webend; unter uns der schwarze Spiegel des Sees, den Zauber mystisch vertiefend. Wenn unser Gespräch einmal stockte, mochten wir einer Amsel lauschen, die von der Höhe eines Baumes in der Nähe unermüdlich ihr süßes Abendlied in den dämmerigen Wald hinein und hinauf zum Himmel sang, dessen Dunkelblau auch nicht das kleinste Wölkchen trübte.

Aber solcher Pausen kamen nicht viele. Der Wein brauchte unsre Zungen nicht zu lösen; unsre Herzen waren voll von „Waldesruhe, Waldeslust, bunten Märchenträumen". Ich kannte das schöne Gedicht Freiligraths auswendig und rezitirte es. Poetische Reminiszenzen aller Art umschwebten uns. Ich glaube, hätte sich da aus dem stillen schwarzen Wasser ein weißer Nixenleib gehoben, wäre dort aus dem Tannendunkel das mystische Einhorn hervorgeschritten — keiner von uns würde sich sonderlich gewundert haben. Elfriede und Fritz sangen ein paar Mendelsohnsche Duetts. Fritz Baryton ist eigentlich ein wenig hart; heute klang er seltsam weich, und die hundertmal gehörten Lieder schienen zum erstenmal ihre lieblichen Schwingen zu entfalten. Unser alte Herr war der Frohsinn und die Liebenswürdigkeit selbst. Unter uns so viel jüngeren Menschen fühlte er sich wieder jung; die Erinnerung trug ihn weit in seine Vergangenheit zurück; es erschien mir unglaublich, daß diese blauen Augen, die im Feuer der Erzählung so hell aufleuchteten, York und Stein und Arndt gesehen haben sollten.

Nur auf den höchsten Wipfeln uns gegenüber dämmerte noch ein letztes schwaches Abendroth; auf dem See waren die purpurnen und grünen Lichter längst erloschen. Im Interesse des alten Herrn mußte ich an den Aufbruch mahnen.

Der aber hätte ja kein pflichtgetreuer preußischer Beamter sein müssen, wäre ihm jetzt nicht eingefallen, daß er die kleine Schleuse noch nicht gesehen habe, die ich hatte bauen lassen, den Abfluß des Sees weiter nach Norden zu reguliren. Wie weit es bis dahin sei? Ich war dummehrlich genug, die wirkliche geringe Entfernung anzugeben. Nun war der Pflichttreue nicht zu halten; wir mußten durchaus den Abstecher machen zu großer Belustigung von Elfriede und Fritz, die natürlich sahen, wie wenig gelegen mir die Sache kam, und sich über das dumme Gesicht, das ich jedenfalls machte, heimlich todtlachen wollten.

Wie ich es vorausgesehen, dauerte unsre Exkursion nur allzu lange. Nicht als ob ich die Entfernung zu kurz gemessen hätte, sondern weil die kleine Anlage den Chef so interessirte, daß er mir einen langathmigen Vortrag über Bewässerung und Entwässerung des Waldes halten mußte, den ich aus seinem ebenso betitelten Werke auswendig konnte. Peinliche Momente für einen Untergebenen, besonders wenn er fühlt, wie es anfängt, kühl und kühler aus dem Walde zu wehen, und daran denkt, daß es für seine kleine Frau die höchste Zeit sei, nach Hause zu kommen!

Zum Unglück muß nun noch Amsberg, aus dem Revier nach Hause gehend, auf dem Plan erscheinen und vom Chef in die Unterhaltung gezogen werden. Endlich sind wir so weit. Natürlich hat es nun der alte Herr sehr eilig. Mich ein wenig zurückhaltend, raunt mir Amsberg zu, er habe wieder einmal im Revier am Eingang der Schneiße C das Gescheide eines Rehbocks gefunden, der sicher erst die Nacht vorher oder in der ersten Morgenfrühe des Tages geschossen sei. Ich gebe ihm einen Wink, die unliebsam Sache nicht in Gegenwart des Chefs zu erwähnen.

Da kommt uns Fritz auf dem halben Wege entgegen: Elfriede fühle sich nicht wohl; es scheine keine Bedeutung zu haben; er habe aber doch geglaubt, mich herbeirufen zu sollen.

Ich stürze vorauf und finde Elfriede, noch auf ihrem erhöhten Sitz von vorhin, aber an den Stamm der Fichte gelehnt, sehr bleich, mit einer Ohnmacht kämpfend. Ich flöße ihr etwas Wein ein, reibe ihre kleinen kalten Hände; sie versucht ein Lächeln und flüstert kaum hörbar: es sei gar nichts — eine momentane Schwäche — ich solle ihr in die Höhe und zum Wagen helfen.

Wirklich stand sie schon wieder auf den Füßen, als die andern herbeikamen. Amsberg lief nach meinem Wagen, der dann, als wir aus dem Walde kamen, auf der Chaussee bereit war.

Ich konnte mich um alles andre nicht bekümmern, da Elfriede jeden Beistand, außer dem meinen, fast mit Heftigkeit zurückwies. Amsberg hat für das übrige gesorgt: daß der Chef in seinen Wagen kam und die Sachen, die außer ein paar Decken für Elfriede auf unsrer Lagerstätte liegen geblieben waren, in die Försterei geschafft wurden.

Heute morgen schickte ich nach Grimm zum Doktor. Er hat mich völlig beruhigt. Es ist schlechterdings nichts als ein vorübergehender Schwächezustand, bei jungen Frauen in diesem Anfangsstadium nicht ungewöhnlich. Selbstverständlich unbedingte Ruhe, am Besten im Bett.

Ich habe das versprochenermaßen an meinen Chef berichtet.

Heute morgen von Fritz ein Billet, daß er in einer Angelegenheit, über die er mir demnächst ausführlich berichten werde, auf eine Woche oder so Hals über Kopf nach Berlin habe reisen müssen. Er muß es sehr eilig gehabt haben. Kein Wort der Erkundigung nach Elfriede.

Ich zerbreche mir den Kopf, welche so überaus dringliche Angelegenheit das sein kann. Welche es auch sei — die Angelegenheiten von l'ami können in keine schlimmeren Hände fallen, als in die seinigen.

* * *

Eine fatale, recht fatale Sache! Der erste Fall der Art in meiner Praxis! Einmal würde er eintreten — solange es Forsten und Wild gibt, werden die Holz- und Wilddiebe nicht aussterben — und solange es ein Staatseigenthum gibt, muß es geschützt werden — dennoch —

Ich habe Amsberg gebeten, es vorderhand geheimzuhalten. Das ist pflichtwidrig — gewiß! Aber den alten würdigen Mann so bitterlich weinen zu sehen — an dem Hallunken von seinem Sohn wäre wahrhaftig nichts gelegen —

Amsberg hatte ihn schon längst in Verdacht gehabt. Ich erinnere mich, daß er von Anfang an behauptete, der Waldschenkenwirth möge wohl gelegentlich den Hehler abgeben; aber der Stehler sei ein andrer. Schon deshalb, weil Riek erbärmlich schieße, und die Opfer des Diebes jedesmal unter dem Schuß fielen. Jedenfalls habe er nie, wenn ihm ein Stück gefehlt habe, Schweiß gespürt, oder einen Kümmerer gefunden. Mit dem Namen des ihm Verdächtigen hielt er zurück. Er könne sich ja irren, möchte doch lieber erst seiner Sache gewiß sein.

Der brave Kerl! Ich glaube bestimmt, er ist seit zwei Nächten nicht in sein Bett gekommen. Heute morgen gegen drei Uhr, als er wieder auf der Lauer liegt, fällt ein Schuß so nahe bei ihm, daß er zuerst gemeint hat, es sei auf ihn geschossen. Er bricht durch das Stangenholz, gelangt auf die Schneiße und sieht, keine hundert Schritt von der Stelle, wo er vorgestern das Gescheide gefunden, einen Kerl, der auf dem Stück kniet, das Messer, mit dem er es ausweiden will, zwischen den Zähnen. Der Mensch springt auf; aber Amsberg hat die Doppelbüchse, die jener an einen Stamm gelehnt hat, ergriffen, hinter sich geschleudert und liegt im Anschlage, bis der das Messer von sich geworfen und sich gefangen gibt.

Um sich dann auf Bitten und Betteln zu legen. Amsberg möge ihn laufen lassen, ihn nicht unglücklich machen in dem Augenblicke, wo er in Begriff sei, nach Amerika auszuwandern und schon seinen Paß in der Tasche habe.

„Ich hatte davon sprechen hören," sagte Amsberg; „und dachte, dann würden wir ihn ja so wie so los. Da habe ich dann bloß seine Büchse konfiszirt und ihn laufen lassen. Wir können ihn ja jeden Augenblick wieder haben."

Dem braven Mann widerstrebte es offenbar nicht weniger als mir, einen Menschen, und war er auch ein solches mauvais sujet, wie der Karl Dreek, in's Zuchthaus zu bringen. Wir blickten einander verlegen an.

„Wenn der Herr Oberförster sich den Alten einmal kommen ließen?" sagte Amsberg.

Das war ein guter Gedanke. Man würde doch so wenigstens sicher erfahren, wie es sich mit der Auswanderung verhielt.

„Sagten Sie nicht, Amsberg, der alte Dreek sei ein durchaus unbescholtener, achtbarer Mann?"

„Gewiß, Herr Oberförster. Ich kenne ihn seit zwanzig Jahren."

„Dann holen Sie ihn mir!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Ehe zwischen Schwager und Schwägerin.

Das englische Oberhaus hat sich endlich zu einer seit Jahren angestrebten Reform verstanden, indem es eine Mehrheit zu gunsten des bisher ebenso vergeblich als regelmäßig in jeder Legislaturperiode eingebrachten Gesetzantrags abgab, wonach die Ehe zwischen dem verwitweten Schwager und der Schwägerin gesetzlich gestattet sein soll. Abermals hatte der junge Lord Dunraven, derselbe, der vor einigen Monaten viel genannt wurde, als er sich mit seiner Segelyacht um den Amerika-Becher bewarb, den Antrag gestellt. Die triftigsten Gründe waren von freiheitlicher Seite für die Reform ins Feld geführt worden. Durch solche Ehen, hieß es, würde weder ein geschriebenes noch ein ungeschriebenes göttliches Gesetz, auch keine Rechte Dritter verletzt. Das Verbot aber widerspreche dem Recht der Selbstbestimmung. Die Kirche von England möge solche Ehen verbieten, ihre Satzungen indeß dürfen nicht länger auf Mitglieder anderer Kirchengemeinschaften angewandt werden. Die Verschwägerung sei keine Blutsverwandtschaft, daher sei auch keine Gefahr, daß die Freigebung der Ehe mit der Schwägerin eine Erweiterung der Grenzen herbeiführen könne, welche die Ehe zwischen Verwandten von gewissen Graden einschränken; ferner sei es nicht folgerichtig, die Schwägerin, die im Erbrecht als eine Fremde gilt, im Eherecht als eine nahe Verwandte zu behandeln. Der gesellschaftliche Ton verüble es einer Schwägerin, daß sie dem Haushalt ihres verwitweten Schwagers angehöre, indeß sei grade sie die beste Stiefmutter für die Kinder. Noch vor kaum 20 Jahren war die Rechtsprechung in Bezug auf die praktischen Folgen der Ehe zwischen Schwager und Schwägerin milde gewesen, ohne daß die öffentliche Meinung sich dagegen erhoben hätte; Dissidenten und Römisch-Katholische, Schwager und Schwägerin, die später eine Ehe eingingen, mußten erleben, daß ihre Kinder vor dem Richter als unehelich behandelt wurden. Es kam aber auch vor, daß das Gesetz nicht verletzt wurde, wohl aber, daß eben deshalb unsittliche Verhältnisse bestanden. Es wurde noch angeführt, daß in den überseeischen Gebieten, die dem vereinigten Königreich gehören, Ehen zwischen Schwager und Schwägerin gestattet sind, was für die Betheiligten manche Unzuträglichkeiten, aber auch manchen Skandal verursachte. Und zu guterletzt kam die Lustspielphrase, daß der Witwer, der die Schwägerin heirathet, keine zweite Schwiegermutter bekommt. Auf der andern Seite machten die Mucker geltend, daß das levitische Gesetz und nach diesem die anglikanische Kirche solche Ehen untersage, daß Verschwägerung und Blutsverwandtschaft gleich sei und die Einschränkung des Eherechts ein Zeichen von höherer Kultur seien — wohl wie Gas oder Straßenpflaster —, daß zwischen der Ehefrau und ihrer Schwester Eifersucht entstehen könnte; und schließlich wurde mit geistlicher Giftigkeit ausgestreut, die Aenderung des Gesetzes werde nur von solchen verlangt, die es bereits gebrochen hätten.

Zur Geschichte der Frage wollen wir hinzufügen, daß vor 1533 in Bezug auf die Ehe nur das kanonische Recht galt. Nach der Reformation und bis 1835 war die Ehe zwischen Schwager und Schwägerin ungesetzlich, in diesem Jahre aber brachte Lord Lyndhurst, um die vorhandenen Ehen dieser Art zu regeln, ihre gesetzliche Anerkennung durch, nicht aber die der zukünftigen. Das Unterhaus hatte vergeblich versucht, letztere Einschränkung zu beseitigen. 1847 wurde die Frage von einer königlichen Kommission untersucht, worauf von 1849 an bis zum 22. Juni 1896 das Unterhaus einen Reformantrag nach dem andern annahm und das Oberhaus ihn verwarf. Zuletzt, 1894, wurde klar, daß die Verweigerung der gesetzlichen Anerkennung nicht länger zu halten wäre: damals betrug die Mehrheit gegen den Antrag auf Aufhebung bloß 9 Stimmen; die Bischöfe, 21 an der Zahl, brachten ihn zu Fall; der Prinz von Wales und eine Reihe hervorragender Lords stimmten dafür, Lord Salisbury brachte jedoch in den Wandelgängen eine gegnerische Mehrheit zu Stande. Die seither erfolgte Einschiebung einiger liberaler Lords ließ den diesmaligen Sieg einer guten Sache voraussehen. Binnen wenigen Wochen werden in England manche Ehen, die in Erwartung einer günstigen Abstimmung der Lords aufgeschoben waren, geschlossen, auch viele Unregelmäßigkeiten berichtigt werden und man wird ein erfreuliches Gegenstück zu dem Gesetz erleben, daß vor 10 bis 12 Jahren den Franzosen die ersehnte Ehescheidung zurückgab, England wird einer lächerlichen gesetzlichen Verfügung ledig sein, mit der es ganz allein in der Welt dastand, die perückenhafte Staatskirche aber wird durch den Abfall vieler Ehelustiger eine verdiente Einbuße erleiden, die sie dem Verlust ihrer bevorrechteten Stellung gottlob etwas näher führen wird. Diesmal betrug die Mehrheit im Oberhause 39 Stimmen—142 gegen 113—; mit der Mehrheit stimmte der Prinz von Wales, sein Sohn der Herzog von York, und sein Schwiegersohn der Herzog von Fife; in der Minderheit befanden sich diesmal 18 Bischöfe.

— Früher wurden die Dichter unsterblich, jetzt überleben sie sich.

— Sophistisch. — Sie: „Warum bleibst Du denn immer so lange im Wirthshaus sitzen?" — Er: „Ja ich würd' gern anfangen, früher nach Hause zu gehen; aber das ist mir nicht möglich. Denn thu' ich das, dann sagen die Leute: ‚Aha, der hat nicht mehr so viel Geld wie früh'r und muß sich einschränken, und mein Kredit ist beim Teufel!'"

Frankreich und die Sklavereifrage.

Die Franzosen fühlen sich als edle Vorkämpfer der Menschlichkeit, weil sie in dem einverleibten Madagaskar die Abschaffung der Sklaverei beschlossen haben. Dazu sei bemerkt, daß nach einer zuverlässigen Quelle — einem italienischen Generalstabswerke — die madagassische Königin Ranavalo III. durch Gesetz vom 8. März 1889 in ihrem Reich die Sklaverei bereits abgeschafft hat. An den in Madagaskar rechtlich bestehenden Verhältnissen wird also durch den Beschluß der französischen Kammer gar nichts geändert. Dem Sklavenhandel vermochte Ranavalo Einhalt zu thun, freilich nur bis zu einem gewissen Grade, denn wo Haussklaverei besteht, ist es schwer, ein verstecktes Fortdauern des Handels zu verhindern. Allen Sklaven mit einem Schlage die Freiheit geben, konnte die Königin aus genau denselben Gründen nicht, die es zur Zeit den Franzosen unmöglich machen. Es bleibt also trotz der hochtönenden Worte so ziemlich beim Alten. Wenn nun in dem Bericht des Kammerausschusses über den Einverleibungsgesetzentwurf mit Befriedigung der Artikel 1 des Erlasses vom 3. März 1848 hervorgehoben wird, der die Aufhebung der Sklaverei binnen zweier Monate nach Besitzergreifung auf fremdem Boden oder Gründung einer Kolonie verlangt, so darf doch wohl darauf hingewiesen werden, daß Frankreich, weit entfernt, die Sache der Sklavenbefreiung und des Sklavenschutzes zu fördern, sich dauernd den hierauf zielenden Bestrebungen widersetzt hat. Schon 1841 blieb der zwischen Preußen, Oesterreich-Ungarn, England, Frankreich und Rußland zur Unterdrückung des überseeischen Sklavenhandels abgeschlossene Vertrag nur ein Stückwerk, weil Frankreich — aus dem Gefühl einer gewissen Eifersucht gegen England heraus — sich weigerte, das, nebenbei bemerkt, gegenseitige Durchsuchungsrecht verdächtiger Schiffe auf die unter seiner Flagge segelnden Fahrzeuge anwenden zu lassen. Dasselbe geschah — um von Zwischenetappen wie das störende Verhalten Frankreichs gegenüber der deutschen Blokade der Küste des ehemaligen Sultanats Zanzibar (1888) ganz abzusehen — 1891, als die französische Kammer es ablehnte, der Brüsseler Antisklaverei-Akte vom 2. Juli 1890 ihre Zustimmung zu ertheilen. Ein Jahr später gab Frankreich freilich die Zustimmung, aber mit einem Vorbehalt betreffs der vom Durchsuchungsrecht zur See handelnden Artikel. Diese gelten mithin allein für Frankreich nicht. Die Franzosen haben also wenig Anlaß, sich mit ihrer Stellungnahme zur Sklavenfrage, sei es in Madagaskar oder anderwärts, zu brüsten.

Billroth und Wagner.

Aus dem die Briefe Billroths enthaltenden Buche theilt Eduard Hanslick in der „N. F. P." hochinteressante Auslassungen des verstorbenen Chirurgen über Richard Wagner mit: Aus München schreibt Billroth (1869) an Lübke über eine Aufführung des „Rheingold": „Das Gedicht kennen Sie: die Charakterlosigkeit der sogenannten Götter, die Unmöglichkeit der deutsch sein sollenden Sprache, die furchtbare Geschmacklosigkeit der Götterkostüme — alles das ist nun leider durch die übermäßig langweilige Musik nicht zu retten, und so fiel denn das Ganze glänzend durch. Nur einmal (als Alberich überlistet und gefangen wird) glaube ich die Empfindung eines fünfzehn volle Minuten zusammenhängenden Musikstückes gehabt zu haben...." Im Jahre 1872 ersucht er Lübke, gelegentlich einen tüchtigen Hieb auf die „Wiener Deutsche Zeitung" zu führen, zu deren Gründung Billroth 1000 fl. beigesteuert, und in deren „politischen Beirath" man ihn gewählt hatte. „Vorgestern passirte etwas, was dem Fasse den Boden ausgeschlagen hat. Der Redakteur des Feuilletons läßt sich von der hiesigen Wagner-Clique veranlassen, einen Artikel von Cornelius über Wagner aufzunehmen, und setzt darunter: „Da die Sache Wagners nicht mehr von der deutschen Sache zu trennen ist. Die Redaktion." Von meiner Wuth über diese Anmerkung können Sie sich gar keine Vorstellung machen. Oeffentlich konnte ich nichts machen, da ich ja selbst Unternehmer der Zeitung bin; doch der Redaktion habe ich einen Brief geschrieben, der nicht von schlechten Eltern war. Dem Präsidenten des politischen Beirathes habe ich heute erklärt, daß ich mich somit als ausgetreten betrachte, da ich nicht mehr zu einer Redaktion stehen kann, welche die Perspektive eröffnet, daß sie nächstens etwa erklärt, die Sache der Herren Liszt (bei dessen Christus-Oratorium alles aufhört) oder Mosenthal oder Makart 2c. nicht mehr von der deutschen Sache trennen zu können. Man lasse die Musik ganz aus dem Spiele. „Wagners Götterdämmerung!" Und die soll von der deutschen Sache nicht zu trennen sein? Ei, da schlag' doch der Deibel drein!"

Von einem verunglückten Feuerspeier

wird aus Hildesheim berichtet. Ein junger Schlosser wollte seinen Kollegen seine Kunst im Feuerspeien zeigen und nahm zu diesem Zwecke Benzin in den Mund, das er über ein brennendes Streichholz sprühen wollte. In dem Augenblicke aber, als der erste Tropfen mit dem Streichholz in Berührung kam, schlug die Flamme in den Mund des Unbesonnenen, so daß ihm das Feuer aus der Nase herauszuckte und er sofort besinnungslos zur Erde stürzte. Die Freunde des verunglückten Künstlers hatten die Geistesgegenwart, ihm sofort ein Handtuch um den Kopf zu winden und so die Flammen zu ersticken. Schwer verwundet wurde er nach dem Krankenhause geschafft.

— Unteroffizier: „Sie haben auch nur Ihr Gesicht, damit man weiß, was vorn ist!"

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt, sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit. Nervöser Kopfschmerz. Uebelkeit. Alpdrücken. Appetitlosigkeit. Hitze. Blähungen. Kurzathmigkeit. Gelbsucht. Reizbarkeit. Kolik. Allgemeine Seitenstechen. Schwäche. Verdrossenheit. Heißer, wirbelnder Kopf. Unverdaulichkeit. Dumpfer Kopfschmerz. Erbrechen. Schwindel. Belegte Zunge. Kraftlosigkeit. Leberstarre. Herzdrücken. Leibschmerzen. Nervosität. Hämorrhoiden. Schwäche. Müdigkeit. Blässe. Verdorbener Magen. Gastrischer Kopfschmerz. Sodbrennen. Kalte Hände u. Füße. Schlechter Geschmack im Munde. Ueberfüllter Magen. Niedergedrücktheit. Krämpfe. Herzklopfen. Rückenschmerzen. Blutarmuth. Schlaflosigkeit. Ermattung.

Jede Familie sollte **St. Bernard Kräuter-Pillen** vorräthig haben.

Sie sind in Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel nebst Gebrauchsanweisung; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von ddj

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

Stets zuverlässig.

Es giebt viele schädliche Mittel, um die Haut zu verschönern und ihr ein klares, durchsichtiges Aussehen zu verleihen; **die Wirkung ist nur temporär, das Endresultat aber verderblich.** Deshalb wird das **absolut unschädliche Hautreinigungsmittel,** das auf der ganzen Erde als

GLENN'S Schwefelseife

bekannt ist, jetzt **ausschließlich gebraucht,** um die **Reize eines schönen Teints** dauernd zu erhöhen und **selbst der bleichesten und mit Pimpeln überdeckten Haut ein bleibendes glanzvolles Aussehen zu verleihen.** In der That, die mächtige Wirkung dieses so

Außerordentlichen Verschönerungsmittels

bringt selbst dem **müden, durch die Jahre gebeugten Antlitz des Alters das Aussehen der Jugendfrische wieder.**

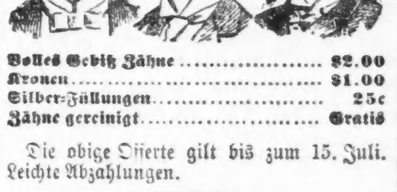
In allen Apotheken zum Verkauf.

Glenn's Seife wird per Post für 30 Cents das Stück verschickt, oder 75 Cents für drei Stücke, von THE CHARLES N. CRITTENTON CO., 115 Fulton Str., New York.

Hill's Haar- und Bartfärbungsmittel, schwarz oder braun, für 50 Cents. 2

Frei von 9 bis 10 Uhr Vorm. Zähne kostenfrei gezogen, um unsere schmerzlose Methode bekannt zu machen.

Nervöse Leute und solche die herzschwach sind, können jetzt Zähne ziehen und füllen lassen ohne die geringsten Schmerzen oder Gefahren.



Volles Gebiß Zähne	$2.00
Kronen	$1.00
Silber-Füllungen	25c
Zähne gereinigt	Gratis

Die obige Offerte gilt bis zum 15. Juli. Leichte Abzahlungen.

National Dental Parlors, 148 State Str.

Offen täglich bis 9 Uhr Abends. Sonntag bis 4 Uhr.

Der Wasser-Doctor

(Doktor Graham)

behandelt, wie bekannt, seit den letzten 20 Jahren mit größtem Erfolg alle die hartnäckigen, hoffnungslosen, veralteten und langjährigen Krankheiten und Leiden beiderlei Geschlechts durch die in Deutschland, sowie hier sehr bewährte Methode von Untersuchung des Wassers (Urin), und kurirt, nachdem alle Anderen fehlten. Sichere Hilfe und glückliche Wiederherstellung durch den Gebrauch von seinen

Sieben Lieblings-Medikamenten.

Tausende hiesiger Familien bestätigen mit Danksagungs-Zeugnissen die wunderbare Heilkraft seiner Heilmittel.—Der Wasser-Doktor bereitet seine eigene Medizin.

Office: **363 Süd State Str.,** nahe Harrison.

Sprechstunden nur von 10—1 Uhr, Abends 5—7 Uhr; Sonntags geschlossen. — Unentgeltliche Konsultation.

(Diese Handelsmarke ist auf jedem Packet.)

Mutters Salbe ist eine Mischung von rein vegetabilischen Oelen. Sie heilt Katarrh, Croup, Eczema, Erkältungen, Hämorrhoiden, Salzfluß, Schnitte, Brandwunden, Verrenkungen, Verletzungen, Hautkrankheiten 2c. „Leicht zu gebrauchen — Schnelle Wirkung." Kleine Büchse 25c; große Büchse 50c. Zu verkaufen bei allen Apothekern oder per Post bei **Mother's Remedies Co.,** 52 Dearborn Str., Chicago.

Gebraucht Mutters Kopfschmerz-Chokolade.
Gebraucht Mutters Pionier-Pillen. 8malj

Sehr werthvoll für Frauen.

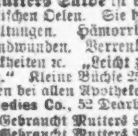
Nach jahrelangem Kranksein mit einem Mutterleiden der schlimmsten Art und von den besten Aerzten als unheilbar bezeichnet, habe ich mich schließlich durch ein harmloses häusliches Mittel selbst geheilt. Dieses Mittel ist so werthvoll, daß ich irgend einer ähnlich behafteten Frau eine 10tägige Behandlung frei zusende. Man adressire: Mrs. Emily Bassett, South Bend, Ind.

Borsch 103 Optikus, E. ADAMS Str.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

WATRY N. WATRY, 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker. **Brillen und Augengläser eine Spezialität. Untersuchung für passende Gläser frei.**



Die besten u. billigsten Bruchbänder kauft man beim Fabrikanten OTTO KALTEICH, Zimmer 1, 133 Clark Str., Ecke Madison.

Für Jedermann!

(Inkorporirt.)

15 Aerzte, jeder ein Spezialist. | 15 private Konsultations-Zimmer.

Präparirtes Tuberculin — Das Rezept des Prof. Koch von Berlin, eingeführt in Chicago durch die Spezialisten des City Medical Council.

Ein sicheres Mittel für Katarrh, Schwindsucht und Blutkrankheiten.

Falls Ihr, Eure Kinder oder Eure Freunde an Schwindsucht leiden, so kommt sofort zu uns. Schiebt es nicht auf.

Alle chronischen Nerven-, Haut- und Blutkrankheiten geheilt oder keine Bezahlung.

Konsultation, Untersuchung und Rath frei.

The City Medical Council, 148 State Str.

Empfangszimmer auf dem 4. Flur.—Alle Fälle erfolgreich brieflich behandelt. Schreibt nach Symptom-Formular. — Offen täglich bis 9 Uhr Abends. Sonntags von 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm. bw

Keine Furcht mehr vor dem Stuhle des Zahnarztes.

Wir ziehen Zähne bestimmt ohne Schmerz; kein Gas und keine Gefahr. Volles Gebiß $6; keine besseren zu irgend einem Preise. Goldkronen und Bridgearbeit eine Spezialität. 20-karät. Goldplatten $10. 10 Prozent Discount werden allen Mitgliedern der Arbeiter-Unions und ihren Familien erlaubt. Zahnausziehen frei, wenn andere Arbeit gethan wird. Wir geben $1000, wenn Jemand mit unseren Preisen und Arbeit konkurriren kann. Gold-Füllung 50c aufwärts. **Offen Abends und Sonntags.** Sprecht vor und Ihr werdet Alles finden wie annoncirt.

NEW YORK DENTAL PARLORS, 182 State Str.

Tel. Main 2895.

Kommt und laßt Euch früh Morgens Eure Zähne ausziehen und geht Abends mit neuen nach Hause. — Volles Gebiß $6. 16ddbidw

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter **Garantie,** alle geheimen Krankheiten der Männer, **Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit 2c.** Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) 2c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen,

nur **Drei Dollars**

den Monat. — **Schneidet dies aus.** — **Stunden:** 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. bw

Brüche. Meine Bruchbänder übertreffen alle anderen. Heilung erfolgt positiv im schlimmsten Falle. Ferner alle Bandagen für Nabelbrüche. Alle Sorten Leibbinden für schwachen Unterleib und Mutterschäden. Gummistrümpfe für Krampfadern und geschwollene Beine. Gradehalter für Kinder und Erwachsene. Sowie alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine, Füße 2c. Alle diese Sachen werden nach meiner Angabe und unter meiner persönlichen Aufsicht in meiner eig. Fabrik hergestellt. Habe das älteste und größte deutsche Geschäft dieser Art in Chicago. **Dr. ROBERT WOLFERTZ, 60 Fifth Ave., Ecke Randolph Str.** Spezialist für Brüche und Verkrüppelungen des menschlichen Körpers. Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

Frei für Männer!

Goldene Wahrheiten.

Rath für Männer bei Schwächezuständen.

Diese gediegene hilfreiche Broschüre sollte von jedem Manne gelesen werden. **Frei versandt,** in einfachem, gesiegeltem Kouvert von 28mdsd

G. H. Bobertz, — P. O. Box 74, Detroit, Mich. —

Wichtig für Männer und Frauen!

Keine Bezahlung wo wir nicht kuriren! Irgend welche Art von Geschlechtskrankheiten beider Geschlechter; Samenfluß; Blutvergiftung jeder Art; Monatsstörung, sowie verlorene Manneskraft und jede geheime Krankheit. Alle unsere Präparationen sind den Pflanzen entnommen. Wo andere aufhören zu kuriren, garantiren wir eine Heilung. Freie Konsultation mündlich oder brieflich. Sprechstunden 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Private Sprechzimmer; sprechen Sie in der Apotheke vor. **Cunradis deutsche Apotheke,** 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago. 28malj

Seid Ihr geschlechtlich krank?

Wenn so, will ich Euch das Rezept (versiegelt portofrei) eines einfachen Hausmittels senden, welches mich von den Folgen von Selbstbefleckung in früher Jugend und geschlechtlichen Ausschweifungen in späteren Jahren heilte. Dies ist eine sichere Heilung für extreme Nervosität, nächtliche Ergüsse u. s. w. bei Alt und Jung. Schreibt heute, fügt Briefmarke bei.

Adresse:

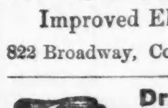
THOMAS SLATER, Box 800, Kalamazoo, Mich.

Brüche geheilt!

Das verbesserte elastische Bruchband ist das einzige, welches Tag und Nacht mit Bequemlichkeiten getragen wird, indem es den Bruch auch bei der stärksten Körperbewegung zurückhält und jeden Bruch heilt. Katalog auf Verlangen frei zugesandt. 25jlj

Improved Electric Truss Co.,

822 Broadway, Cor. 12. Str., New York.



Dr. SCHROEDER, Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, 824 Milwaukee Avenue, nahe Division Str. — Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt.—Sonntags offen. 15alj

Dr. STEINBERG, Zahnarzt. 332 E. NORTH AV., Ecke Hudson Av. Sprechstunden von 9—8 Uhr Abends. mmj Für Unbemittelte frei von 8—9 Uhr Morg.

Dr. J. KUEHN, (früher Assistenz-Arzt in Berlin). Spezial-Arzt für **Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Strikturen mit Elektrizität geheilt. Office: 78 State Str., Room 29 — Sprechstunden:** 10—12, 1—5, 6—7; Sonntags 10—11. 20ddbj

DR. P. EHLERS, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. Sprechstunden: 8—10, 12—2 und nach 6 Uhr Abends. Sonntags 11—2 29olj

Spezialarzt für Geschlechtskrankheiten, nervöse Schwächen, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten

Dr. H. C. WELCKER, deutscher Augen und Ohrenarzt

Sprechstunden: 34 Washington Str., 10 bis 2 Uhr. 453 E. North Ave., 3 bis 4 Uhr. lobw

Keine Kur Keine Zahlung | **Dr. KEAN** Spezialist. Etablirt 1864. 159 S. Clark Str. ...... Chicago

(Eigenbericht an die „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 20. Juni 1896.

„Ach, die guten, alten Zeiten!" Wie oft habe ich diesen Stoßseufzer hier schon gehört aus dem Munde der Hausfrauen. Man bildet sich drüben in Amerika ein, daß die Dienstbotenfrage, die drüben ja schon lange akut ist, hier nicht existire. Na und ob! Sie existirt sogar sehr stark. Veränderungssüchtiger, frechmäuliger, anspruchsvoller als die hiesigen Dienstmädchen sind die drüben auch nicht. Im Gegentheil! Soweit meine persönliche Beobachtung reicht ist es thatsächlich leichter, ein leidlich gutes tüchtiges Mädchen drüben zu bekommen, und es zu behalten, als es hier in Berlin ist. Die Klagen sind allgemein bei den Berliner Hausfrauen. Thatsächlich ist es gar nicht mehr die Hausfrau, die sich das Mädchen aussucht, sondern das Mädchen, das sich die Hausfrau aussucht, denn die Nachfrage nach Mädchen ist viel größer, als das Angebot. Und bevor sie sich engagiren lassen, da stellen sie allerhand Fragen, und in 9 Fällen aus 10 mögen sie die Stellen dann nicht annehmen. Entweder sind zuviel Kinder da, oder die Wohnung der „Herrschaft" liegt nicht im richtigen Stadtviertel, oder es ist keine Kaserne in der Nähe derselben, oder zuviel Treppen zu steigen, oder es wird ihr nicht genug Bier für ihren Küchenfreund zugesichert 2c. 2c. ad infinitum. Die Mädchen haben jetzt schon mehr Launen als ihre „Madam", und das will gewiß viel heißen. Dabei sind die Mädchen lange nicht so tüchtig und arbeitswillig wie drüben. Waschen wollen schon die wenigsten von ihnen, sondern es muß in die Waschanstalt gegeben werden. Und bornirt, dumm sind die meisten von ihnen — es ist zum Grausen.

Dabei treiben die Berliner, wenn sie es irgend können, viel Staat mit ihren Mädchen, lassen sie in einer hübschen Tracht gehen, für die sie selbst sorgen 2c. Allerdings muß ich sagen, daß ich die Spreewälderinnen-Tracht, welche für die Mehrzahl der Berliner Ammen und Kindermädchen adoptirt wird, nicht hübsch finde, wenn sie auch viel Geld für die bauschigen Unterröcke und seidenen Tücher und Mieder kosten. Aber die Spreewälderinnen und die Polinnen aus Posen, Oberschlesien und Westpreußen kommen doch noch wenigstens nach Berlin. Aus ihnen rekrutirt sich heutzutage die große Mehrzahl der hiesigen weiblichen Dienstboten. Wenn die nicht wären, müßte man die Mädchen aus Amerika rückimportiren.

* * *

Die Ausstellung ist jetzt ordentlich im Schuß. Alles ist endlich fertig, sogar die große Fontäne vor dem Hauptgebäude, die nun auch bei diesem schwülen, heißen Wetter schöne Kühlung verbreitet. Im Hauptgebäude selbst fiel mir unter Anderem bei meiner letzten Besichtigung eines auf. Man wird sich erinnern, einen wie armseligen, kümmerlichen Eindruck auf der Chicagoer Weltausstellung die deutsche Möbelausstellung machte — es war keine Abwechslung im Style da, die Möbel waren für den amerikanischen Geschmack zu schwer und unbehilflich in der Form, und die Farben zu düster. Nun ist aber gerade die Möbelausstellung im hiesigen Hauptgebäude besonders schön, reichhaltig und mannichfaltig. Es ist schade, daß die Berliner Kunstmöbelfabrikanten die Chicagoer Ausstellung nicht so gut beschickt haben wie diese Berliner, denn sie würden großen Erfolg gehabt haben. Der Geschmack, der hier zur Geltung kommt in dieser Beziehung, ist meistens ein so gediegener und edler, die Formen so verfeinert und die Wahl der Farben und Stoffe eine so gute, daß man gestehen muß, auch hier glänzt heute die deutsche Industrie und das deutsche Kunstgewerbe. Vor Allem fiel mir die Spezialausstellung von Arthur Reinhardt, Monbijouplatz, auf, der eine wunderbare Kombination von Schlafzimmer und Boudoir zeigte — alles zierlich, die Möbel von reizenden Formen, die Farben zart und hell, wobei eine Orange Portiere die nöthige Wärme des Tons verleiht, das Ganze in einem Styl, so elegant und exklusiv, daß ich gestehen muß, selbst in den Häusern amerikanischer Millionäre noch nie etwas so reizendes in diesem Genre gesehen zu haben. Wie gesagt, es ist schade, daß diese Herren nicht daran gedacht haben, die Chicagoer Ausstellung zu beschicken. Sie hätten mit leichter Mühe über die Franzosen triumphirt.

* * *

Das Bild des Kaisers: „Völker Europas, wahret Eure heiligsten Güter!" gibt der oppositionellen, vor allem der sozialistischen Presse, noch immer Gelegenheit, allerhand abfällige Bemerkungen zu machen, die gewöhnlich Anklagen wegen Majestätsbeleidigung nach sich ziehen. So ging es jetzt wieder der „Magdeburger Volksstimme", einer sozialdemokratischen Zeitung, die die Idee des Bildes in etwas veränderter Form zur Anschauung brachte, und deren Redaktion jetzt „brummen" muß, da in der Absicht, das Bild des Kaisers zur Propaganda für den Achtstundentag zu benutzen, etwas Herabwürdigendes erblickt wurde.

* * *

Uebrigens gab der übermäßige Kultus, der hier die vergangene Woche mit dem chinesischen Staatsmann, Li-Hung-Chang getrieben worden ist, auch dem „Vorwärts" Veranlassung zum Witzemachen. Das Blatt schrieb:

Der chinesische Vize-Kanzler Li-Hung-Chang soll, wie wir hören, als Andenken an seinen Berliner Aufenthalt eine Kopie des bekannten Bildes von Professor Knackfuß mit in seine Heimath nehmen wollen.

Wer da nun weiß, daß das kaiserliche Bild gerade im Hintergrunde einen riesigen Popanz zeigte, der von vielen Seiten als die durch den mongolischen Völkerriesen drohende Gefahr für die Kultur aufgefaßt wird, der wird sofort die Pointe dieser satirischen Bemerkung spüren.

Und richtig ist's ja, Li-Hung-Chang wird hier fetirt wie noch nie in seinem Leben. Es mag ja sein, daß schließlich ein Erkleckliches für Deutschland und seine Industrie und Politik dabei herausspringt, aber ganz so schlimm sollten die Deutschen es mit diesem „ollen Heiden" doch nicht treiben. Das ist würdelos. Man lese nur z. B. die folgenden Verse des „Kleinen Journals":

An Li Hung Tschang.

Das große Reich, das eine Mauer
Umgibt gar viele Meilen lang,
War oft in Nöthen und in Trauer,
Und immer half ihm: Li Hung Tschang.

Der Kaiser seufzt im Theepalaste
— Zu Peking — traurig, schwer und bang;
Man lade schnell mir zu Gaste
Den altbewährten: Li Hung Tschang.

Er ist zwar schwach und alt an Jahren,
Doch ist in China etwas krank —
Dann rufen die Bezopften Schaaren:
Holt ihn herbei — den Li Hung Tschang!

Jetzt reist er für das Land der Mitte,
Er predigt Frieden, meidet Zank,
Drum rufen wir nach deutscher Sitte —
Heil! Sei willkommen, Li Hung Tschang!

Er machte es mit weisem Rathe
Dem Volk, dem Kaiser stets zu Dank —
Drum wünschen innigst jedem Staate
Wir solchen alten Li Hung Tschang

Das grenzt doch schon an Bauchkriecherei und ist in direktem Gegensatz zu dem Bismarck'schen Wort: Wir laufen Niemand nach. — Komisch war es übrigens vorgestern Abend, als die Elektrotechniker den alten Li-Hung-Chang zum Bankett hatten; da stimmte nämlich die Musik das schöne Lied an:

Denkste denn, denkste denn,
Du Berliner Pflanze,
Daß ich Dich auch liebe
Wenn ich mit Dir tanze?

* * *

Auf der Berliner Gewerbeausstellung befindet sich unter den Ausstellern und Händlern auch ein moderner Diogenes, der wegen seiner altbairischen Grobheit und seines volksthümlichen Humors in Bayern bekannte und berüchtigte Wurzelsepp, übrigens eine abenteuerliche Erscheinung mit langem, schneeweißem Bart und einem riesigen Hut auf dem Kopf, der seinen selbstbereiteten Enzianschnaps feil hält. Zum Prinzregenten Luitpold, der scherzend zu dem Alten meinte, „Du, Wurzelsepp, früher habe ich ihn besser bei Dir getrunken!" meinte der ungeschliffene Geselle: „Du glaubst vielleicht, für Di wird en extra Wurst gebrat'n? Wann's Di nit paßt, brauchst nit zu mir z'kimma." Und er wollte partout nichts mehr mit dem Prinzregenten zu thun haben.

* * *

Auf dem Brauertag, zu dem sich 1500 Brauer aus ganz Deutschland eingefunden hatten, wurde der Antrag Röside angenommen, in ganz Deutschland das Verbot des Gebrauchs von Surrogaten beim Brauen durchzusetzen.

* * *

Ein eigenthümlicher Fall ist der in Burg im Spreewald gerade jetzt zur Verhandlung gelangte. Dort wurde die Ausgrabung der Leiche eines vor schon 18 Jahren verstorbenen 5jährigen Knaben angeordnet, weil eine Nachbarin die Stiefmutter des Knaben beschuldigt hat, den letzteren vergiftet zu haben, um sich des Kindes zu entledigen. Die Frau klagte auf Beleidigung, und da die zänkische Nachbarsfrau behauptete, daß ihre Behauptung auf Wahrheit beruhe, so mußte das Gericht die Ausgrabung des Kadavers vornehmen und die Ueberreste zur chemischen Untersuchung übergeben lassen. Das Resultat ist noch nicht bekannt.

* * *

Beinahe noch merkwürdiger ist der Fall eines Mädchen Namens Wlocka in Soßnitza, Kreis Zabrze, die die ganze Umgegend aufgeregt hat durch die Angabe, daß ihr die Mutter Maria regelmäßig erscheint und ihr guten Rath gibt für die Leute des Dorfes und Umgegend. Von Weit und Breit pilgern die Leute herbei, um die Rathschläge der heiligen Jungfrau durch den Mund dieses unwissenden Bauernmädchens zu vernehmen. Und mehrmals hat es gefährliche Auflaufe dieserhalb gegeben.

Ignotus.

Russische Postverhältnisse.

Der eigenthümlichen russischen Postverhältnisse ist schon wiederholt Erwähnung geschehen. Jüngst hat nun ein Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" Gelegenheit gehabt, mit dem Hauptpostamt in einer großen russischen Stadt Bekanntschaft zu machen, eine sehr amüsante und lehrreiche Bekanntschaft, wie der Korrespondent versichert: Gleich am Tage meiner Ankunft daselbst fuhr ich auf das Hauptpostamt, um mir daselbst über die Einlieferungszeit der Briefe bezw. über die Abgangszeit der Postzüge genaue Auskünfte einzuholen. Es war in den Lokalen des Hauptpostamtes starkes Gedränge; ich hatte meinen Zylinder auf dem Kopfe, weil dies im Gedränge unbedingt der praktischste Platz ist, wo man eine unpraktische Kopfbedeckung anbringen kann. Einige Augenblicke später wandte der Chef der betreffenden Abtheilung, ein freundlich lächelnder, reich dekorirter und Zigarette rauchender Greis sich an mich mit der höflichen Bitte, ich möchte doch meinen Kopf entblößen, „denn da hängt das Bild des Kaisers". — „Mit dem größten Vergnügen," antwortete ich dem freundlichen Greise, „aber bitte, sagen Sie mir, wie es denn eigentlich gestattet sein kann, daß Sie und Ihre Herren Beamten hier in Anwesenheit des Kaiserporträts Tabak rauchen?" Der alte Herr lachte und antwortete: „Na, das kann doch nicht schaden." — Wir gingen nun zu den postalischen Geschäftsangelegenheiten über. — „Bitte, Exzellenz! sagen Sie mir gefälligst: bei welcher Stunde kann man hier im Hauppostamte Einschreibebriefe nach Berlin einliefern, und wie lange sind solche Briefe unterwegs?" — Der alte, stark dekorirte Herr wurde durch diese unerwartete, fast indiskrete Frage augenscheinlich in Verlegenheit gesetzt. Nach einigem Nachsinnen antwortete er indessen: „Ich glaube, daß die Briefe nach Berlin um sieben Uhr Nachmittags via Brest-Litowsk abgehen, und sie dürften daselbst am dritten, jedenfalls am vierten Tage eintreffen." — „Verzeihen Sie, Exzellenz!" unterbrach der Beamte, der soeben meinen Einschreibebrief empfangen hatte, „ich glaube, es gibt um sieben Uhr keinen Postzug." — „Hm! wie denn nicht?" meinte Exzellenz und rief etwas erröthend zwei andere Beamten, welche ihre Vermuthungen bezüglich der Expedition kundgeben sollten. Die vier Herren konnten nicht handelseinig werden: sechs, sieben, neun und zehn Uhr wurde von den Herren als „die richtige Postabgangsstunde" angegeben. Das amüsirte mich köstlich. Exzellenz schlug vor, in einer Zeitung nachzusehen, und eine solche wurde herbeigeholt, enthielt aber nicht die erwünschten Aufklärungen. — „Dann wäre es vielleicht besser," meinte ich, „die Briefe nach Deutschland anstatt über Brest-Litowsk via St. Petersburg abzuschicken; dann könnten sie mit dem Postzuge 4.30 abgehen, welcher am folgenden Morgen um 10.20 in Petersburg eintrifft; um 12 Uhr geht der postführende Schnellzug von dort nach Berlin, woselbst er am folgenden Abend eintrifft, somit nach ungefähr fünfzig Stunden."—„Ist es möglich!" rief Exzellenz ganz erstaunt aus; „dann wäre es freilich besser, über St. Petersburg zu expediren, aber wir haben von der Zentralverwaltung Befehl erhalten, über Brest-Litowsk zu schicken." — Am folgenden Tage war ich in der glücklichen Lage, meinem exzellenten Postfreund mittheilen zu können, daß der stark diskutirte Brest-Litowsker Postzug um 6 Uhr 15 Min. Nachmittags abgeht. Als ich am Tage meiner Abreise mich von dem liebenswürdigen alten Postherrn verabschiedete, bat er mich hoch und theuer, dessen versichert zu sein, daß er immer sein Möglichstes thue, um die postalischen Verhältnisse zu bessern. Möchte es dem alten Herrn gelingen; er hat ein weites Arbeitsfeld vor sich.

Feine „fiskalische Tropfen."

Bei der am 28. Mai in Eberbach und der am 29. Mai in Hochheim stattgefundenen öffentlichen Versteigerung domänenfiskalischer Weine wurden — wie die ministerielle B. C. mittheilt — erlöst:

Für 5 Stück 1894er Hattenheimer 4620 Mark, für 1 Stück, 1 Halbstück 1894er Markobrunner 3070 Mark, für 1 Halbstück 1894er Gräfenberger 750 Mark, für 17 Stück 1894 Steinberger 21,990 Mark, für 2 Stück 1892er Hattenheimer 4820 Mark, für 1 Halbstück 1892er Gräfenberger 1800 Mk., für 1 Halbstück 1892er Markobrunner 2220 Mark, für 9 Stück, 1 Halbstück 1892er Steinberger 29,070 Mark, für 1 Stück 1889er Hattenheimer 2300 Mark, für 13 Stück 1889er Steinberger 42,500 Mark, für 3 Stück 1893er Steinberger 57,800 Mark, für 6 Stück 1894er Neroberger 4200 Mark, für 3 Stück, 1 Halbstück 1894 Hochheimer 4290 Mark, für 1 Stück 1890er Hochheimer 2060 Mk., für 1 Stück 1889er Neroberger 1530 Mark, für 5 Stück 1892er Neroberger 7240 Mark, für 3 Stück 1892er Hochheimer 9620 Mark, für 3 Stück 1893er Neroberger 12,970 Mark, für 1 Stück, 1 Halbstück 1893er Hochheimer 12,460 Mark, zusammen für 71 Stück, 1 Halbstück 225,310 Mark.

Prof. Lavisse über die elsässische Frage.

In Paris hat am 22. v. Mts. der elsaß-lothringische Schutzverein seine Jahresversammlung abgehalten. Dort verstieg sich Professor Lavisse zu einer Festrede, in der er u. a. sagte:

„Der Grimm über die Niederlage ist allmählich verraucht, aber das Band zwischen den durch unsere Schuld verlorenen Provinzen und uns ist unzerstörbar. Als Metz, als das Elsaß mit Frankreich vereinigt wurden, brauchte man in Deutschland keinen Schutzverein, für die Flüchtlinge aus Lothringen und Elsaß zu gründen, die Bewohner wanderten nicht aus. Die Gefühle der Zeitgenossen jener Ereignisse glichen nicht denen, die Sie empfinden. Das Deutschland, von dem sie getrennt wurden, war kein Vaterland, sondern eine unbestimmte Gegend mit ungewissen Grenzen. Das arme Elsaß kam zu uns, geplündert, entvölkert vom scheußlichen dreißigjährigen Kriege, einer Folge der deutschen Wirrniß. Wir haben eine Wüste besiedelt, die Trümmer machten Bauten Platz, Elsaß wurde so rasch gut französisch, daß schon Ludwig XIV. schreiben konnte: „Die Elsässer sind französischer als die Pariser." Heute ziehen viele Elsässer die harte Verbannung dem harten Gesetz des Fremden vor, und die dort bleiben, bewahren am Herzensgrunde die Hoffnung und die Verwahrung. Daraus erwachsen uns Pflichten gegen die, welche zu uns kommen, wie gegen die, welche daheim bleiben. Wir hassen das große Volk nicht, dessen Gegner wir sein müssen, und wir beurtheilen es nicht ungerecht. Der Streit zwischen Deutschland und Frankreich hat den Adel eines Kampfes zwischen zwei Lehren und zwei Rechten."

Dazu bemerkt das „Frankf. Journal": „Daß der Herr Professor uns nicht hassen will, ist sehr schön von ihm, Anerkennung könnte man ihm aber darum in Deutschland nur zollen, wenn er ein besserer oder aber ein ehrlicherer Historiker wäre. Seine Geschichtskenntniß scheint aus sehr trüben Quellen geschöpft zu sein, sonst würde er wissen, wer Elsaß-Lothringen damals verwüstet und ausgeplündert hat und wer es sich angelegen sein ließ, den Bruderzwist der Deutschen im dreißigjährigen Kriege zu schüren und auf eine in der Geschichte fast beispiellos freche Weise die Ohnmacht des Landes für sich auszubeuten. Ein Gelehrter wenigstens sollte sich den Biederton heiligster Ueberzeugung abgewöhnen, wenn er über die Epoche Richelieu spricht und daher das gute Recht Frankreichs gegenüber dem „brutalen Faustrecht Deutschlands" datiren möchte. Ein gewöhnlicher Bierbankredner kann sich das schon unauffälliger erlauben."

Die Jubelfeier des 66-Enders.

In dem Kieferwalde bei dem Imkerdorf Briesen an der Berlin-Frankfurter Eisenbahn, letzte Station vor der alten Oderstadt, fand im Jahre 1696 eine große Jagd statt, bei welcher der Kurfürst von Brandenburg das Glück hatte, einen ungewöhnlich starken Hirsch zu schießen — wenigstens krank zu schießen. Den eigentlichen Todesschuß gab der Haidereiter Andreas Siebenburger ab, ohne sich aber, kluger Weise, der That zu rühmen. Den Kurfürsten erfreute dies so, daß er dem Siebenburger drei Hufen im Amtsdorfe Biegen schenkte. Der Hirsch war ein 66-Ender und der stärkste Hirsch, welcher seither in Europa bekannt geworden. In allen Jagdbüchern und Zoologien wird er gefeiert, und es kann kein Thier mit mehr Enden nachgewiesen werden. Ein stattliches Denkmal ist an Ort und Stelle errichtet, welches vorn den Hirschkopf in natürlicher Größe und auf der Rückseite folgende Inschrift zeigt:

„Diesen Hirsch hat in der Brunstzeit mit eigener Hand geschossen der Durchlauchtigste, Großmächtigste Fürst und Herr, Herr Friedrich der Dritte, Markgraf und Kurfürst zu Brandenburg, im Amte Biegen auf der Jacobsdorffschen Haide, den 18. September anno 1696; hat gewogen fünf Zentner 35 Pfund, nachdem er schon 3 Wochen geschrien."

Am Sonntag, d. 14. Juni, fand ein Festschießen beim Denkmal statt, zu welchem sich die Bewohner der Umgegend in Menge eingefunden. Aus Berlin war der Dirigent des Märkischen Provinzialmuseums, Stadtrath Friedel, mit mehreren Pflegschaftsmitgliedern anwesend, welche das Denkmal photographisch aufnahmen. Th. Fontane spricht hier von einem Riesenhirsch, dessen Geweih über fünf Centner gewogen. Herr Friedel stellte in der Moritzburg bei Dresden, woselbst das Geweih noch hängt, fest, daß es 13 Pfund wiegt. Dorthin ist es als Geschenk König Friedrich Wilhelms I. gelangt, welcher dafür schöne lange Leute für seine Truppe als Gegengabe erhielt.

— Nobel. — Protz: „Flora, leihen wir uns einen Operngucker?" — Frau: „Laß' es lieber! Wie leicht könnte schon einmal jemand von der Galerie durchgeschaut haben!"

— Vom Kasernenhof. — Unteroffizier: „Lehmann, es ist nur gut, daß Sie nicht als siamesischer Zwilling zur Welt gekommen — an Ihnen ist in einfacher Auflage das Unglück schon groß genug."

— Aus der guten, alten Zeit. — Inspizirender General: „Wie kommt denn das, daß die eine Abtheilung so eine stramme Disziplin aufweist, während die andere fast gar nicht auf das Kommando hört?" — Hauptmann: „Ja weischt — dös san die Verheiratheten und dö andere dö Ledigen!"

Der größte Verkauf von auf Bestellung angefertigten Beinkleidern, der jemals stattfand.

Wir haben eine Partie nicht abgeholter Beinkleider, die wir auf Bestellung anfertigten, und auf welche wir eine Anzahlung erhielten, die von den betr. Kunden aber nicht abgeholt wurden. Wir wollen dem Publikum die gemachte Anzahlung zu Gute kommen lassen und offeriren daher diese Beinkleider zu dem außerordentlich niedrigen Preise von $3.50 das Paar. Wir bringen dieses ungeheure Opfer, um sie schnell auszuräumen. Wenn Ihr außerhalb der Stadt wohnt, schickt uns Euer Taillen- und Beinmaß, und wir schicken Euch Proben von solchen Hosen aus unserem Lager, die Euch passen werden.

Apollo Beinkleider-Fabrikanten,
SOLMS MARCUS & SON,
Eigenthümer,
161 Fifth Ave., Chicago.

A. BOENERT & Co.,
92 La Salle Str., Agenten für Hamburger, Bremer, Red Star, Niederl. Französische Linien. — Zentralbureau für Passage, Kajüte- und Zwischendeck, nach allen Plätzen der Welt, Europa, Asien, Afrika und Australien.
ARTHUR BOENERT, Manager, Passage-Department.
Deutsche Sparbank 6 Proz. Zinsen auf erster Klasse Hypotheken. Kapital und Zinsen garantirt.
Kaiserlich deutsche Reichspost; Geldsendungen 3 mal wöchentlich.
Einziehung von Erbschaften und Forderungen, sowie Ausstellung von Vollmachten und sonstiger notarieller Urkunden mit konsularischen Beglaubigungen prompt besorgt.
ANTON BOENERT, Rechtskonsulent u. Notar, seit 1871 in Chicago.
Man beachte den altbekannten Platz: 92 LA SALLE STRASSE.

Leset die Sonntagsbeilage der „Abendpost."

MOELLER BROS. & CO.
928-930-932 Milwaukee Ave.
Bargains für Mittwoch.

175 Stück hellgemusterte Kalicos (American Shirtings) passend für Hemden, Kinderkleidchen, Blousen 2c., nie unter 6c die Yard verkauft, unser Verkaufspreis morgen, Yd.	3½c
Feinstes Balbriggan-Unterzeug für Herren, die 39c Waare, gehen morgen das Stück für	21c
825 Stück 1 Zoll breite ganzleinene Torchon-Spitzen, welche billig sein würden für 15c das Stück (12 Yds.), unser Verkaufspreis für Mittwoch ist nur, das Stück	7½c
200 Yds. Nähgarn an Spulen, 3 Rollen für	1c
Die neuesten und populärsten Stücke in Sheet Music, die Kopie nur	6c
Eine Partie heller Damen-Kravatten, die 25c Waare, um zu räumen Morgen für	15c
Wir hatten Gelegenheit, eine Partie 26zöll. Regenschirme für Damen zu kaufen. Dieselben würden billig sein für $1.00 bis $1.25, in diesem Verkauf offeriren wir dieselben für nur	48c
Unsere Auswahl in schwarzen Sateen Unterröcken, im Werthe von 79c, 89c und 98c, nur morgen, so lange der Vorrath reicht, verkauft, das Stück nur für	59c
Kurze Babies Cloaks, im Werthe bis zu $6.00 das Stück, müssen alle gehen, so lange der Vorrath reicht, am Mittwoch für	98c
Eine ausgezeichnete Qualität Sweaters für Männer, eine Waare, welche anderswo nicht unter 75c verkauft, wir offeriren solche in allen Farben morgen für	39c
Wir haben eine kleine Partie von Sommer-Shawls übrig, zu Preisen von $2.25 bis zu $6.00 aufwärts, um damit zu räumen, ist der Preis für Mittwoch das Stück	98c
Jelly-Gläser mit Blechdeckel (½ Pint groß) morgen das Dutzend nur	15c
Ganzwollene Ingrain Carpets, große Auswahl schöner Muster, für diesen Verkauf die Yd. Nähen und Legen frei.	48c
Mehlsiebe, regulärer Preis 9c, für morgen	6c
Schwere zinnerne Wasserschöpfer, kosten sonst 10c, unser Preis nur	5c
Groceries.	
Feinste Butterine, das Pfd.	6c
Perl-Graupe, das Pfd.	1c
California Pflaumen, das Pfd.	3½c
Geräucherter Schinken, das Pfd.	6c
Beste Grasbutter, das Pfd.	17c
Pork and Beans (Speck und Bohnen) in Tomatosauce, 3 Pfd.-Büchse für nur	9c

LION STORE
W. A. WIEBOLDT & Co
MILWAUKEE AVE & PAULINA ST.
Gelegenheitskauf für alle Metropolitan-Hochbahn-Stationen. Nur einen Block von der Division Str.-Station.
Mittwoch:
Von 8:30 bis 9:30 Morgens:
9zöllige blecherne Pie-Teller, 2 für ... 1c
Von 9:30 bis 10:30 Morgens:
[illegible] ... 9c
Von 10:30 bis 11:30:
Ladies' Link Shirt Waist Sets [illegible] ... 3c
Von 1:30 bis 2:30 Nachmittags:
Beste Calico Damen-Wrappers [illegible] ... 58c
Von 2:30 bis 3:30:
4000 Yards [illegible] ... 4½c
Von 3:30 bis 4:30:
Imitation Cut Glaß Cream Pitchers, werth 10c ... 1c

Seit mehr als 25 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen RHEUMATISMUS, NEURALGIA und ähnliche Leiden mit großem Erfolg der unter den strengen DEUTSCHEN GESETZEN präparirte, berühmte DR. RICHTER'S „ANKER" PAIN EXPELLER angewendet. Es giebt nichts Besseres! Nur echt mit Schutzmarke „Anker". F. Ad. Richter & Co. [illegible] 31 GOLD etc. MEDAILLEN. [illegible]

THE BAR-KEEPER'S FRIEND
zum Scheuern, Reinigen und Putzen von
Bar Fixtures, Drain Boards
[illegible]
119 Ost Madison St., Zimmer 9.

Die LaSALLE BICYCLE EXCHANGE
Zimmer 52, Lafayette Building,
70 LaSalle Str., Chicago.
F. A. WHITTAND, Geschäftsführer.
Speziell günstige Offerten für Klubmitglieder.
Hochfeine Zweiräder gegen Grundeigenthum, Diamanten oder andere Werthgegenstände umgetauscht.

Bett-Federn.
Chas. Emmerich & Co.
167 & 169 FIFTH AVE., nahe Monroe Str.
[illegible]

Telephon: Main 4383.
PABST BREWING COMPANY'S
Flaschenbier
für Familien-Gebrauch.
[illegible] RICHARD DEUTSCH, Manager.

Schiffskarten
für beste Schnelldampfer
kauft man nirgends so gut und billig als im altbekannten Platz
84 La Salle Str.
Vollmachten und Erbschafts-Kollektionen unter Garantie [illegible]
Deutsche Sparbank.
[illegible]
Oeffentliches Notariat.
[illegible]
Deutsche Reichspost.
[illegible]
Man beachte:
84 LA SALLE STR.
Kempf & Lowitz,
General-Agenten.
Sonntag Vormittags offen bis 12 Uhr.

„EXTRA"
billige Reise
nach
Deutschland
[illegible]
R. J. TROLDAHL,
Deutsches Passage- und Wechsel-Geschäft,
171 E. HARRISON STR., [illegible]
Offen Sonntags bis 1 Uhr Mittags.

Wenn Sie Geld sparen wollen, kaufen Sie Ihre
Möbeln, Teppiche, Oefen und Haus-Ausstattungswaaren von
Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str.
[illegible]

$20
für obige Maschine, [illegible]
275 Wabash Av.

MAY & KRAUS,
62 S. CLARK ST.
Vormals
C. B. RICHARD & CO.
Billigste Passage-Billette.
Agenten für alle Dampferlinien.
Wechsel- und Post-Auszahlungen prompt besorgt.
Deutsches Rechts-Bureau.
(Gesetzlich inkorporirt.)
Erbschafts- und Vollmachtssachen.
Rechtssachen jeder Art.
ALBERT MAY, Rechtsanwalt.
Auskunft gratis und offen Sonntags Vormittag.

Wer Schiffskarten zu billigen Preisen kaufen, Erbschaften kollektiren, Rechtsangelegenheit rasch geordnet haben will, sollte sich dieserhalb an den Generalagenten der Stettiner und Hamburger Hansa-Linie wenden.
THEO. PHILIPP,
147 Washington St.
CHICAGO, ILL.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

MONON ROUTE

[illegible]

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

[illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
„The Maple Leaf Route."

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Finanzielles.

Geld Geld
zu verleihen auf Grundeigenthum von
$500 aufwärts.
Häuser und Lotten zu verkaufen.
Verwaltung von Grundeigenthum übernommen.
GEO. H. HELBERG,
Room 34. 80 Dearborn Str.

BAIRD & WARNER
90 La Salle Str.
Agentur für Grundeigenthum und Renten.
Anleihen auf Grundeigenthum in beliebigen Summen zu niedrigsten Raten und prompter Bedienung.
Erste Hypotheken, zahlbar in Gold, zum Verkauf stets an Hand.

6% Mortgages!!
in beliebigen Summen stets zu verkaufen.
Erbschaften
prompt und billig eingezogen.
Wasmansdorff & Heinemann,
Banquiers,
145-147 Ost Randolph Str.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

MORTGAGES
[illegible] H. O. STONE & CO. 206 LA SALLE S.

GELD
zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts [illegible]
E. S. DREYER & CO.,
Südwest-Ecke Dearborn & Washington St.

Schutzverein der Hausbesitzer
gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.
Branch Offices: R. J. Torwilliger, 556 N. Ashland Ave. M. Weiss, 614 Racine Ave. F. Lemke, 99 Canalport Ave.